Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.— einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 6 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 45 Rpf., sonst laut Tarif Nr. 3, Nachlaßstaffel C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 304. Dienstag, 6. November 1934. 82. Jahrgang.

Gömbös in Rom.

Die italienisch-ungarische Freundschaft. — Noch immer das Attentat von Marseille. Pariser Nervosität.

Wirtschaftsfragen.

ns. **Berlin**, 6. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Rom beginnen heute, übrigens gleichzeitig mit der Tagung des Saar-Dreierausschusses, die Besprechungen zwischen dem ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös und Mussolini. Man ist in Rom bemüht gewesen, diesem Besuch jeden sensationellen Charakter zu nehmen, aber die Tatsache, daß Mussolini den ungarischen Gast höchst persönlich empfing, zeigt doch, daß man in der italienischen Hauptstadt die Unterredung keineswegs als ganz nebensächlich betrachtet. Kein Wunder, daß man in Paris schon wieder etwas nervös wird, und für die französisch-italienische Verständigung, deren Aussichten immer unsicherer werden, fürchtet. Einige Pariser Blätter gaben Mussolini zu verstehen, daß eine französisch-italienische Annäherung nur dann möglich wäre, wenn Italien nicht mehr die Revisionsforderungen Ungarns unterstützen würde. Daß man daneben auch noch ein gutes Verhältnis Italiens zu Südslawien fordert, liegt auf der Hand. Gegenüber solchen französischen Pressekommentaren lassen die Begrüßungsartikel der italienischen Blätter keinen Zweifel daran, daß Italien an der Freundschaft mit Ungarn festhält. Trotzdem geht man nicht in der Vermutung fehl, daß Gömbös wohl die Frage stellen wird, wie weit sich eine französisch-italienische Annäherung auf die Freundschaft des Duce zu Ungarn auswirken würde. Allerdings hat ja zwar erst vor rund einem Monat Mussolini den Ungarn in einem Telegramm, in dem er seine große außenpolitische Mailänder Rede selbst auslegte, bestätigt, daß er weiterhin die Revisionspolitik Ungarns billige. Aber Gömbös dürfte wohl wissen wollen, ob diese Feststellung auch heute noch und für die weitere Zukunft gilt. Dann aber wird man sicherlich in den römischen Gesprächen auch das Verhältnis der beiden Länder zu Südslawien behandeln. Gerade aber hier haben sich die Dinge sehr ungünstig entwickelt, denn just in diesem Augenblick richtet die südslawische Presse wieder außerordentlich heftige Angriffe gegen Ungarn, das immer wieder für das Marseiller Attentat verantwortlich gemacht wird. Die Belgrader Blätter fordern nicht nur, daß der Völkerbund sich mit diesen Dingen beschäftige, wobei die halbamtlichen Organe erklären, daß Südslawien mit Frankreich beraten werde, wann der Völkerbund angerufen werden soll, sondern ein Teil der Blätter geht noch einen Schritt weiter und fordert wiederum „Sanktionen" gegen Ungarn, das heißt also, eine gewaltsame Genugtuung. Es ist sicher, daß diese Dinge in Rom zur Sprache kommen, zumal die südslawische Presse auch immer wieder darauf hinweist, daß die Marseiller Attentäter nicht nur Beziehungen und Verbindungen nach Ungarn, sondern auch nach Italien gehabt hätten. Wenn aber französische Blätter melden, daß Gömbös versuchen werde, Italien dafür zu gewinnen, daß das Marseiller Attentat nicht vor den Völkerbund gebracht werde, so wird eine solche Darstellung bereits von ungarischer Seite dementiert. Bei dieser ganzen Lage der Dinge ist es nicht weiter verwunderlich, wenn man die römischen Gespräche, die nicht ohne Einwirkung auf die Verhandlungen zwischen Paris und Rom bleiben können, in Paris mit einiger Sorge verfolgt, denn die bisherige Entwicklung seit dem Marseiller Attentat ist nicht gerade einer französisch-italienischen Verständigung, um die sich Barthou so sehr bemühte, und die auch Laval in sein Programm aufnahm, günstig gewesen. Neben der Politik werden freilich, wie hier schon unlängst angekündigt wurde, auch wirtschaftliche Fragen in Rom eine Rolle spielen, denn Ungarn ist sehr unzufrieden mit der Auswirkung der römischen Protokolle, die der ungarischen Ausfuhr keine Belebung brachten, sondern bisher nur zu Gunsten Italiens und Österreichs wirkten, sodaß Gömbös, wie verlautet, auf Abänderung der römischen Protokolle drängt. Hier wird man möglicherweise weniger leicht zusammen kommen als auf politischem Gebiet.

Der Preiskommissar.

In der letzten Zeit haben sich wiederholt, und zwar im besonderen auf dem Lebensmittelmarkt, preistreibende Erscheinungen gezeigt, die schnelle Maßnahmen notwendig machten. In verschiedenen Städten sind Geschäftsräume geschlossen worden. Es zeigt sich darin die Entschiedenheit, mit der örtliche Stellen gegenüber Preiswucher vorzugehen gewillt sind — es ist aber notwendig geworden, daß von zentraler Stelle aus diese Dinge geregelt und geordnet werden. So ist denn das Reichskabinett zu schnellen Entschlüssen zusammengetreten, und es ist Dr. Gördeler zum Preiskommissar bestellt worden. Gleichzeitig hat er die notwendigen Vollmachten durch eine gesetzliche Grundlage erhalten. Die Reichsregierung hat mit diesem schnellen Entschluß dokumentiert, welche Wichtigkeit sie diesem Problem beimißt. Sie hat in Dr. Gördeler zweifellos einen hervorragenden Sachverständigen erwählt, dessen Entschlußkraft und dessen Objektivität durch seine frühere Tätigkeit in gleicher Eigenschaft bewiesen worden sind. Der neue Preiskommissar findet in mancher Hinsicht eine veränderte Lage vor gegenüber der Zeit, in der er zum erstenmal als Preiskommissar tätig war.

Dr. Gördeler Reichskommissar für Preisüberwachung.

Vor allem muß jetzt verwiesen werden auf die Stabilität der Löhne, die seit nunmehr anderthalb Jahren im wesentlichen besteht. Diese Stabilität der Löhne ist in gewissem Sinne der Ausdruck der Opferbereitschaft der Arbeiterschaft. Umso notwendiger ist es aber, daß jetzt die Preise auf jeden Fall, und soweit das nur irgend möglich ist, gehalten werden, denn im anderen

Unbedingte Disziplin der Deutschen Front!

Trotz Kommunistenterror.

Saarbrücken, 5. Nov. Die ungeheuerliche Tatsache, daß die Kommunisten in Landsweiler den vollkommen unpolitischen Vorfall, daß am Samstag eine kommunistische Gemeindevertreterin von Emigranten übel zugerichtet worden war, die sie als Liebhaber in ihre Behausung aufgenommen hatte, zu einer maßlosen Hetze und zur Aufforderung zum Landstriedensbruch mißbraucht haben, hat allgemeine Empörung hervorgerufen. In den Versammlungen der Deutschen Front, die gestern abend in verschiedenen Orten des Saargebietes abgehalten wurden, kam die Empörung deutlich zum Ausdruck. Aber allgemein wurde betont, daß sich die Deutsche Front und ihre Mitglieder niemals von ihrer Linie der unbedingten Disziplin auch nur um Millimeter abdrängen lassen würden. Heute nicht, morgen nicht, niemals!

Wie sehr die Kommunisten nach ihrer aus dem Reiche genügend bekannten Methode der Aufreizung auch hier arbeiteten, zeigte sich bereits am Samstag in den späten Nachmittagsstunden, als sich allerhand lichtscheues Gesindel von Neunkirchen her vor und in Landsweiler versammelt hatte. Die Besucher der Versammlungen der Deutschen Front wurden in der gemeinsten Weise belästigt, angehalten und mit Stahlruten und eisernen Rohren bedroht. Nur der eisernen Disziplin der Mitglieder der Deutschen Front ist es zuzuschreiben, daß es nicht schon da zu Zusammenstößen kam. „Nieder mit Pirro" usw. ertönten die Sprechchöre des Gesindels. Am Ortseingang von Landsweiler war ein Überfall auf den Wagen des Landesleiters Pirro geplant. Zu diesem Zwecke hatten sich verschiedene Kommunisten quer über die Straße gelegt. Ein Wagen kam auch tatsächlich herangebraust und hielt, um die Wegelagerer nicht zu überfahren, rechtzeitig an. Die Separatisten sprangen auf und auf den Wagen, dem aber zu ihrer maßlosen Überraschung einige Polizisten mit dem obersten Inspektor der Saarpolizei, dem Engländer Hemsley, an der Spitze, entstiegen. Die Separatisten hatten den falschen Wagen, den Wagen des Überfallkommandos, „geschnappt". Sie wurden mit Gummiknüppeln in die Flucht gejagt, nachdem etwa 18 Schüsse von dem Gesindel auf die Polizei abgegeben worden waren.

5000 Volksgenossen aus dem Warndt grüßen den Führer.

Ludweiler im Warndt, 5. Nov. Unter starker Beteiligung der Bevölkerung wurde gestern ein Ehrenmal des Warndt für seine Gefallenen eingeweiht. Kommerzienrat Röchling sagte in seiner Weiherede, das Bildnis des Erzengels Michael mit dem erschlagenen Drachen unter den Füßen, das auf der Vorderseite des Mals zu sehen sei, gebe ein Sinnbild dafür, daß der deutsche Michel endlich die ewige deutsche Zwietracht überwunden und besiegt habe. Gleichzeitig mahne es die Menschen an der Saar, die Zwietracht ebenfalls zu überwinden und einig und geschlossen dem großen Ziel zuzustreben: Deutschland. Der Landesführer der Deutschen Kriegsopferversorgung Saar, Baltes, sagte, der Opfertod der Gefallenen sei die Saat gewesen für die deutsche Zukunft.

An den Führer und Reichskanzler wurde folgendes Ergebenheitstelegramm gesandt: 5000 Volksgenossen, versammelt am Mahnmal zu Ludweiler im deutschen Warndt, entbieten dem Führer und dem Vaterland die Versicherung unwandelbarer Treue.

Ungewollter Erfolg der Abstimmungskommission.

Dudweiler (Saar), 5. Nov. Eine nicht erwünschte Wirkung hatte die bekannte Saalverordnung der Abstimmungskommission in Dudweiler. Bekanntlich kann die Kommission Säle beschlagnahmen und einer Abstimmungspartei zu Abstimmungskundgebungen zur Verfügung stellen. Nunmehr haben die gesamten Wirtschaftsbesitzer von Dudweiler beschlossen, die Saalmiete für die von der sogenannten Einheitsfront beschlagnahmten Säle restlos der Deutschen Front zur Verfügung zu stellen. Das Abhalten von Versammlungen in Dudweiler ist also für die Einheitsfront ein recht zweifelhaftes Vergnügen geworden.

Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Bürckel, und der Vortragende Legationsrat im Auswärtigen Amt, Dr. Voigt, sind in Rom eingetroffen, um gelegentlich der gegenwärtigen Tagung des Dreierkomitees des Rates, das sich mit der Vorbereitung der Saarabstimmung und mit anderen das Saargebiet betreffenden Fragen befaßt, diesem den deutschen Standpunkt in den zur Erörterung gestellten Fragen darzulegen.

Anordnung des Gauleiters.

Im Gau Hessen-Nassau haben, soweit sich übersehen läßt, unbegründete Preiserhöhungen auf allen Gebieten stattgefunden. Angesichts der Auswirkungen in der heutigen Notzeit muß diesem Unstand aufs rascheste gesteuert werden. Ich habe daher unbeschadet der amtlichen Maßnahmen eine Prüfungsstelle für alle diesbezüglichen Beschwerden, die bei mir eingehen, eingerichtet, die auch die Aufgabe hat, die Ursachen der Preistreibereien festzustellen. Zum Leiter habe ich Pg. Assessor Dr. Will, den Leiter der Preisprüfungsstelle bei der Regierung in Hessen, ernannt.

Diese Prüfungsstelle wird unberechtigte Beschwerden sofort richtigstellen, sofern den Beschwerden Folge zu geben ist, sie den zuständigen Regierungsstellen vorlegen bezw. sie dem bereits ernannten Preiskommissar für das Reich zuleiten. Dem Leiter der Prüfungsstelle steht ein erweiterter Stab von Sachverständigen auf allen Gebieten zur Seite.

Alle Beschwerden, die eingereicht werden, müssen ausreichend begründet sein, d. h. die erforderlichen Beweise sind beizufügen.

Für den preußischen Teil des Gaues wird insbesondere auf den Erlaß des preußischen Ministerpräsidenten vom 2. November 1934 hingewiesen, nach dem die Preistreiber ihrer gerechten Strafe entgegenzuführen sind. Für den hessischen Teil des Gaues habe ich als Reichsstatthalter das Staatsministerium in Hessen angewiesen, getreu der Gepflogenheit seit der Machtübernahme schärfstens durchzugreifen.

Diese Maßnahme findet unter dem Gesichtspunkt statt, daß es gilt, die kleinen Schuldigen zwar nicht laufen zu lassen, vor allen Dingen aber die großen zu hängen. Alle Zuschriften sind an die Prüfungsstelle für Preissteigerung bei der Gauleitung Hessen-Nassau, Frankfurt a. M., Adolf-Hitler-Haus, zu richten.

Frankfurt a. M., 5. November 1934.

Heil Hitler!

gez. Sprenger.

Falle würde das ganze Lohnniveau über den Haufen geworfen, und es würden sich sehr weitgehende Konsequenzen daraus ergeben müssen. Die Opferbereitschaft darf nämlich nicht nur auf Seiten der Arbeitnehmer allein sein. Opfergemeinschaft ist Volksgemeinschaft. Hier muß jeder mitwirken und mithelfen, um das Lohnniveau zu halten. Es ist zu hoffen, daß der Preiskommissar die geeigneten Maßnahmen trifft, die keine Erschwerung des Wirtschaftslebens bedeuten und unzulässige Eingriffe unmöglich machen. Alles überflüssige Eingreifen wird vermieden werden, wo aber eingegriffen werden muß, wird sicher und schnell zugefaßt werden.

*

Dr. Karl Gördeler, Oberbürgermeister von Leipzig, tritt mit der Bestellung zum Reichskommissar für Preisüberwachung von neuem ein Amt an, das er schon im Dezember 1931 inne hatte. Damals ist er eigentlich der breiteren Öffentlichkeit bekannt geworden, obwohl er in den engeren Verwaltungsbezirken, die er vorher betreute, so als zweiter Bürgermeister von Königsberg, und dann, seit April 1930 als Oberbürgermeister von Leipzig, sich die größte Anerkennung seines Wirkens errang. Gördeler gilt als besonders guter Kenner finanz- und wirtschaftspolitischer Fragen. Das hat ihm seinerzeit auch seine erste Berufung als Preiskommissar eingetragen. Seine Vollmachten waren damals ziemlich beschränkt. Trotzdem hat er sich mit Energie, Entschlossenheit und doch, wo es angebracht war, behutsamer Hand durchgesetzt und in einem Zeitpunkt, in dem eine ungehemmte Preisentwicklung ernste Schwierigkeiten hätte hervorrufen können, die Preisgestaltung in einen festen Rahmen gespannt. Auch jetzt kommt es darauf an, die Preise, parallel in der erstrebten Stabilität der Löhne, stabil zu halten.

Dr. Gördeler über seine neuen Aufgaben.

Preisüberwachung nach vernünftigen wirtschaftlichen Gesetzen.

Leipzig, 5. Nov. Auf eine Anfrage des NSB. faßt Oberbürgermeister Dr. Gördeler seine nächsten Ziele als Reichskommissar für Preisüberwachung kurz in folgenden Worten zusammen: „Ich werde eine Preisüberwachung durchführen, die sich nach vernünftigen wirtschaftlichen Gesetzen richtet. Ich werde gegen alle die rücksichtslos vorgehen, die diese Gesetze mißachten und durch ungerechtfertigte Preistreibereien der Gesamtheit Schaden zufügen. Um diese für unser Volk dringend notwendigen Aufgaben durchführen zu können, bitte ich um die Mitarbeit aller."

Fünf Fleischergeschäfte im oberschlesischen Industriegebiet polizeilich geschlossen.

Gleiwitz, 5. Nov. Der Polizeipräsident gibt bekannt: Im Verfolg des Erlasses des preußischen Ministerpräsidenten über ungerechtfertigte Preissteigerungen habe ich am 5. November in Hindenburg einen Fleischereibetrieb und in Beuthen vier Fleischereibetriebe polizeilich geschlossen, weil die Geschäftsinhaber sich geweigert haben, den auf Grund der Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung getroffenen Anordnungen des Regierungspräsidenten vom 23. Oktober 1934, Preisverzeichnisse in den Schaufenstern auszuhängen, nachzukommen.

Der Wortlaut der neuen Gesetze.

Gesetz über Bestellung eines Reichskommissars für Preisüberwachung.

Berlin, 5. Nov. Das Reichskabinett trat heute vormittag zu einer Sitzung zusammen, in welcher der Führer und Reichskanzler das folgende Gesetz über Bestellung eines Reichskommissars für Preisüberwachung vorlegt. Das Gesetz hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Bis zum 1. Juli 1935 werden die durch das Gesetz über die Übertragung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 15. Juli 1933 (Reichsgesetzblatt I, S. 490) dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft übertragenen Aufgaben und Befugnisse durch einen Reichskommissar für Preisüberwachung ausgeübt. Die Aufgaben und Befugnisse erstrecken sich auch auf Preise von Körperschaften des öffentlichen Rechts und von Verbänden, deren Bildung in Gesetzen oder Verordnungen angeordnet ist oder die auf Grund besonderer gesetzlicher Ermächtigungen gebildet sind.

§ 2. Der Reichskommissar für Preisüberwachung wird vom Reichskanzler ernannt. Er untersteht dem Reichskanzler und hat seinen Sitz in Berlin.

*

Nach der Annahme dieses Gesetzes durch das Reichskabinett hat der Führer und Reichskanzler den Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Dr. Gördeler, zum Reichskommissar für Preisüberwachung ernannt.

Gesetz zur Regelung der öffentlichen Sammlungen.

Ferner verabschiedete das Reichskabinett ein Gesetz zur Regelung der öffentlichen Sammlungen und sammlungsähnlichen Veranstaltungen (Sammlungsgesetz), das folgenden Wortlaut hat:

§ 1. Wer auf Straßen oder Plätzen, in Gast- oder Vergnügungsstätten oder in anderen jedermann zugänglichen Räumen oder von Haus zu Haus oder sonst durch unmittelbares Einwirken von Person zu Person eine öffentliche Sammlung von Geld- oder Sachspenden oder geldwerten Leistungen veranstalten will, bedarf der Genehmigung der zuständigen Behörde.

Das gleiche gilt, wenn die öffentliche Sammlung durch die Verbreitung von Sammellisten oder Werbeschreiben oder durch die Veröffentlichung von Aufrufen durchgeführt werden soll.

Als Sammlung im Sinne dieses Gesetzes gilt auch der Verkauf von Gegenständen, deren Wert in keinem Verhältnis zu dem geforderten Preis steht, wenn der Verkauf nicht in Erfüllung der sonstigen wirtschaftlichen Betätigung des Verkäufers erfolgt.

§ 2. Wer zum Eintritt in eine Vereinigung oder zur Entrichtung von Beiträgen oder geldwerten Leistungen an eine Vereinigung öffentlich auffordern oder wer die auf Grund dieser Aufforderung einkommenden Beiträge oder Leistungen entgegennehmen will, bedarf der Genehmigung der zuständigen Behörde, wenn die Umstände des Falles oder die Art oder der Umfang der Aufforderung ergeben, daß es dem Veranstalter ernstlich nicht auf die Herbeiführung eines festen persönlichen Verhältnisses zwischen der Vereinigung und den angegangenen Personen und auf ihre Betätigung in der Vereinigung, sondern vielmehr ausschließlich oder überwältigend auf die Erlangung von Geld oder von geldwerten Leistungen ankommt.

Die Vorschrift des Absatzes 1 gilt nicht nur für Vereinigungen, deren Zweck auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist.

§ 3. Wer Karten oder Gegenstände, die zum Eintritt zu einer öffentlichen Veranstaltung berechtigen, auf Straßen oder Plätzen, in Gast- oder Vergnügungsstätten oder in anderen jedermann zugänglichen Räumen oder von Haus zu Haus oder sonst durch unmittelbares Einwirken von Person zu Person verkaufen will, bedarf der Genehmigung der zuständigen Behörde. Dies gilt auch, wenn der Verkauf zum Zwecke des Erwerbs erfolgt.

Ausgenommen von der Vorschrift des Absatzes 1 ist der Verkauf

1. in Räumen, die dem gewerbsmäßigen Kartenverkauf dienen,
2. in den ständigen Geschäftsräumen des Veranstalters,
3. in Gast- oder Vergnügungsstätten oder auf Plätzen, in oder auf denen die Veranstaltung selbst stattfindet.

§ 4. Wer eine öffentliche Veranstaltung durchführen will, die mit dem Hinweis darauf angekündigt oder empfohlen werden soll, daß ihr Ertrag ganz oder teilweise zu gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken verwendet werde, bedarf der Genehmigung der zuständigen Behörde.

§ 5. Wer zu gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken Waren öffentlich vertreiben will, bedarf der Genehmigung der zuständigen Behörde.

Ein Vertrieb gilt als zu einem gemeinnützigen oder mildtätigen Zweck veranstaltet, wenn er erkennbar von einer Vereinigung, Stiftung, Anstalt oder einem sonstigen Unternehmen ausgeht, das nach seiner Bezeichnung oder seiner Satzung einen solchen Zweck verfolgt, oder wenn bei dem Angebot der Waren in anderer Weise zum Ausdruck gebracht wird, daß der Erlös ganz oder teilweise zu einem solchen Zweck verwandt werden solle.

Die Vorschriften über den Vertrieb von Blindenwaren nach § 56a Abs. 2 der Gewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes zur Änderung der Gewerbeordnung vom 3. Juli 1934 (RGBl. I, S. 566) bleiben unberührt.

§ 6. Wer eine öffentliche Sammlung oder sammlungsähnliche Veranstaltung (§§ 1—5) vom Inland aus oder durch ausgesandte Mittelspersonen im Auslande durchführen will, bedarf der Genehmigung der zuständigen Behörde.

§ 7. Die nach §§ 1—6 erforderliche Genehmigung ist nur für eine bestimmte Zeit zu erteilen. Sie kann jederzeit widerrufen und von Bedingungen abhängig gemacht werden. Sie gilt nur für das Gebiet, für das sie erteilt ist.

§ 8. Vor Erteilung der Genehmigung darf eine Sammlung oder sammlungsähnliche Veranstaltung (§§ 1—6) nicht öffentlich angekündigt werden. Ebenso ist der Kartenverkauf für eine unter § 4 dieses Gesetzes fallende Veranstaltung vor Erteilung der Genehmigung unzulässig.

§ 9. Bei Vereinigungen, Stiftungen, Anstalten, sonstigen Unternehmen und Einzelpersonen, die eine öffentliche Sammlung oder sammlungsähnliche Veranstaltung (§§ 1—6) durchführen (Sammlungsträger), kann die zuständige Behörde, soweit dies zur Überwachung und Prüfung der Sammlung oder sammlungsähnlichen Veranstaltung notwendig ist:

1. Geschäftsbücher, Schriften, Kassen- und Vermögensbestände prüfen oder durch öffentlich bestellte Sachverständige oder durch andere Personen prüfen lassen,
2. von den an der Geschäftsführung beteiligten Personen, sowie von allen Angestellten und Beauftragten Auskunft über Angelegenheiten der Geschäftsführung und die Einreichung von Berichten und Rechnungsabschlüssen anfordern,
3. Vertreter zu Versammlungen und Sitzungen entsenden.

Bei dringendem Verdacht unlauterer Geschäftsführung ist die zuständige Behörde zum Erlaß öffentlicher Warnungen befugt.

§ 10. Vereinigungen, Stiftungen, Anstalten und sonstige Unternehmen, die eine öffentliche Sammlung oder sammlungsähnliche Veranstaltung (§§ 1 bis 6) durchführen und nach ihrer Bezeichnung, Satzung oder Zweckbestimmung gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken dienen, sowie Einrichtungen dieser Art, die von Einzelpersonen ausgehen, können von der zuständigen Behörde unter Verwaltung gestellt werden, wenn sich vorhandene erhebliche Mißstände nicht auf andere Weise beseitigen lassen. Die Entscheidung der Behörde ist endgültig.

Der Verwalter ist befugt, sich in den Besitz des unter Verwaltung gestellten Unternehmens zu setzen und Rechtshandlungen für das Unternehmen vorzunehmen. Er hat die Stellung eines gesetzlichen Vertreters. Die Befugnisse des Inhabers des Unternehmens, seiner Bevollmächtigten und Organe zu Rechtshandlungen für das Unternehmen ruhen.

Ist das Unternehmen in das Handels-, das Genossenschafts- oder das Vereinsregister eingetragen, so ist die Anordnung und die Aufhebung der Verwaltung auf Antrag des Verwalters in das Register einzutragen.

Der Verwalter führt die Geschäfte unter Aufsicht der Behörde. Mit Zustimmung der zuständigen Behörde kann er das Unternehmen auflösen. Über die Verwendung des Vermögens des aufgelösten Unternehmens entscheidet die zuständige Behörde.

§ 11. Bei Unternehmen und Einzelpersonen, die nicht unter § 10 dieses Gesetzes fallen, kann die zuständige Behörde zur Durchführung der Sammlung oder sammlungsähnlichen Veranstaltung einen Verwalter bestellen, wenn sich vorhandene erhebliche Mißstände nicht auf andere Weise beseitigen lassen. Die Entscheidung der Behörde ist endgültig.

Der Verwalter hat, soweit er Rechtshandlungen zur Durchführung der Sammlung oder sammlungsähnlichen Veranstaltung vornimmt, die Stellung eines gesetzlichen Vertreters. Die Befugnisse des Sammlungsträgers, seiner Bevollmächtigten und Organe ruhen insoweit.

Der Verwalter führt die Geschäfte unter Aufsicht der Behörde.

Über die Verwendung des durch die Sammlung oder sammlungsähnliche Veranstaltung erzielten Ertrages entscheidet die zuständige Behörde.

§ 12. Sollen Mittel, die durch eine öffentliche Sammlung oder sammlungsähnliche Veranstaltung zusammenge-

Ordnungsgemäße Durchführung der Saarabstimmung

„bei angemessener Zurückhaltung auf beiden Seiten."

Eine Erklärung Sir John Simons im englischen Unterhaus.

London, 5. Nov. Der Staatssekretär des Äußeren Sir John Simon erwiderte im Unterhaus auf die Frage des Führers der Arbeiteropposition, ob Simon eine Erklärung über die Frage der Aufrechterhaltung der Ordnung im Saarbecken abgeben könne, folgendes:

„Die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ordnung im Saarbecken liegt bei der Regierungskommission des Saargebietes, die sich dieser Aufgabe weiter erfolgreich unterzieht. Eine Lage, in der sich die Regierungskommission des Saargebietes unfähig sieht, die Ordnung aufrecht zu erhalten, dürfte nicht eintreten, und wird, so hoffe ich zuversichtlich, niemals eintreten. Schon im Jahre 1926 teilte die Regierungskommission des Saargebietes dem Völkerbundsrat mit, daß sie berechtigt sei, im Falle absoluter Notwendigkeit auf Truppen außerhalb des Gebietes, aber in der Nachbarschaft der Gebietsgrenzen, zurückzugreifen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Der Völkerbundsrat hat diesem Bericht der Kommission am 8. März 1926 zur Kenntnis genommen.

Das Unterhaus kann hieraus ersehen, daß die Verwendung britischer Truppen niemals in Frage gekommen ist und nichts derartiges ist unsererseits in Aussicht genommen. Gewisse französische Vorkehrungen in dem Teile Frankreichs, der an das Saargebiet im Westen grenzt, sind reine Vorsichtsmaßnahmen. Wie ich bereits erklärt habe, kann die Hinzuziehung von Truppen außerhalb des Saargebietes zur Aufrechterhaltung der Ordnung nicht in Frage kommen, es sei denn, die Regierungskommission des Saargebietes sollte nicht in der Lage sein, die Aufgabe zu erfüllen, die ihr gestellt ist und sähe sich gezwungen, um Beistand zu ersuchen.

Der deutsche Botschafter hat heute vormittag mich auf meine Bitte hin aufgesucht. Er hat mir die in der Presse vom Samstag veröffentlichten Nachrichten bestätigt, wonach die deutschen Regierungsbehörden in einem Befehl an die SA.- und SS.-Formationen auf der deutschen Seite der Saargrenze für ein Gebiet, das einen Gürtel von 25 Meilen Breite bildet, das Tragen von Uniformen, die Abhaltung von Märschen und Kundgebungen sowie Ansammlungen jeder Art für die Zeit der Abstimmung verboten haben. Gleichzeitig haben sie feierlich versichert, daß die Gefahr eines Eindringens in das Saargebiet nicht bestehe. Ich habe sowohl Herrn von Hoesch als auch dem französischen Botschafter die Befriedigung der britischen Regierung über diese Mitteilung zum Ausdruck gebracht. Vom französischen Botschafter habe ich die Zusicherung erhalten, daß die französischen Vorkehrungen reine Vorsichtsmaßnahmen darstellen, wie dies bereits angedeutet worden ist. Unter diesen Umständen dürfen wir erwarten, daß die Abstimmung, die der Völkerbundsrat abzuhalten verpflichtet ist, bei angemessener Zurückhaltung auf allen Seiten am 13. Januar ordnungsgemäß durchgeführt werden wird".

*

Zu den Ausführungen des englischen Staatssekretärs ist folgendes zu bemerken:

Es wäre bedauerlich, wenn aus den Worten Sir John Simons herauszulesen wäre, als habe es erst der Maßnahme des Reichskommissars für das Saargebiet, Bürckel, bedurft, um die Gefahr von deutscher Seite her drohender Unruhen zu beseitigen. Es muß mit allem Nachdruck daran erinnert werden, daß eine derartige Gefahr nicht bestanden hat, daß wiederholt die Innehaltung strengster Zucht innerhalb und außerhalb des Saargebietes von maßgebenden Stellen angeordnet und befolgt worden ist. Wenn jetzt noch ergänzende, ins einzelne gehende Anordnungen erlassen worden sind, so geschah das, um angesichts der von französischer Seite getroffenen militärischen Maßnahmen, die geeignet waren, die Saarbevölkerung in tiefgehende Beunruhigung und Erregung zu versetzen, nichts zu versäumen. Auf der anderen Seite geht aber gerade aus den Worten Simons „bei angemessener Zurückhaltung auf allen Seiten" hervor, daß auch für die übrigen Stellen manches zu tun noch übrig bleibt. Die Aufrechterhaltung der Ordnung des Saargebietes, die Sir John Simon zu Beginn seiner Rede als einen Erfolg der Regierungskommission hinstellte, ist in erster Linie ein Verdienst der deutschen Bevölkerung selbst, die allen Provokationen zum Trotze mustergültige Disziplin bewahrt hat. Solche Provokationen, die von den ihr Asylrecht mißbrauchenden Emigranten hervorgerufen werden, abzustellen, ist Sache der Regierungskommission und derjenigen französischen Stellen, die sie immer wieder ermuntern. Man wird also erwarten dürfen, daß der englische Staatssekretär nach den weitgehenden Vorleistungen auf deutscher Seite nunmehr seinen Einfluß dahin gebrauche, daß auch vonseiten Frankreichs und der Saarregierung entsprechende Maßnahmen nachgeholt werden.

Was die juristischen Ausführungen des englischen Staatssekretärs anlangt, so muß noch einmal mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß die Beschlüsse des Völkerbundsrates vom März 1926, die ohne Mitwirkung Deutschlands zustande gekommen sind, Sinn und Zweck verloren haben, seitdem das Rheinland geräumt ist. Darüber hinaus muß aber mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß es ungeheuerlich wäre, wenn jetzt, während der Abstimmungsperiode, das Saargebiet unter die Bajonette einer interessierten Partei, d. h. Frankreichs, gestellt würde. Ein solches Vorgehen könnte weder von der Regierungskommission, noch von dem Völkerbundsrat angeordnet oder verantwortet werden, da dies in krassem Widerspruch zu dem vertraglich verbürgten Recht auf freie und unbeeinflußte Abstimmung stehen würde.

bracht sind, einem andeten als dem genehmigten Zweck zugeführt werden, so bedarf dies der Genehmigung der zuständigen Behörde.

§ 13. Mit Gefängnis bis zu sechs Wochen und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. Wer ohne die vorgeschriebene Genehmigung eine Veranstaltung, der in den §§ 1 bis 6 bezeichneten Art ankündigt, durchführt oder bei ihrer Durchführung mitwirkt,
2. wer den Bedingungen, an die eine nach diesem Gesetz erforderliche Genehmigung geknüpft ist, zuwiderhandelt,
3. wer den gemäß § 9 angeordneten Maßnahmen innerhalb der gesetzten Frist nicht entspricht oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht,
4. wer einer auf Grund der §§ 10 und 11 angeordneten Verwaltung Gegenstände ganz oder teilweise entzieht,
5. wer entgegen der Vorschrift des § 12 Mittel einem anderen als dem genehmigten Zweck oder einem Nichtberechtigten zuführt,
6. wer von einer Person, die bei der Durchführung der Sammlung oder sammlungsähnlichen Veranstaltung tätig ist, die Abführung eines bestimmten Ertrages auch für den Fall verlangt, daß dieser Ertrag nicht erzielt wird.

§ 14. Der Ertrag einer nicht genehmigten Sammlung oder sammlungsähnlichen Veranstaltung ist einzuziehen. Zum Ertrag zählen auch Gegenstände und Rechte, die aus Mitteln der Sammlung oder sammlungsähnlichen Veranstaltungen beschafft worden sind. Kann keine bestimmte Person verfolgt oder verurteilt werden, so kann auf Einziehung selbständig erkannt werden, wenn im übrigen die Voraussetzungen hierfür vorliegen.

Über die Verwendung des eingezogenen Ertrages entscheidet die zuständige Behörde.

§ 15. Dieses Gesetz gilt nicht für öffentliche Sammlungen und sammlungsähnliche Veranstaltungen, die durchgeführt werden:

1. Auf Anordnung der Reichsregierung oder einer obersten Reichsbehörde im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern,
2. auf Anordnung und für den Bereich einer Kreispolizeibehörde zur Steuerung eines durch unvorgesehene Ereignisse herbeigeführten augenblicklichen Notstandes,
3. von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, ihren angeschlossenen Gliederungen und den der vermögensrechtlichen Aufsicht des Reichsschatzmeisters der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei angeschlossenen Verbände der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, sofern die Sammlungen und sammlungsähnlichen Veranstaltungen durch den Reichsschatzmeister der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern genehmigt sind,
4. von einer christlichen Religionsgesellschaft des öffentlichen Rechts in Kirchen und in kirchlichen Versammlungsräumen.

§ 16. Der Reichsminister des Innern erläßt im Benehmen mit den beteiligten Reichsministern die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Rechtsverordnungen und allgemeinen Verwaltungsvorschriften. Er ist ermächtigt, bestimmte Unternehmen allgemein oder unter Bedingungen von der Vorschrift des § 5 dieses Gesetzes zu befreien.

§ 17. Dieses Gesetz tritt am 1. November 1934 in Kraft. Mit dem gleichen Tage treten alle reichs- und landesrechtlichen Vorschriften über die Genehmigung oder das Verbot öffentlicher Sammlungen oder sammlungsähnlichen Veranstaltungen, insbesondere die Bundesratsverordnung über Wohlfahrtspflege während des Krieges vom 15. Febr. 1917 (RGBl. S. 143), §§ 14 und 19 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 (Reichsgesetzblatt I Seite 38) und Abschnitt II des Gesetzes zur Erhaltung und Hebung der Kaufkraft (Spendengesetz) vom 24. März 1934 außer Kraft.

Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß:

Am 9. November 1934, dem Reichstrauertag der NSDAP., gedenkt die Bewegung ihrer Toten. Aus diesem Grunde setzen alle Dienststellen der Partei ihre Flaggen auf Halbmast. Die Parteigenossenschaft und Bevölkerung werden aufgefordert, in gleicher Weise zu flaggen.

Ein verständnisloser Kommentar der „Times"

London, 6. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Die gestern vom Staatssekretär des Äußern Sir John Simon im Unterhaus abgegebene Erklärung über die britische Haltung in der Saarfrage wird in der Presse ausführlich und an hervorragender Stelle wiedergegeben, veranlaßt aber nur das Arbeiterblatt und die führende konservative Zeitung zu redaktionellen Äußerungen. „Daily Herald" begnügt sich mit Ausführungen allgemeiner Art. „Times" sagt in einem Leitaufsatz, die hoffnungsvolle Beurteilung der Lage durch Simon werde noch unterstützt durch das kluge Auftreten und die Zurückhaltung der deutschen und der französischen (?) Regierung in einer Frage, die in beiden Ländern lebhafte Erregung verursache. Die zeitgemäße deutsche Vorsichtsmaßnahme sei auf eine französischerseits getroffene Vorsichtsmaßnahme zurückzuführen. Die „Times" handelt also die militärischen Vorbereitungen Frankreichs mit dem Verbot aller Uniformen und Aufmärsche innerhalb der ohnehin entmilitarisierten Zone auf deutscher Seite als paritätische Maßnahmen ab. Neuerdings, so sagt das Blatt weiter, habe die französische Regierung verlauten lassen, daß die militärischen Pläne für ein schnelles Einrücken in die Saar im Falle eines Ersuchens der Regierungskommission fertig seien. Bisher seien aber keine Truppen von ihren normalen Standorten fortbewegt worden, und man hoffe, daß dies auch nicht geschehen werde. Es brauche kaum gesagt zu werden, daß die Regierungskommission nur berechtigt wäre, um Hilfe zu ersuchen, wenn die Ruhestörungen ernst genug würden, um ihre Autorität zu gefährden. Glücklicherweise könne aber jetzt erwartet werden, daß es keines Eingreifens von außen her bedürfen werde.

Paris ist zufrieden.

Paris, 6. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Die Bedeutung der Unterhausrede Sir John Simons über die Saarfrage wird in Paris stark unterstrichen. Die Ausführungen des englischen Staatssekretärs des Äußern sollen in französischen Regierungskreisen einen vorzüglichen Eindruck gemacht haben, weil man in ihnen eine Bestätigung des französischen Standpunktes und einen Beitrag zur Schaffung einer besseren Atmosphäre erblicken möchte. Der Hinweis Sir John Simons darauf, daß niemals an die Heranziehung englischer Truppen gedacht worden sei, wird vom offiziösen „Petit Parisien" als durchaus natürlich und den Völkerbundsgrundsätzen entsprechend bezeichnet. Die englische Haltung könne nicht etwa als ein Mangel an Solidarität gegenüber Frankreich ausgelegt werden. England schenke nach dieser Richtung hin Frankreich volles Vertrauen. Es sei an Herrn Knox, der sich seiner Verantwortung voll bewußt und überdies Engländer sei, und der seine SOS.-Rufe nur im Falle äußerster Not ausstoßen würde.

Kurze Umschau.

Der Führer stattete am Montagmittag auf dem Weißen Hirsch bei Dresden dem erkrankten Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg einen etwa halbstündigen Besuch ab. Generaloberst von Blomberg befindet sich auf dem Wege der Besserung. Sein Befinden ist sehr gut.

✣

Der Generalsekretär des Augustinus-Vereins zur Pflege des katholischen Schrifttums Franz Weber ist im Alter von 58 Jahren gestorben. Der Verstorbene erfreute sich in Journalistenkreisen großer Beliebtheit. Im Verband der rheinisch-westfälischen Presse und der Düsseldorfer Presse hat er lange Jahre führend mitgearbeitet und sich besonders um die Förderung junger Journalisten verdient gemacht.

✣

Wie im Völkerbundssekretariat soeben bekannt wird, hat der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, nach Rücksprache mit den hauptsächlich interessierten Regierungen nunmehr beschlossen, die Tagung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz auf den 20. oder 21. November, also gleichzeitig mit der Sondertagung des Völkerbundsrates, anzusetzen.

✣

Amtlich wird aus Moskau mitgeteilt, daß die Säuberungsaktion im mittleren Wolgagebiet beendet ist. 2400 Kommunisten wurden aus der Partei ausgestoßen und gegen 61 ein Verfahren wegen verschiedener Unterschlagungen und Verletzung von Staatsgesetzen eingeleitet. In anderen Teilen des Wolgagebietes wird die Säuberungsaktion noch fortgesetzt.

Schaffung des neuen deutschen Studententyps.

Reichsamtsleiter Berichsweiler über die Aufgaben des NSDStB.

Berlin, 5. Nov. Zur Eingliederung des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes in die Reichsleitung der NSDAP. und zur Bildung des Amtes NSDStB. in der Reichsleitung, sprach am Montag Reichsamtsleiter Albert Berichsweiler, der Führer des NSDStB., vor der Presse über „Studenten der Bewegung".

Er schilderte zunächst in längeren Ausführungen die geschichtliche Entwicklung der nationalsozialistischen Studentenbewegung, ausgehend von der im Jahre 1926 erfolgten Gründung des Bundes. „An Stelle einer zeitweilig eingetretenen zeitlichen und dienstlichen Überbeanspruchung, so fuhr Pg. Berichsweiler fort, gelte es aber nunmehr die Synthese zu finden, zwischen wissenschaftlicher, politischer und körperlicher Arbeit. Wir wollen wieder anknüpfen an die Zeit vor dem 30. Jan. und die alten Parteigenossen und jungen idealistischen Kräfte aus der Hitlerjugend und dem Arbeitsdienst zu einem politischen Stoßtrupp der Hoch- und Fachschulen zu verschmelzen. Der Redner bezeichnete es in diesem Zusammenhang als seine Aufgabe, diesen nationalsozialistischen Kampfblock zu einer einheitlichen politischen und weltanschaulichen Ausrichtung zu bringen und dann Schritt für Schritt die gesamte Studentenschaft für die Bewegung zu erobern. Der Unterbau für das neue deutsche Hochschulgebäude müsse eine fest im Nationalsozialismus verankerte Geistes- und Charakterhaltung sein, denn erst auf dieser Grundlage könne eine nationalsozialistische Wissenschaft entstehen, die von Dauer sei. Der NSDStB. habe diese Aufgabe vorbereitet durch die Schaffung einer blutsmäßig gebundenen jungen Mannschaft. Über 1000 NSDStB.-Kameraden seien in den letzten Wochen durch die Schulungslager der Partei gegangen, um jetzt an den Hoch- und Fachschulen zur Neuschaffung dieses Bundes angesetzt zu werden. Sie hätten nunmehr im kommenden Winter die Schulung besonders ausgewählter Kreise der Studierenden durchzuführen und die im kommenden Sommer einsetzende politische Grundschulung der gesamten Studentenschaft vorzubereiten. Die Schulungsarbeit müsse Hand in Hand gehen mit der Schaffung eines neuen deutschen Studententyps. Denn nur ein charakterlich einwandfreier Mensch werde sein geistiges Können für die Gemeinschaft einsetzen. Das Studium im eigentlichen Sinne erhalte einen neuen Wertgehalt, wenn der Student spüre, daß er durch wissenschaftliche Arbeit dem nationalsozialistischen Gedanken dienen könne. Die Parole dürfe nicht lauten „Rettet die Hochschule", sondern „Schafft eine neue deutsche Universitas."

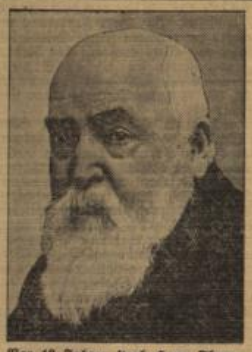
Zur Frage der Korporationen erklärte Reichsamtsleiter Berichsweiler, daß die politische Schulung der deutschen Studierenden allein Sache des Studentenbundes sei, daß aber der Pflege des studentischen Brauchtums durch die einzelnen Studentenkorporationen nichts im Wege stehe und daß er persönlich gegen die Auflösung oder ein Verbot der Verbände sei.

Abschließend bezeichnete der Redner es als das Hochziel einer Hochschulreform, daß nur der auf die Hochschule komme, der dazu berufen sei, auf Grund von Charakter und Leistung als Führer eingesetzt zu werden. „Aufgebaut auf dem Erlebnis der Kampfjahre, wollen wir die Voraussetzungen für eine nationalsozialistische Wissenschaft geben."

Aus Kunst und Leben.

* **Frankfurter Theaterbrief.** Die Tagung der Reichstheaterkammer in Frankfurt bot Anlaß zu einer Festaufführung von Shakespeares „Was Ihr wollt!". Wir haben die in doppelter Hinsicht glanzvolle Inszenierung schon bei ihrer Premiere am Ende der Spielzeit gewürdigt, sind bei ihr doch Menschen und Bilder auf den ewiggültigen Hintergrund einer dichterischen Phantasie zu einer beglückenden Einheit gefügt. Neu ist Maria Wimmer als „Olivia", die in Erscheinung und Sprache mit Adel und Humor die Figur einprägsam rundet. Neu auch Joachim Gottschalks „Herzog". Bei ihm werden Verse zu schwermütiger Musik (andante amoroso). Gerhard Geisler hat jetzt den „Fabio" übernommen. Er paßt sich den Rülpsjenen gut an. Fritz Eyolf-Menke scheint für den „Sebastian", an den Maßstäben dieser fast fugenlosen Inszenierung gemessen, nicht reif genug. Welcher Zauber ging wieder von der prächtigen Claire Kaiser aus. Sie hat das Zeug zu einer Bergner, an die ihre „Viola" besonders stark erinnert. Seyferths „Bleichenwang" und Verhoevens „Narr" sind Leistungen, die so vollkommen sind, daß nur noch über Auffassungen gestritten werden kann, nicht mehr über die schauspielerische Technik, die sie hervorbringt. — Gleichzeitig ging im Opernhaus eine Festaufführung vom „Rosenkavalier" über die Bühne, bei der ein neuer „Ochs" (Schweebs) präsentiert wurde. — Aus Anlaß der Eröffnung der Schiller-Festwoche ging Sonntagabend „Kabale und Liebe" als Gedächtnisaufführung über die Bühne des Schauspielhauses. J. A.

* **Die Frankfurter Schillerwoche.** Mit einer Tagung der Reichstheaterkammer im Bürgersaal des Rathauses eröffneten die Städtischen Bühnen in Frankfurt a. M. im Anschluß an Bezirksversammlungen des Deutschen Bühnenvereins und der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger die am 3. November beginnende Schillergedenkwoche. Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs begrüßte im Namen der Stadt und der zahlreich erschienenen Mitglieder der Bühnen des Bezirks Reichsstatthalter in Hessen und Gauleiter Sprenger, den Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau Prinz Philipp von Hessen, den Präsidenten der Reichstheaterkammer Ministerialrat Laubinger und dankte der Reichstheaterkammer für die Auszeichnung, die sie mit dieser Kundgebung anläßlich der Frankfurter Schillerwoche der alten Goethestadt hat zuteil werden lassen.



Vor 10 Jahren starb Hans Thoma.

Der 7. November bringt die 10. Wiederkehr des Tages, an dem der große deutsche Landschaftsmaler Hans Thoma die Augen für immer schloß. Will man den Künstler und sein Werk würdigen, so kann man nicht mehr und nicht weniger sagen, als daß seine unsterblichen Werke deutsch und fromm sind.

Generalintendant Meißner von den Städtischen Bühnen überbrachte die Grüße seiner Berufskameraden und gelobte in deren Namen treue Gefolgschaft im Kampfe um Reinheit, Klarheit und Würde der deutschen Theaterkunst. Mit tief empfundener Freude dankte Ministerialrat Laubinger für die ihm dargebrachte Ehrung und für das Gelöbnis kameradschaftlicher Treue. Er gab sodann einen kurzen Bericht über die Tätigkeit der Reichstheaterkammer, mit deren Errichtung die ständische Eingliederung des deutschen Schauspielers vollzogen worden ist, gleichzeitig aber habe man auch das Fundament geschaffen, das die einzig tragfähige Grundlage für die großen Aufgaben der deutschen Theaterkunst im neuen Reich darstelle. In seinen weiteren Ausführungen beschäftigte sich Ministerialrat Laubinger mit den Problemen der Reichsdramaturgie, der Dilettantentheater und der Thingspiele. Dem Reichsdramaturgen sei eine große Erziehungsaufgabe zugewiesen worden, die sich einmal in der endgültigen Ausräumung unkünstlerischer und artfremder Restbestände der Repertoire erfülle, zum anderen aber dem neuen Bühnenschrifttum neue Wege bereiten soll. Der Presse empfahl der Redner Geduld und Nachsicht, denn gerade das Gute und Wertvolle brauche Zeit zur Entfaltung. Es sei das Bestreben der Kammer jeder Stadt von einer bestimmten Größenordnung ein eigenes und ständiges Theater zu schaffen. Freilichtbühne und Thingstätte hätten streng getrennte Arbeitsbezirke. Der Eröffnung der Frankfurter Schillerwoche war ein Festakt der Städtischen Bühnen am Sonntagvormittag im Schauspielhaus gewidmet, der in seiner musikalischen und rezitatorischen Programmgestaltung das Werk des Dichters in seiner ganzen Vielseitigkeit offenbarte. Darbietungen der Bühnenmitglieder umrahmten als lebendiges Zeugnis der großen Kunst Schillers die Festansprache des Präsidenten der Reichstheaterkammer Ministerialrat Otto Laubinger, dessen Ausführungen den Dichter als den großen Gestalter und Dramatiker des deutschen Heroismus, als den Typ des deutschen Geistesrevolutionärs feierten. Keine Zeit vor ihr, so führte der Redner aus, habe den Wesenskern dieses großen Mannes und seines Schaffens besser erkannt und zu würdigen gewußt als das neue Deutschland. Schiller habe vielleicht als einziger der deutschen Dichter die wahre Bedeutung des Theaters als wesentlichstes Erziehungsinstrument des Volkes in vollem Umfange erfaßt. Aus dem Urteil einer vergangenen Zeit, die in dem Dichter Schiller bald einen modischen Humanisten, bald den hinreißenden Stilisten und Dramatiker des klassischen Ideals feierte, habe die neue Zeit den Dichter befreit und ihn in ihre Gegenwart einbezogen als Heros der Freiheit, als den revolutionären Künstler der Dichtung, als einen Führer des deutschen Geistes.

* **Die Jahresausstellung der Frankfurter Künstler.** Wie alljährlich zeigt die Frankfurter Künstlergesellschaft in ihrer diesjährigen großen Herbstausstellung in den Räumen des Frankfurter Kunstvereins einen Überblick über die Jahresarbeit ihrer Mitglieder, und damit über das Kunstschaffen in Frankfurt. Die Jury wird von den Künstlern selbst ausgeübt, so daß die Gewähr gegeben scheint, daß wirklich nur das beste gezeigt wird. Der Gesamteindruck der Ausstellung ist vor allem nach der Qualitätsseite hin wesentlich gebessert. Man scheint von den vielen „Richtungen" end-

„Haltet fest am deutschen Buch!"

Ein Mahnwort Dr. Goebbels.

Zur „Woche des deutschen Buches".

Berlin, 5. Nov. Deutschland steht in diesen Tagen im Zeichen der „Woche des deutschen Buches". Große Kundgebungen, Werbe- und Dichterabende werden an allen Orten des Reiches veranstaltet. Zahlreiche führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens haben durch Geleitworte auf das wichtige Kulturgut des Buches hingewiesen. Den Höhepunkt der Veranstaltungen in Berlin bildete die große Kundgebung im Sportpalast, zu der sich eine außerordentlich große Zahl namhafter Persönlichkeiten des politischen, geistigen und wirtschaftlichen Lebens, Schriftsteller und Verleger sowie mehr als 15 000 Volksgenossen aus allen Schichten und Berufen, Vertreter der Ministerien und Behörden eingefunden hatten. Als erster Redner sprach der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Dr. Hans Friedrich Blunck. Er sprach von dem ritterlichen Ringen, von dem geistigen Wettkampf zwischen den Völkern. „Wir meinen, daß es dürftig ist, mit der größten Rüstung die Hegemonie in Europa zu erzwingen. Köstlicher, gesegneter ist der nachbarliche Wetteifer der Schaffenden. Wir fordern auf, statt in Leitartikeln zu schelten, sich uns zum ritterlichen Kampf der Geister zu stellen."

Darauf nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort. Er führte u. a. aus: Wenn ich zum deutschen Buch spreche, dann möchte es fast den Anschein haben, als wollte ich pro domo reden, denn ich gehöre ja selbst zur Gilde der Bücherschreiber, und ich befinde mich dabei, Gott sei Dank, in einer guten Gesellschaft. Es gibt heute kaum einen Mann des öffentlichen Lebens, der sich nicht durch die Feder verlautbaren wollte, sei es als Journalist, sei es als Leitartikler, sei es als Bücherschreiber. Es ist nichts falscher, als die Ansicht, der Nationalsozialismus verachte die Kunst des Bücherschreibens. Wir kennen sehr wohl den ungeheuer weitreichenden Einfluß, den ein Buch ausüben kann, und nicht umsonst hat der Führer während seiner Festungshaft in Landsberg sein Buch geschrieben, denn er hatte keine andere Möglichkeit seine Gedanken an die breiten Volksmassen heranzutragen.

Allerdings waren wir uns von vornherein darüber im klaren, daß wir weder reden noch schreiben dürften für eine dünne Oberschicht von Intellektuellen, wir wollten uns an die breiten Massen des Volkes wenden, sowohl mit der Rede als mit der Schrift und wir mußten deshalb auch eine andere Sprache sprechen als sie sonst in den Bezirken der sogenannten Geistigkeit Mode war. Wir waren nämlich der Meinung, daß, wenn eine Idee richtig ist, man sie auch jedermann erklären könnte, und daß, wenn einer seine Idee in undurchsichtige Phrasen einwickelt, das immer ein gutes Zeichen dafür ist, daß an seiner Idee nicht viel dran ist. Wir haben deshalb frei nach Luther dem Volk aufs Maul geschaut, weil wir uns ja auch mit dem Volke unterhalten wollten.

Jetzt rückt das Buch wieder in seine alten Stellungen ein, und man hört überall die Klage: Das Volk hat kein Verhältnis mehr zum Buch, eine ungerechte Klage. Richtiger wäre der Satz umgekehrt, nämlich: Das Buch hat kein Verhältnis mehr zum Volk! Denn solange ein Buch nur für eine dünne Schicht von Intellektuellen geschrieben ist, solange kann es nicht der Hoffnung sein, daß es in den breiten Volksmassen Eingang findet und solange kann es nicht auf Massenkonsum rechnen. Und dann verliert es seine Lebensfähigkeit.

Die Kunst des Redens und Schreibens besteht darin, die Dinge ihrer Kompliziertheit zu entkleiden und sie auf den reinen, klaren, wahren und natürlichen Kern wieder zurückzuführen. (Lebhafte Zustimmung.)

Das heißt also: Das Buch darf nicht warten, bis das Volk zu ihm kommt, sondern das Volk wartet, bis das Buch zum Volk kommt! Und die Dichter und Schreiber der Zeit werden Bestand haben, die diese Grundwahrheit unserers literarischen und schriftstellerischen Schaffens erkannt haben. Der Standpunkt ist im nationalsozialistischen Staat ganz undenkbar, daß die Kunst dem Künstler gehört und daß der Künstler das Vorrecht habe, über dem Volk in einer luftverdünnten Atmosphäre der Ästhetik oder der Literatur ein einsames und unbekanntes Dasein zu fristen. Wenn der Künstler nicht im Volke steht, dann hat er seine eigentliche Zeitaufgabe nicht erkannt und er darf es dann dem Volke nicht verargen, wenn das Volk ihn nicht kennt und nicht versteht und deshalb auch nicht achtet.

Wollen wir deshalb dem Buche eine neue Lebenskraft geben, dann müssen wir die zerstörten Bindungen zum Volk wieder herstellen. Das Buch muß wieder ins Volk hinein und so wird es dann auch das Volk wieder erobern können. Das Buch muß sich der Probleme der Zeit bemächtigen, damit das Volk sein eigenes Sein und Dasein, sein Leben, seine Sorge, seine Not, seine Freude, seine Begeisterung im Buch auch wiederfindet. Denn das ist die wahre Kunst des Dichters: Die Zeit zu gestalten und damit über die Zeit hinauszuragen und sich der Probleme der Zeit zu bemächtigen, um sie am Ende dann zeitlos darzustellen.

Ich rede dann nicht dem Kitsch und dem Dilettantismus eines Heeres von Nichtskönnern das Wort, die glauben, daß die Konjunktur da sei, und daß es nun an der Zeit sein müsse, mit Parademärschen und wehenden Hakenkreuzfahnen über die Bühne und über die Filmleinwand zu marschieren. Das ist nicht das Ausschlaggebende!, das sind nur die äußeren Symbole unseres Aufbruches. Der Geist, der hinter diesen Symbolen steht, der will gestaltet werden, und er braucht seine Stoffe nicht aus der Gegenwart zu nehmen, er kann sie aus der Vergangenheit emporzaubern, denn das, was wir denken und empfinden, ist nicht neu, sondern es haben zu großen Zeiten große Menschen das Große immer gedacht und empfunden und die Weltanschauung, die wir dem deutschen Volke zurückgegeben haben, ist nicht neu erfunden worden, sondern wir taten nichts anderes als eine aus den Fugen geratene Welt wieder in ihre Fugen zurückzustellen.

Ich weiß sehr wohl, daß wir in Demut auf die großen Geister warten müssen, die die Kraft besitzen, unsere Zeit in Gestalt und Form zu gießen. Das soll aber keine Entschuldigung sein, das soll nicht für die Dichter der Zeit heißen, daß sie sich dem Problem der Zeit entziehen könnten und auf kommende Generationen warten dürften. Ich meine, daß nun der geschichtliche Augenblick gekommen sei, daß sie das erste Wagnis unternehmen müßten, und ich bin der Überzeugung, die Gedanken, die wir politisch geformt haben, sind jetzt soweit zu einer inneren Klärung geführt, daß sie sich auch dichterisch und künstlerisch in eine neue Form gießen lassen.

Und deshalb glaube ich, daß man diese Buchwoche nicht auf das Materielle abstellen sollte. Ich meine, es wäre an der Zeit, in dieser Buchwoche vom Volke aus einen Aufruf an die Dichter der Zeit ergehen zu lassen, daß sie sich nun der Zeit bemächtigen sollen. (Lebhafter Beifall.) Dann braucht man nicht mehr zu klagen, daß kein Buch mehr gelesen wird, weil dann das Volk diese Bücher verschlingen wird. Dann braucht man nicht mehr zu lamentieren, daß das Buch das Verhältnis zum Volke verloren habe, weil das Volk dann das Verhältnis zum Buch wiederhergestellt hat. Das, meine ich, ist eigentlich der Sinn dieser Buchwoche. Das gute Buch wird seinen Einzug wieder in das Volk halten müssen. Es kommt nicht darauf an, möglichst viele Bücher abzusetzen, sondern möglichst gute. Man könnte schon sagen: Ich frage dich, was du liest, und ich sage dir, wer du bist.

Und darum meine ich, daß das deutsche Volk in dieser Woche dem Buch seine Dankbarkeit bezeugt, eine Dankbarkeit, die dem Buch wieder Lebensfähigkeit gibt. Haltet fest am deutschen Buch, und ihr bewahrt damit den köstlichen Schatz unseres deutschen Geistes!

Mit lang anhaltendem Beifall bezeugte die Menge dem Minister ihre Bereitschaft, seinem Mahnruf zu folgen.

Ausbau des Sicherungswesens bei der Reichsbahn.

Eine Folgerung aus den höheren Zuggeschwindigkeiten.

Berlin, 5. Nov. Zur Erhaltung des für den Zugverkehr auf deutschen Eisenbahnen erreichten hohen Sicherheitsfaktors hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft umfassende Maßnahmen durchgeführt, die sich aus der bereits für viele Strecken vorgesehenen erhöhten Zuggeschwindigkeit ergeben. Die Maßnahmen sind in der Durchführung begriffen. Große Beachtung wird dabei der Sicherung schienengleicher Wegübergänge gewidmet, ganz besonders da, wo es sich um unbewachte Übergänge handelt. Eine gleich große Rolle wie die Vergrößerung der Zuggeschwindigkeiten spielen dabei die zunehmende Verkehrsdichte auf den Straßen und die Geschwindigkeiten der Straßenfahrzeuge. Im einzelnen wird dazu in der Reichsbahnbeamtenzeitung unter anderem noch erklärt, daß unbewachte Wegübergänge sich meist an Nebenbahnen befinden. Auch für diese Bahnen sei seit kurzer Zeit eine Erhöhung der Zuggeschwindigkeiten zugelassen worden. Als wirksames Schutzmittel habe sich das Warnkreuz mit eingebauten Blinklichtern erwiesen. In ihrer Forderung nach erhöhter Sicherheit wegen der erhöhten Zuggeschwindigkeiten wünsche die Reichsbahn vor allem auch auf den Nebenbahnen die Anwendung verbesserter hörbarer Signale.

Wiesbadener Nachrichten.

Achtung! Saar-Abstimmungsberechtigte!

Bis zum 9. November müssen alle Saar-Abstimmungsberechtigten, die Einspruch gegen ihre Nichteintragung in die Abstimmungslisten eingelegt haben, durch Einschreibebrief benachrichtigt sein, ob ihrem Einspruch stattgegeben wurde oder nicht. Ist ihrem Einspruch nicht stattgegeben worden, dann können sie innerhalb 15 Tagen, vom Tage der Absendung des Einschreibebriefs ab, Rekurs beim Abstimmungsgericht einlegen.

Die Pässe für die Abstimmungsberechtigten werden schon jetzt von den Polizeibehörden unentgeltlich ausgestellt.

In allen Zweifelsfällen gibt der zuständige Saar-Obmann oder, wo der Obmann nicht bekannt ist, Postamtmann Hugo Anschütz, Frankfurt a. M., Telegraphenamt, Zeil 106, Fernsprecher 200 26, Nebenstelle 372, gerne Auskunft.

Aus der Arbeit der Kriminalpolizei.

Warnung vor Bestellungsbetrügern.

In der letzten Zeit mehren sich die Anzeigen, wonach Personen durch gewissenlose Vertreter geschädigt werden. Dieses sind vornehmlich solche, die Bücher und Zeitschriften vertreiben. Bei der Entgegennahme derartiger Bestellungen sind diese Vertreter in betrügerischer Weise vorgegangen. Es wurde den gutgläubigen Käufern etwas ganz anderes gesagt, als in den hinterher zu unterschreibenden Bestellzetteln enthalten war. An diesen Betrugsmanövern ist vielfach der Käufer indirekt selbst Schuld, da erfahrungsgemäß der Inhalt der Bestellzettel vor Unterschriftsleistung kaum oder nur oberflächlich durchgelesen wird. Die Bestellzettel enthalten in der Regel den Vermerk, daß mündliche Abmachungen mit dem Vertreter rechtsungültig sind. Das Publikum wird gebeten, sich in Zweifelsfällen an die Kriminalpolizei zu wenden.

Schlecht belohnte Gastfreundschaft.

Ein Anwohner der Adlerstraße hatte aus Mitleid seinen Freund bei sich aufgenommen. Dieser benutzte die Abwesenheit seines Gastgebers, um sich mehrere Gegenstände anzueignen. Hierauf suchte er das Weite. Der Täter wurde dem Richter vorgeführt.

Nette Nachbarschaft.

Seit einiger Zeit machte eine Familie in Wiesbaden-Biebrich die unangenehme Feststellung, daß ihr in Zeitabständen Geldbeträge von jeweils 10 bis 20 RM. entwendet wurden. Trotz Gegenmaßnahmen hörten diese Diebstähle nicht auf. Nachdem die geschädigte Familie sich entschloß, bei der Kriminalpolizei Anzeige zu erstatten, gelang es dieser schließlich den Täter zu ermitteln. Es handelt sich hierbei um eine Flurnachbarin der bestohlenen Familie.

Festgenommene Bettler.

Hier wurden in den letzten Tagen 5 Personen, die von außerhalb zugereist waren, darunter 1 Frau, wegen Bettelns festgenommen und dem Richter vorgeführt.

Unhold festgenommen.

In Wiesbaden-Biebrich wurde ein 56jähriger Mann festgenommen, der sich in gemeiner Weise an Kindern vergangen hat. Der geständige Täter wurde dem Richter vorgeführt.

Diebstahlschronik.

Einem Anwohner der Sonnenberger Straße wurde ein Herrenfahrrad Marke Triumph, Nr. 564 326, engl. Lenkstange, Gestell und Radfelgen schwarz, gestohlen. — Am 23. Okt. wurden aus einer Wohnung in der Sonnenberger Straße 2 Zimmeröfen gestohlen. Es handelt sich um einen amerikanischen und einen irischen Ofen mit grünen Platten.

Aufschreiben!

Planmäßige Erhaltung des Wissens der Vorfahren. — Lebendige Geschichte, die nicht verloren gehen darf.

Im Zusammenhang mit den Bemühungen um die Erforschung der Familiengeschichte ist wiederholt festgestellt worden, daß sich in den älteren heute lebenden Generationen teilweise noch ein reicher Schatz von geschichtlichen Erinnerungen erhalten hat. Besonders Personen in den höheren Lebensaltern, also solche, die bereits die Sechzig überschritten haben, entsinnen sich aus ihrer eigenen Jugend noch oft auf die Erzählungen von Personen, die selber wieder einer sehr viel älteren Generation angehört haben. Solche Volksgenossen, die vor 1870 geboren sind, haben aber teilweise noch Personen gekannt, deren Geburtsjahr um die Jahrhundertwende oder sogar vor dieser gelegen hat, die also die wichtigen geschichtlichen Ereignisse im Anfang des vorigen Jahrhunderts im eindrucksvollsten Alter miterlebt haben. Die Erinnerung an die Erzählungen dieser Personen ist oft gerade bei alten Leuten, die sich ihrer Jugend gern erinnern, erstaunlich lebhaft. Die Erzählungen, in denen diese Erinnerungen aufgefrischt werden, sind teilweise gerade deshalb von besonderem Wert, weil aus ihnen kleine Einzelheiten hervorgehen, die die großen Ereignisse aus einem ganz persönlichen Gesichtswinkel der Beteiligten heraus beleuchtet.

Die Erkenntnisse der letzten Zeit haben zur Genüge dargetan, wie leicht es ist, geschichtliche Ereignisse in ihrer Bedeutung willkürlich zu entstellen und zu verdrehen. Solche persönlichen Erlebnisse, wie die oben erwähnten, aber liefern ein unwiderlegliches Material für den wirklichen Verlauf aller der Vorgänge, die schließlich erst durch ihre Zusammensetzung das historische Bild geschaffen haben. Unser Volk muß den größten Wert darauf legen, sich das klare Bild dieser historischen Vorgänge zu erhalten, wie sie wirklich waren. Für Jahrhunderte müssen wir uns mühsam aus alten Chroniken und Papieren das Bild wiederherstellen, und es war übelwollenden Geschichtsfälschern ein Leichtes, auf Grund des lückenhaften Materials ein Zerrbild von dieser Geschichte zu schaffen.

Wer daher in seinem Bekanntenkreis ältere Volksgenossen weiß, die über Erinnerungen an historische Persönlichkeiten und deren Erzählungen verfügen, sollte alles tun, um dieses Material rechtzeitig niederzuschreiben und dafür zu sorgen, daß dieses Material den maßgebenden Stellen zugeht, um seine Verwertung für die Geschichtsforschung zu sichern. Allerdings kommt es dabei darauf an, durch vorsichtige und taktvolle Fragen möglichst den Kern des Tatsachenmaterials herauszuschälen, da verständlicherweise gerade bei älteren Leuten sich bisweilen eigene Erfahrungen und Erlebnisse mit dem in der

---

gültig losgekommen zu sein und zeigt wieder sauber gemalte Bilder. Will man versuchen, einzuordnen, so muß man die Feststellung machen, daß sehr viele nach der Seite einer romantischen, aber doch klaren und freudigen Naturschilderung neigen. Hier sind die sauber gemalten Landschaften von H. Franke und dem Taunusmaler Wucherer zu nennen, die Blumenbilder von Lippmann und Runze. Realistischer sind die Landschaften von Mook, Bode, Wölke und die düsteren Industriebilder Einhoffs. Eines der besten Bilder der Ausstellung, das man galeriereif nennen kann, ist ein Stillleben mit Brot von M. Cristiani. Garve fällt in dieser Umgebung als Beckmannschüler stark auf, das Selbstbildnis mit seiner kontrastreichen Farbgebung verrät aber einen eigenen Weg. Konventionelle Bilder hängen da von Correggio, Landgrebe, Meyer und Kohl. Unter den Malern fällt noch auf der „Zeitungsleser" von Werner, eine fleißig gemalte „alte Frau" von Busch, ein Kinderporträt von Kaltwasser und ein Frauenporträt von Plauel. Das beste Aquarell ist von Prof. Nebel, ein feines stimmungsvolles Landschaftsbildchen, so wie ein Aquarell sein soll. Ein lustiges Hafenbild hat der einarmige Maler Mombächer aus Mainz ausgestellt, Poppe zeigt den interessanten Entwurf für das Dillenburger Rathaus von der Heimkehr des „Schweigers", der inzwischen ausgeführt ist. Ein sehr erfreuliches Bild bietet der Graphik-Saal, der viele gute Blätter von starken Talenten enthält. Da sind vor allem zu nennen Gesser, Karl Fischer, Enders, Bruno Schäfer und der in allen Techniken unerhört bewunderte Prof. Meyer (Hanau). Gute Blätter sind noch da von Schopp, Appel, Runze, Franke und Garve. Sehr ungleich in der künstlerischen Qualität präsentiert sich die Plastik. Als der führende Künstler ist unschwer zu erkennen Ph. Becker mit einem herrlichen Mädchenkopf und dem lebendigen Porträt des Graphikers Gesser. Neben ihm ist Hub mit einem gut durchgearbeiteten männlichen Porträt zu nennen, ferner seine Kleinplastik von Winter, saubere Tierplastik von Karl Wagner, und schließlich R. Schäfer, Werner, Flettner, Rittweger, A. Bischoff und Petraschke. — In einem besonderen Raum ist eine Gedächtnisausstellung für den verstorbenen Georg Bäumler untergebracht, die in guter Auswahl einen Überblick über sein Lebenswerk gibt. A. M.

* **Eine unbekannte Sinfonie Franz Schuberts.** In Wien ist kürzlich eine bisher völlig unbekannt gewesene Sinfonie von Franz Schubert entdeckt worden. Sie ist ebenfalls unvollendet geblieben, wie die berühmte „Unvollendete", die H-Moll-Sinfonie. Schubert hat nur die Melodiestimmen und den Baß fertig ausgearbeitet; die Mittelstimmen und die Begleitung sind Skizze geblieben. Auch die Instrumentierung fehlt. Die Bearbeitung und Vollendung des Bruchstück gebliebenen Werkes wird nunmehr Felix von Weingartner nach den vorhandenen Skizzen übernehmen und die Sinfonie mit den Wiener Philharmonikern im Laufe des kommenden Winters zur Aufführung bringen. — Laut handschriftlichem Vermerk ist die Komposition im Laufe des Jahres 1821 begonnen worden, in jener Zeit hatte Schubert bereits seine berühmten Lieder, so den „Erlkönig" und den „Wanderer", komponiert. An bedeutenderen Werken außer dem nur die große Oper „Alfonso und Estrella" entstand, die dreißig Jahre später erstmalig durch Franz Liszt in Weimar zur Aufführung gelangte. J. v. L.

Theater und Literatur. Ein Lustspiel von Willi Vesper, das schon vor 7 Jahren entstanden ist, kam im Leipziger Alten Theater zur Uraufführung. Es trägt einen geheimnisvollen Titel: „Wer? Wen?" und ist ein Kostümstück mit italienischem Milieu. Der Lyriker und Erzähler Vesper, der damit zum ersten Male als Dramatiker auf der Bühne erschien, hat es verstanden, eine überraschende Handlung szenisch unterhaltsam zu entwickeln. In dem Venedig zur Zeit der Renaissance vollzieht sich eine Geschichte bunter Ränke, Abenteuer und Verwechslungen im Stile eines Goldoni.

Wissenschaft und Technik. Der Reichsstatthalter in Hessen ernannte den ordentlichen Professor für Pädagogik und Psychologie Dr. Gerhard Pfahler für das Amtsjahr 1934/35 zum Rektor der Hessischen Landesuniversität Gießen. — Professor Dr. Karl Hummel in Gießen hat eine Berufung auf den Lehrstuhl für Geologie und Palaeontologie an der Universität Gießen erhalten.

Jugend Gehörten verbunden haben. Man soll aber mit diesem Urteil vorsichtig sein und in Zweifelsfällen die endgültige Entscheidung lieber dem Wissenschaftler überlassen, als wichtiges Material zu verstümmeln und untergehen zu lassen. Jeder Deutsche, der etwas Wertvolles zu sagen weiß, sollte es sich zur Ehre anrechnen, an der Geschichtsschreibung des deutschen Volkes zu seinem Teil mitzuwirken.

— **Verkauf von Backwaren.** Der Polizeipräsident schreibt: Auf Grund des § 24, Abs. 3 der Arbeitszeitverordnung vom 26. Juli 1934 — RGBl. I, S. 804 — wird im Bezirk Groß-Wiesbaden die Abgabe von Backwaren jeder Art aus offenen Verkaufsstellen von 6½ Uhr morgens an zugelassen.

— **Der Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung** unternahm Sonntagmittag unter Führung von Museumsdirektor Dr. Kutsch einen Ausflug nach Lorch a. Rh. Dr. Kutsch führte zunächst durch Lorch zur Besichtigung von dessen Sehenswürdigkeiten mit gleichzeitiger Einführung in die Ortsgeschichte. Gleich am Bahnhof stand seinerzeit ein Stadttor. Die Stadtmauer führte vor der Häuserfront entlang bis zur Wisper, die durch zwei Türme gesichert war. An der Mündung war eine hafenartige Erweiterung für Nachen. Es wurden dann nacheinander die alten Gebäude und Reste der Vorzeit in Augenschein genommen, insbesondere das Hilchenhaus, der Zehnthof, der alte Turmrest in der Apotheke, ein letzter Rest einer Markuskirche, im „Salhof" die Überbleibsel eines Gußmauerwerks mit Torbogen, die Martinskirche mit vielen interessanten und wertvollen Kostbarkeiten. Dr. Holz erläuterte die Grabmäler. Vermutlich war Lorch schon zur Römerzeit befestigt. Die Zeit Valerians erhärtete ein Münzfund. Der Verein nahm sodann auf Einladung an der Einweihung des Heimatmuseums teil, das in 4 Räumen in der alten Schule untergebracht ist. Die Vortragsfolge umfaßte als Einleitung das Andante aus dem C-Dur-Quartett von Mozart, gespielt vom Streichorchester Dr. Jung, Ansprachen, C-Moll-Quartett — Satz von Schubert, Führung durch die Sammlung. Bürgermeister Finschek begrüßte Landrat und Kreisleiter Kremmer, dem er für die tatkräftige Unterstützung dankte, Konsul Butz, den Kreiskulturwart der NSDAP., Dr. Kutsch als Berater, Dr. Jung, Kreisbaumeister Frahmann als Leiter der baulichen Veränderungen, den Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung, die Presse. Er gedachte besonders des verstorbenen Lorcher Pfarrers Pfaff, dem die Sammlung zu verdanken ist, die die Stadt Lorch übernahm. Landrat Kremmer dankte dem Bürgermeister und Dr. Kutsch mit dem Hinweis, daß Heimatboden und Heimaterde uns teuer sein müsse. Dr. Kutsch führte darauf durch die Räume des Museums. Der Inhalt besteht in vielen Figuren, Pieta, Madonna, Heiliger mit Kapelle, einem hocheinzüchtigen Kruzifixus, Johanneskopf, Apostel, Putten, alten Möbeln, römischen Basen, mittelalterlichem Geschirr, Mammutstoßzahn u. a. Im Hilchenkeller wurde anschließend noch ein gemütliches Beisammensein gehalten. Der Ausflug verlief für die Teilnehmer außerordentlich befriedigend.

— **Stiftungsfest der Junggärtnergruppe Wiesbaden.** Im schöngeschmückten Kasinosaal hatte sich die Junggärtnergruppe Wiesbaden zu fröhlicher Feier ihres 10jährigen Bestehens eingefunden. Der Sachbearbeiter der Junggärtner in der Landesbauernschaft, K. Becker, begrüßte die Berufsgenossen, vor allem die Ehrengäste, den Landesfachwart Trui, Kreisbetriebs-Gemeinschaftswalter von Geldern, Gartenbaudirektor Kerz, Bezirksbauernführer Faust, sowie den Lehrkörper der bäuerlichen Werkschule, Direktor Dr. Kraft, Dr. Reichwein, Landwirtschaftslehrer Paul und andere Persönlichkeiten der Gärtnerschaft. Der Redner wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung der Jugend in Beruf und Staat hin. Anschließend überreichte er Gartenbaudirektor Kerz, dem Begründer der deutschen Junggärtnerbewegung, eine wundervolle Plastik. Direktor Kerz dankte herzlich für die ihm erwiesene Ehrung und betonte die Wichtigkeit der Schulung der Junggärtner durch die Landesbauernschaft. Es folgte der gemütliche Teil, in welchem humoristische Vorträge der Mitglieder der Techn. Nothilfe Hecker, Schippers und Recke für Stimmung sorgten. Eine reich ausgestattete Tombola machte den glücklichen Gewinnern viel Freude.

— **Auszeichnungsfeier des Taunusbundes.** Alljährlich, wenn das Wanderjahr zu Ende geht, nimmt der Taunusbund eine besondere Ehrung der sich regelmäßig an den Pflichtwanderungen beteiligenden Wanderfreunde vor. Am Samstagabend fand die Auszeichnungsfeier im Kasinosaal in würdigem Rahmen statt. Der Vereinsführer der Ortsgruppe Wiesbaden, Konrektor Freund, der die zahlreichen Ehrengäste herzlichst begrüßte, konnte über 100 Mitglieder mit dem „Goldenen Wanderabzeichen" 1934 auszeichnen, der größte Teil von ihnen hat sich dieses Abzeichen schon des öfteren geholt, so konnten beispielsweise eine ganze Anzahl Damen und Herren, die bereits 25, 50, 75, 100 und 150 Wanderungen durchgeführt haben, besonders geehrt werden, ein Beweis für die Treue zum Wandergedanken und die Anhänglichkeit zum Taunusbund. Für 25jährige Mitgliedschaft im Bund konnten 5 Mitglieder die goldene Vereinsnadel entgegennehmen. Die diesjährige Auszeichnungsfeier gewann noch dadurch an besonderer Bedeutung, daß die Gesangsabteilung des Bundes in diesem Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Der Obmann der Gesangsabteilung, Herr Paul Wiegand, gab einen Rückblick über das Werden der Gesangsabteilung, deren erster Dirigent, Herr Kammermusiker Jakobs, der 13 Jahre hindurch dem Chor ein vortrefflicher Führer war, zum Ehrenchormeister ernannt wurde. Der zahlenmäßig kleine Chor, der heute unter der tüchtigen und zielbewußten Führung von Herrn Josef Krönung steht, hat sich im Laufe der 25 Jahre zu einem beachtlichen Klangkörper entwickelt, der während des Festes mit einer Reihe von Volks- und Wanderliedern aufwartete, deren Vortrag auf einer beachtlichen künstlerischen Höhe stand. Eine Anzahl der Sänger konnte für langjährige Zugehörigkeit zur Gesangsabteilung besonders geehrt werden. Die Weihe der neuen Standarte des Taunusbundes wurde in feierlicher Form vorgenommen. Auszeichnung und Ehrung der Mitglieder wurden umrahmt von einem reichhaltigen künstlerischen Programm. So sang Johanna Krell, aufs trefflichste begleitet von Konrektor May, drei entzückende Schumannlieder und ihr tragfähiger, gut durchgebildeter Sopran kam auch in Duetten mit Chorführer Krönung zu schönster Geltung. Der weitere Solist des Abends Herr Fritz Kirscher, dem Herr Karl Losacker ein gewandter Begleiter war, konnte in Arien aus der „Zauberflöte", in der „Prinz-Eugen"-Ballade von Löwe und dem Hölderschen „Deutschland du darfst nicht untergehen", dank seiner vorzüglichen Stimmmittel, einen starken Beifall für sich buchen. Damen der Ortsgruppen führten von W. Krumm einstudierte Tänze vor und nicht zuletzt ist Heinz Schnabel zu nennen, der sowohl als Ansager als auch in eigenen ernsten und heiteren Vorträgen sehr zur Freude der Zuhörer mitwirkte. Nach dem offiziellen Teil blieben die Wanderfreunde noch lange gesellig zusammen, der allgemeine Tanz unter Leitung von W. Krumm kam ausgiebig zu seinem Recht.

— **Artistische Schwarzarbeiter!** Der Berufsverband deutscher Artisten, Ortsverband Wiesbaden, schreibt uns u. a.: Das Gesetz steht für Schwarzarbeit schwere Strafen für Arbeitnehmer sowie Arbeitgeber vor. Nicht so im artistischen Gewerbe. Außenseiter, sogenannte „Auchartisten", sehen hauptsächlich durch „Tagesgeschäfte" eine willkommene Nebeneinnahme. Nicht nur, daß diese Volksschädlinge das Artistengewerbe beim Publikum in Mißkredit ziehen, nehmen diese den erwerbslosen Berufsgenossen auch noch das Brot weg. Gegen dieses Unwesen geht nun der Berufsverband deutscher Artisten mit allen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln vor. Schlagartig setzt nun die Suche nach artistischen Schwarzarbeitern ein. Wer ohne Berufsausweis angetroffen wird, muß zur Anzeige gebracht werden. Ebenso die Veranstalter, die solche Personen auftreten lassen. Nach § 29 des Reichskulturkammergesetzes sind Polizei und Gericht verpflichtet, der RKK. und deren Einzelkammern Rechts- und Verwaltungshilfe zu leisten. Gleichzeitig ergeht der Aufruf an alle Organisationen, Verbände, Vereine, Gesellschaften und dergleichen, zu ihren Veranstaltungen nur „berufstätige" Artisten zu verpflichten.

— **Stiefmütterchen blühen im November.** Der Blumengarten, dieser Schmuckplatz vor dem Kurhaus bietet auch jetzt in den regnerischen Novembertagen noch ein Bild schönster Erbauung. Die ganze Anlage mit ihrem Blumenzackenmuster an der oberen Böschung gleicht einem einzigen Beet, das durch das plätschernde Wasser der Terrassenspringbrunnen wirkungsvoll belebt wird. In den beiden Wasserbechern aber spiegeln sich die zarten Blüten der gelben und blauen Stiefmütterchen, die jetzt im November im Blumengarten noch blühen und das Entzücken aller Spaziergänger bilden. Daneben sind es nun die reizenden „Chrysanthemum indicum", die mit ihren unzähligen gelben und lila Blüten bis zum Dezember den Garten schmücken und so die winterliche Stimmung fernhalten werden. Die großen Steinvasen sind mit weißen Chrysanthemen bepflanzt, wodurch man einen recht schönen Gegensatz erzielte. So hat man auch im Herbst wieder den Blumengarten zu einem besonderen Anziehungspunkt gemacht.

— **Woher stammen die zukünftigen Volksschullehrer Preußens?** Nach der neuen preußischen Hochschulstatistik wurden die im Wintersemester 1934/35 bestehenden 8 preußischen Hochschulen für Lehrerbildung von 578 Studenten und Studentinnen besucht. Davon entstammten nur 141 (127 männlich und 14 weiblich) vom Lande, alle übrigen aus der Stadt. Allerdings ist der Begriff „Land" hier irreführend, denn nicht wenige Landorte haben städtischen Charakter und andererseits haben zahlreiche Kleinstädte rein ländlichen Charakter. Abgesehen von diesem kleinen Unterschiede haben 55 männliche und 9 weibliche in den Hochschulen selbst, in denen sie studieren, ihre Heimat, 138 entstammen aus Hochschulorten desselben Gebietsteiles, 223 aus den Städten andrer Gebietsteile. Aus Großstädten stammen im ganzen 273. Die Verteilung auf die einzelnen Anstalten ist natürlich sehr verschieden. Von den Dortmunder 82 Studenten und Studentinnen stammen fast 50% aus Großstädten, in Beuthen sind es von 78 nur 12, in Elbing von 71 nur 18, in Lauenburg von 77 nur 8, in Kiel dagegen wieder von 76 männlichen und 2 weiblichen 21, und in Halle von 56 nicht weniger als 19. Das wird natürlich im Laufe der Zeit, namentlich wenn erst jeder Gau seine eigene Hochschule hat, anders werden, man scheint auch von einer konfessionellen Trennung absehen zu wollen. Bei alledem ist aber zu beachten, daß wir in Preußen kein Gesetz über die Lehrerbildung haben, sondern nur Verordnungen, die jederzeit geändert werden können.

— **Die Wohlfahrtsbriefmarken 1934,** die auch in diesem Winter als eine Teilaktion des Winterhilfswerks anzusehen sind, sind am 5. November zur Ausgabe gelangt; sie gelten bis 30. Juni 1935. Den außerpostalischen Vertrieb hat wiederum die Gauamtsleitung des Amtes für Volkswohlfahrt, Gau Hessen-Nassau übernommen. Der Verkauf hat allgemein durch die Kreisamtleitungen der NS.-Volkswohlfahrt wie auch die übrigen dem Winterhilfswerk angeschlossenen amtlich anerkannten Spitzen-Organisationen der freien Wohlfahrtspflege eingesetzt. Die diesmal herausgegebenen neun verschiedenen Marken sind Entwürfe von Prof. Spiegel und zeigen Abbildungen verschiedener Berufe, Darstellungen, die die friedliche Zusammenarbeit aller Berufsstände zum Wohle des Vaterlandes zeigen sollen.

— **Reichskartei der Erbkranken.** Die biologischen Erkenntnisse der nationalsozialistischen Gesetzgebung machen eine systematische Übersicht über das Vorhandensein von Erbkrankheiten, vor allem in den einzelnen Sippen, zur Voraussetzung der Auswertung unserer Rasse- und Aufartungsgesetze. Die Frage ist im Reichsgesundheitsamt bereits aufgenommen und zu bestimmten Ergebnissen geführt worden. Sie wird jetzt im Reichsgesundheitsblatt durch Dr. Kreisiment eingehend dargelegt. Es muß, so schreibt er, die Arbeit einer zentralen Sammelstelle einsetzen, die in großzügiger Weise die in örtlich begrenzten Bezirken begonnenen Ermittlungen zusammenfaßt und somit den Ausbreitungsbereich erbkranker Sippen innerhalb des gesamten Reichsgebiets feststellen kann. Ihren Ausgang muß die zentrale Reichskartei der Erbkranken von den Erbgeisteskranken nehmen, um das große Material in den Archiven der Irrenanstalten nutzbar zu machen. Es wird von Dr. Kreisiment eine, den wissenschaftlichen und praktischen Anforderungen Rechnung tragende, vom Reichsgesundheitsamt entworfene Karteikarte als Muster vorgewiesen, die außer einem aufs genaueste aufgestellten psychiatrischen Diagnoseschema genaue Personalangaben, den Verlauf der Krankheit und die erbliche Belastung aufzeichnet. Die Karteikarte soll der Aufgabe dienen, die Verfahrensakten sämtlicher Erbgesundheitsgerichte auszuwerten und Richtlinien für eine reichseinheitliche Durchführung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses zu gewinnen.

— **Auf 10 700 Deutsche ein Blinder.** In Deutschland leben 35 000 Blinde. Weniger als 9% sind blind geboren oder vor dem 20. Lebensjahr erblindet. Zwischen dem 20. und dem 60. Lebensjahr erblinden 55%, nach dem 60. Lebensjahr noch etwa 13 000 Personen. Die Zahl der Erblindeten ist zurückgegangen. Während 1871 in Preußen auf 10 000 Personen neun Blinde waren, ist die Zahl auf sechs Blinde zurückgegangen.

— **Zu Tode gestürzt.** In der vergangenen Nacht wurde im Städt. Schlachthof der Nachtwächter Johann R. auf einer Kellertreppe mit einem Schädelbruch tot aufgefunden.

— **Gefundene Gegenstände.** In der Zeit vom 29. Okt. bis 4. Nov. d. J. wurden beim Fundbüro des Polizeipräsidiums abgeliefert bezw. gemeldet: Gefunden: 1 Ebering, gezeichnet, 1 Paar neue Damenstrümpfe, 1 brauner Anzug und eine schwarze Wolljacke, 1 Fahrrad, Marke „Frischauf", 1 silberne Halskette mit Medaillen, 1 kleines, schwarzes Portemonnaie mit geringem Geldbetrag, 1 Strahlrohr von autogenischem Schweißapparat, 1 graubraune Pelzstola, 1 schwarzer Füllfederhalter, 1 alter Geigenbogen, 1 braunes, Wildlederhandtäschchen, 1 grünes Einkaufsnetz, 1 Damenfahrrad, 1 altes Herrenfahrrad, 1 Fahrrad mit neuer Lampe, 1 Füllfederhalter, 1 braunlederne Aktentasche mit Unterkleidungsstücken, 1 Paket mit gußeisernen Schrauben, 1 brauner Damenschirm, 1 großes Portemonnaie mit Inhalt, 1 Armbanduhr am Lederband, 1 schwarze Stoffmustermappe, 1 Metallgeldstück, 3 wollgestrickte Kindermützchen, mehrere Schlüssel. — Zugelaufen: 1 schwarzer Teckel, Rüde, 1 verrauchter Schäferhund, Rüde, schwarzgrau, 1 junge Schäferhündin, Rücken schwarz, sonst gelb, 1 brauner Jagdhund, 1 schwarze Schäferhündin, 1 Tigerkatze. — Zugeflogen: 2 Wellensittiche.

— **Arbeitsjubiläum.** Der ehemalige Masseur- und Krankenpfleger am Städtischen Krankenhaus, Karl Dillenberger, Westendstraße 1, begeht am 7. November sein 25jähriges Arbeitsjubiläum beim Magistrat der Stadt Wiesbaden. Herr Dillenberger ist seit 22 Jahren Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

— **Wiesbaden als Tagungsort.** Der Deutsche Glasversicherungsverband, Berlin, dem fast alle die Glasversicherung betreibenden deutschen privaten und öffentlichen Versicherungsanstalten angeschlossen sind, wird seine diesjährige Hauptversammlung am 30. Nov. d. J. wieder in Wiesbaden (Hotel „Nassauer Hof") abhalten. Der Verband hat zum letzten Male im Jahre 1927 in Wiesbaden getagt.

— **Kirchliche Vorträge.** Heute Dienstag, 20 Uhr, spricht in der Ringkirche Propst Trommershausen-Frankfurt a. M. über das Thema „Die wahre Lage und das Bekenntnis der evangelischen Kirche". Morgen Mittwoch, 7. Nov., 20.30 Uhr (nicht Dienstag, wie wir gestern mitteilten), findet in der Marktkirche ein Vortrag statt über „Die augenblickliche Lage unserer evangelischen Kirche."

— **Nassauischer Kunstverein.** Am Mittwochabend, 8 Uhr, spricht im Vortragssaal des Nassauischen Landesmuseums Herr Geheimrat Professor Dr. Kautzsch an Hand von Lichtbildern über den „Deutschen Monumentalbau" und eröffnet hiermit die diesjährige Vortragsreihe. Geheimrat Kautzsch, der langjährige Ordinarius für Kunstgeschichte an der Universität Frankfurt a. M., ist vor allem durch sein grundlegendes Werk über den Mainzer Dom bekannt geworden. Seine Arbeit über den Wormser Dom, deren Herausgabe der deutsche Verein für Kunstwissenschaft besorgt, steht unmittelbar vor dem Abschluß.

— **„Reichtum deutschen Bodens".** Über dieses Thema wird heute, Dienstag, den 6. Nov., abends um 8 Uhr, Pg. Dr. Fill (NSKG.) im Vortragssaal des Neuen Museums sprechen. Der Vortrag, der mit Lichtbildern ausgestattet ist und von der NS.-Kulturgemeinde im Rahmen ihres Winterprogramms veranstaltet wird, findet sicher großes Interesse in den weitesten Kreisen. Der Eintrittspreis ist niedrig bemessen, um vielen Volksgenossen den Besuch des Vortrages zu ermöglichen.

— **Astronomische Gesellschaft „Urania".** Am kommenden Donnerstag, den 8. Nov., abends 8.15 Uhr findet im Städt. Realgymnasium, Oranienstraße 7, ein interessanter Lichtbildervortrag von Astronom Dr. Kaiser über: „Neuere Erkenntnisse über Welten der kosmischen Nebel" statt. Nach dem Vortrag findet bei klarem Wetter eine Beobachtung von Saturn, Andromedanebel und Doppelsterne statt.

— **Närrische Generalversammlung!** Am Sonntag, 11. November, dem traditionellen Karnevalsbeginn, startet im prachtvoll geschmückten großen Kurhaussaal abends 8.11 Uhr die närrische Generalversammlung der 36. „Neuer Kurverein/Sprudel". In der Generalversammlung wird Pg. Stadtrat Altstadt das aus 16 Großveranstaltungen bestehende Programm bekanntgeben, es folgt dann die Wahl der neuen Elferrates, den Carl Eggers in diesem Jahre präsidieren wird und eine „Probesitzung" der Sprudler, die schon einen kleinen Einblick in kommendes Geschehen gibt. Zu der Veranstaltung haben selbstverständlich auch Frauen Zutritt.

— **Kurhaus.** Marcel Wittrisch, der Tenor der Berliner Staatsoper, ist der Solist des auf Samstag, 10. September, verlegten 3. Zyklus-Konzertes. Wir werden den Künstler diesmal nicht nur als Ariensänger in seinen Theaterrollen hören, sondern auch als Liedgestalter.

Wiesbaden-Biebrich.

Die Eheleute Georg Baier, Wiesbadener Straße 74, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit.

Oberwachtmeister der Schutzpolizei Dormann vom hiesigen Polizeirevier wurde zum Hauptwachtmeister befördert.

Wiesbaden-Schierstein.

Einen Familienabend veranstaltete der „Wassersport" Schierstein am Samstag im „Rheingauer Hof". Dieser Abend war eine glückliche Fortsetzung der Veranstaltungen des Vereins unter der Parole „Alles soll froh sein". Und dies wurde auch erreicht. Die schmissige Hauskapelle brachte schon gleich den beschwingten Rhythmus und das frohe Erwarten. Diesmal war die Überraschung Karl Steinheimer, der das von ihm verfaßte Matrosenintermezzo „Schiff ahoi" aufführte. Man sah einen Ausschnitt aus dem heiteren Leben an Bord, durch das die Sehnsucht nach der Heimat und der Liebsten klang. Die Lieder hatte Herr Steinheimer mit zehn jungen Schiersteinern nach moderner Gesangsrichtung ausgezeichnet einstudiert. Und Hein (Hans Zimmermann) begleitete anpassungsfähig auf dem „Schifferklavier". Spontaner Beifall war der Gradmesser freudiger Würdigung. Von den weiteren Darbietungen des Abends seien noch erwähnt einige Gesangsvorträge von Liesel Schmidt und Karl Steinheimer, sowie der von drei Damen des Vereins getanzte Walzer, charakterisiert nach den Geschwistern Wiesenthal. Humoristische Einlagen und

Deutsche
liest deutsche Bücher

heitere Vorträge brachten Abwechslung und Stimmung. Als Ansager fungierte Herr August Deusing, der durch seine Parodien und seinen unerschöpflichen Humor bekannt ist, am Flügel von Herrn Theo Hoppe begleitet.

Herr Christian Dingeldey, Kriegsveteran von 1866, 1870/71, begeht heute bei guter Gesundheit seinen 90. Geburtstag. Herr Dingeldey ist seit über 60 Jahren Leser des Wiesbadener Tagblatts.

Wiesbaden-Dotzheim.

Am 7. November feiert Frau Elisabeth Martin, Schönbergstraße 8, ihren 77. Geburtstag.

Wiesbaden-Sonnenberg.

„Bei der blonden Kathrein", einem unter diesem Titel von der Ortsgruppe der NSDAP. veranstalteten Rheinischen Abend hatten sich am Samstagabend „in der goldenen Gans" (Nassauer Hof) alle, und es war eine stattliche Zahl, die eingefunden, die sich ein paar froh-vergnügte Stunden versprachen. Und sie kamen alle auf ihre Rechnung, ob sie nun in dem buntgeschmückten Saal zu den Klängen der Tanzkapelle dem Tanz huldigten, oder ob sie in den lauschig hergerichteten Buden (Bier, Wein, Likör, kalte Platten) mehr den leiblichen Genüssen sich hingaben, oder ob sie ihre Geschicklichkeit in der Schießbude und ihr Glück in der sehr reichhaltigen Tombola erprobten. „Die blonde Kathrein" (Frau Herrchen) und ihre im bunten Dirndl erschienenen Helferinnen erreichten auf jeden Fall, daß der Abschied den Gästen sehr schwer und von ihnen recht lange hinausgezogen wurde, was ja letzten Endes der beste Wertmesser für eine alle befriedigende und wohlgelungene Veranstaltung bedeutet.

Der Verein zur Zucht und Pflege der Kleintiere Wiesbaden-Sonnenberg beschloß in seiner letzten Versammlung, seine diesjährige Geflügel- und Kaninchenschau am 18. November in der Turnhalle gemeinsam mit dem Geflügelzuchtverein Wiesbaden und Umgegend und dem Kleintierzuchtverein Wiesbaden, E. V., durchzuführen. Um denjenigen Züchtern ganz besonders entgegenzukommen, die noch keine Ehrenpreise auf Gau- oder führenden Schauen errungen haben, wurde beschlossen, außer den bereits vorgesehenen Preisen noch je zwei Zuchtpreise für Geflügel und Kaninchen für beste Gesamtleistung in einer Rasse und Farbe, jüngster Jahrgang, als Zuschlag zu bewilligen. Auch von privater Seite wurden verschiedene Zuschlagsehrenpreise zur Verfügung gestellt. An der Kleintierschau des Reichsverbandes Deutscher Kleintierzüchter, Gau Hessen-Nassau, in Frankfurt a. M. beteiligen sich mehrere Mitglieder des Vereins.

Wiesbaden-Bierstadt.

Löns-Gedenkfeier.

An dem Hause, wo der zu Beginn des Weltkrieges gefallene Heidedichter Hermann Löns als Gast seines Freundes Medizinalrat Dr. Pilf wohnte, wurde jetzt eine Gedenktafel angebracht; diese Ehrung des heute erst in seiner vollen Bedeutung anerkannten Dichters, vorbereitet durch ein unter Führung von Sanitätsrat Dr. Pfannmüller verdienstlich wirkendes Komitee, erfolgte in feierlicher Übergabe der Gedenktafel an den derzeitigen Besitzer des Hauses Aussichtstraße 1, Studienrat Gotthardt. Zu dem Festakt am Samstagnachmittag waren Fahnenabordnungen der Parteiorganisationen der NSDAP. erschienen, Lehrer Hofmann kennzeichnete mit markiger Ansprache Löns als den Dichter deutscher Art, Gedicht- und Gesangsvorträge umrahmten die Feier. Am Abend fand dann im gutbesetzten Saalbau „Zum Bären" eine Gedenkstunde statt. Propagandaleiter Seib begrüßte die Gäste, darunter Pg. Peters und Pg. Dr. Preyer als Vertreter der Kreisleitung. Schriftsteller Heinrich Leis (Wiesbaden) hielt die Festrede; er charakterisierte Löns in seiner bluthaften Naturverbundenheit, die er mit den prächtigen Büchern von Wald und Heide offenbart, aber auch als den Kämpfer um deutsche Zukunft, der den Materialismus seiner Zeit überwand und — gleichsam ein Wanderer zwischen zwei Welten — zum Künder einer neuen Volksgemeinschaft wurde. Sein Heldentod war sinnvolle Vollendung seines Lebens und Wirkens, mehr als je steht er der Heimat nah, da man die überführung seiner sterblichen Reste in deutsche Erde, in das Steingrab bei Fallingbostel, plant. Die Feier verschönten eine Reihe Gesangsvorträge von Löns-Liedern. Da wußte Frl. E. Pilf ihren wohltönenden, gepflegten und ausgiebigen Sopran sieghaft ins Treffen zu führen. Gutes, teilweise ausgezeichnetes Stimmmaterial zeigten die Chöre, so des Männergesangvereins „Frodsian" (Bierstadt) unter Leitung von Dregel (Mainz), des Männergesangvereins 1893 (Bierstadt) unter Betz (Mainz) und insbesondere des Evang. Kirchenchores (Bierstadt) unter Lehrer W. Dietrich, dessen Vorträge sogar Dakapo gebracht werden mußten. Mit instrumentaler Untermalung machte sich unter ihrem Dirigenten A. Mai die gut eingespielte NSBO.-Kapelle Bierstadt verdient. Mit lebhaftem Beifall für alle Mitwirkenden wurde die Feier derart ein voller Erfolg und sie darf sich das Verdienst zurechnen, nicht zuletzt dank liebevoller Vorarbeit der Veranstalter, in Ton und Wort eindringlich mitgewirkt zu haben, daß das Erbe von Hermann Löns seinem, von ihm so heißgeliebten deutschen Volke lebendig bleibt.

✣

Die Kartoffelspende der hiesigen Landwirte für das Winterhilfswerk 1934/35 beträgt in Bierstadt 450 Zentner, in Kloppenheim 172 Zentner und in Heßloch 38 Zentner.

Wiesbaden-Erbenheim.

Die Erbenheimer Milchsammelstelle fertiggestellt.

Die Erbenheimer Milchsammelstelle, die in ihrer Ausführung der sprechende Beweis des Bemühens unserer Bauern ist, dem Verbraucher eine in jeder Hinsicht gute Frischmilch zu liefern und für weite Kreise des Reiches vorbildlich sein wird, konnte dieser Tage fertiggestellt werden. Aus diesem Anlaß fand am Samstagabend im Gasthaus „Zum Engel" in Erbenheim eine Versammlung der Milchabsatzgenossenschaft statt. Der Vorsitzende der Genossenschaft Heinrich Stemmler gab einleitend einen ausführlichen Bericht über die Verhältnisse, die zum Entschluß eines solchen Bauunternehmens und zur Fertigstellung dieser in ihrer Art einzigartigen Sammelstelle geführt haben. Für Erbenheim, das mit einer täglich anfallenden Milchmenge von 10 000 Liter einen großen Teil des Wiesbadener Frischmilchbedarfes deckt, galt es eine besonders umfangreiche und allen Anforderungen genügende Anlage zu erstellen. Die Milchabsatzgenossenschaft war sich der großen Verantwortung bewußt, die sie sich mit dem Bau eines solchen Unternehmens auflud, wurde doch damit einschneidend in die Wirtschaft eines jeden Bauern und Händlers eingegriffen. Doch war man sich auch klar über die Notwendigkeit und den Nutzen dieser Neuorganisierung. Um die Finanzierung des Baues zu ermöglichen, wurde der Milchpreis von 15 auf 14,5 Pfennig gesenkt, und der so gewonnene halbe Pfennig ermöglicht es, den Bau ohne Kreditinanspruchnahme durchzuführen. Nachdem der Bau nunmehr fertig ist, wird am Dienstag langsam mit der Anlieferung der Milch begonnen, so daß in einigen Tagen sämtliche Milch die Sammelstelle durchlaufen wird. Aus diesem Anlaß wird in der nächsten Woche eine Eröffnungsfeier stattfinden. Hierzu wird auch die Wiesbadener Bevölkerung herzlich zur Besichtigung dieser überaus interessanten, der Bearbeitung und Absatzregelung eines wichtigen Nahrungsmittels dienenden Anlage eingeladen. — Nach Aufführung der einzelnen Posten, wobei betont werden konnte, daß fast sämtliche Handwerker Erbenheims bei dem Neubau Beschäftigung gefunden haben, errechnete Herr Häuser die Gesamtkosten des Baues mit 63 000 RM., wovon bereits 35 500 RM. bezahlt sind. Mit der Fertigstellung der Erbenheimer Sammelstelle sind nunmehr alle zehn im Wiesbadener Einzugsgebiet für Frischmilch erforderlichen Sammelstellen im Betrieb und damit ist Wiesbaden im Sinne der nationalsozialistischen Absatzregelung organisiert.

✣

Der Drogist Hermann Stäger konnte bei einem Preisausschreiben für Rote-Kreuz-Photos, an dem sich Berufs- und Amateurphotographen aus ganz Deutschland beteiligten, glücklicher Gewinner eines der drei ausgegebenen 1. Preise werden. Die beiden anderen 1. Preise gingen nach München. H. Stäger hatte Aufnahmen von dem Gau-Volksflugtag im Juni auf dem Erbenheimer Flugplatz eingesandt.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Am Sonntagabend hielt der Turnverein im Saalbau „Zur Rose" sein diesjähriges Schauturnen ab. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Nach einem kernigen Turnerspruch eröffneten die Allerkleinsten den Reigen. Es folgten ein Ballspiel der Mädchen und sauber ausgeführte Freiübungen der Buben. Viel Beifall fand der Bauerntanz der älteren Mädchen. Die alten Herren zeigten Freiübungen und Übungen am Barren. Auch die Turner der Kameradschaft I hatten sich zur Verfügung gestellt. Was sie an Barren und Reck boten, verdient besonders hervorgehoben zu werden. Den Abschluß des Programms bildete ein Tanz der Frauen. Zum Abschluß des Abends, der den Anwesenden einen Einblick in die turnerische Erziehungsarbeit gewährte, fand ein Ball statt.

Das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Adolf Kolb und Frau Lina, geb. Ackermann.

Musik- und Vortragsabende.

* **Musikalische Feierstunde in der Bergkirche.** Die Christliche Chorvereinigung hatte für Sonntag anläßlich des Reformationsfestes zu einer musikalischen Feierstunde eingeladen, die sich regsten Zuspruches erfreute und einen recht stimmungsvollen Verlauf nahm. Der Chor bot eine Reihe wertvoller Gesänge, die ihrer Mehrzahl nach auf den Leitgedanken „Ich will dem Herrn singen" abgestimmt waren. Daneben wies das Programm auch einige Chöre auf, die in der Not unserer Zeit der Mahnung zum Wachen und Kämpfen trostvollen Ausdruck geben. In der Ausführung bewährte sich die Christliche Chorvereinigung von neuem als ein Tonkörper von bemerkenswerter Frische und Reinheit, Ausgeglichenheit und Elastizität des Klanges. In Rektor Loh besitzt der Chor einen Leiter, der mit allen christlichen Eigenheiten wohlvertraut ist und es versteht, mit seinem Einfühlungsvermögen Geist und Wesen der Gesänge zum Klingen zu bringen. Solistisch betätigten sich an diesem Abend der Organist der Bergkirche, Hans Brendel, und als Geiger Franz Christ. Dieser spielte bekannte Stücke von Händel und Mozart mit schlackenfreier Tongebung sehr zu Dank. Hans Brendel begleitete dabei anschmiegsam und zeigte im Vortrag von Orgelwerken von Böhm und Bach, daß er sowohl die Technik der Königin der Instrumente beherrscht als auch ihre Register zu mannigfachen Klangmischungen zu benutzen weiß. Gegen den Schluß hin hielt Pfarrer Fries eine kurze, packende Ansprache über das Wort aus Psalm 89: „Ich will singen von der Gnade des Herrn ewiglich". — Der Ertrag der Veranstaltung war für die Bekleidung bedürftiger Konfirmanden bestimmt, und der gute Besuch dürfte diesem Zweck ein beträchtliches Stümmchen zuführen können. =

* **Konzert des Männergesangvereins „Frischauf-Arion".** Am Sonntag gab der Männergesangverein „Frischauf-Arion" im Turnerheim, Hellmundstraße, ein Vereinskonzert. Einem überreichen, abwechslungsvollen Programm wurde eine im ganzen wohlgelungenen Ausführung zuteil. Ein aus Klavier, Geige, Cello und Schlagzeug bestehendes Ensemble gab mit Märschen und anderen flotten Stücken dem Abend eine zugkräftige instrumentale Note. Die Kunst Terpitschorens fand in Käthe Fröhlich eine graziöse Vertreterin. Der Verein „Frischauf-Arion" hatte sich in Chören von Kern, Othegraven, Lange, Zerlett, Abt, Silcher und dem Donau-Walzer von J. Strauß eine dankbare Aufgabe gestellt, deren die etwa 40 Mann starke Sängerschar mit bestem Gelingen in bezug auf Reinheit und Vielgestaltigkeit des Klangbildes gerecht wurde. Herr Reinhard (Schierstein) war dem Chor dabei ein anregsamer, zielbewußter Leiter. Den unmittelbarsten Eindruck hinterließen wohl die gesungenen Volkslieder. Im weiteren Verlauf des Abends folgte noch eine herzliche Begrüßungsansprache des Ehrenpräsidenten Herrmann, ein humoristisches, von Mitgliedern des Vereins vorgetragenes Quartett und der flott gespielte, die Lachmuskeln dauernd in Bewegung haltende Akt mit Gesang „Schaurige Diebeskomödie". Die zahlreiche Zuhörerschaft ließ es allen Darbietungen gegenüber an herzlichem Beifall nicht fehlen. =

* **Frauenortsgruppe Wiesbaden im Reichsverband deutscher Schriftsteller.** Die noch junge Frauenortsgruppe Wiesbaden im RDS. trat erstmalig am Sonntagnachmittag mit einer Veranstaltung vor die Öffentlichkeit, die nicht nur als sehr gut gelungen bezeichnet werden kann, sondern auch deshalb besonderer Erwähnung bedarf, weil damit im Winterzyklus derartiger Veranstaltungen unserer Stadt wohl der Auftakt für die große, edle, im deutschen Volk verwurzelten, aus ihm und für es werdenden, wirkenden und schaffenden Aktion — „Winterhilfe" — gegeben wurde. So war der gute Besuch, der den kleinen Kurhaussaal mit groß und klein füllte, im Gedanken des guten Zweckes besonders zu begrüßen und wird der Veranstalterin und allen Mitwirkenden neben dem reichen Beifall, der ihnen von alt und jung gern und froh gezollt wurde, der schönste Lohn gewesen sein. — Unter dem Motto „In Mutters Stübele, da weht der Wind", rollte flott und abwechslungsreich ein geschickt zusammengestelltes Programm ab, das auf den Ton Mutter und Kind gestimmt war und aus dem Heute mit Not und Sorgen den Weg ins Land des Märchens fand, der heiteren Sorglosigkeit, des befreienden Lachens, der beglückend unwahrscheinlichen und darum so dankbar begrüßten Lösungen. Da war vor allem das allerliebste, durch köstliche, farbenfreudige Lichtbilder illustrierte Märchen vom Schlickauf, der Prinzessin mit den Trotzlocken, die unvermählt bleiben will, weil ihr prophezeit wird, daß sie einen Königssohn mit einem Schlickauf heiraten würde (und die Menschen mit einem Schlickauf sind doch die, welche eine Sehnsucht tragen, und darum gewiß nicht die schlechtesten, weshalb sie dann am Ende auch ein glückliches Paar werden). Da gab es eine amüsante, ebenfalls durch treffende Lichtbilder plastisch gestaltete Hundegeschichte, die uns Tit und Tat in schwierigen und freudvollen Lebenslagen zeigte. Das größte Vergnügen löste vielleicht das Kasperletheater aus — obgleich es u. E. in manchen Punkten am wenigsten für die kindliche Psyche zugeschnitten war —, das in zwei charakteristischen Szenen, man könnte sie fast kulturgeschichtlich nennen, die Gegensätze früheren und heutigen Badelebens in Wiesbaden vorführte. Alle Mitwirkenden gaben ihr Bestes, und wenn auch das Programm keine Namen verriet, so begegnete man hier und dort im Kunstleben unserer Stadt bekannten Gesichtern und Stimmen. Zum Schluß ergriff der Verbandsgauführer im RDS., Getjow-Frankfurt a. M., das Wort zum Dank an die Besucher und an die Frauenortsgruppe Wiesbaden und nahm kurz Bezug auf die Eröffnung der Woche des deutschen Buches.

* **Humor in der deutschen Dichtung.** Zu seinem Vortragsabend im kleinen Kurhaussaal hatte Hubert Diercks eine Folge heiterer Dichtungen aus klassischer und neuerer Zeit sehr geschickt zusammengestellt. Und wenn auch Humor als Kennwort über der Veranstaltung stand, galt die Stunde nicht allein dem leichten Scherz oder der spöttischen Ironie, manches war darunter von ernst-heiterer Besinnlichkeit, von nachdenklicher Erfahrung oder von jenem Wissen um die Dinge, das ein verstehendes Lächeln auslöst. Gemeinsam freilich blieb allen vorgetragenen Dichtungen der Pulsschlag einer echten Lebensfreude; so hatten sie das innerlich Befreiende des wirklichen Humors, der mehr ist als Wortwitz oder karikaturenhafte Verzerrung. Von Bürger, dem Balladendichter, ging die Linie über Goethe und Kleist zu den Neueren, natürlich durften so vollsaftige Humoristen wie Wilhelm Busch und Fritz Reuter nicht fehlen, und recht lebensfrisch erwiesen sich noch die heute fast vergessenen Holst, Seidel und Trojan. Der Vortragende hatte sich mit der Auswahl seine Aufgabe nicht leicht gemacht, zumal er einen großen Teil des Programms frei aus dem Gedächtnis sprach. Er zeigte eine gute und verständige Einfühlung in den jeweiligen Stimmungscharakter, wußte wirksam abzutönen und oft die Schilderung auch dramatisch-plastisch zu umreißen. So gelang ihm ausgezeichnet eine packende Wiedergabe von Kleists meisterhafter „Anekdote aus dem letzten preußischen Kriege", und sehr lebendig wurde auch die Abschiedsszene aus Reuters „Hanne Nüte". Nicht bis ins Letzte ausgeschöpft schien freilich Münchhausens registratorisches Glanzstück „Alte Landsknechte". Besser gefielen wieder Fontanes gemütvolle Ballade des „Herrn von Ribbeck", Buschs heitere Boshaften über den Dichter und die schlagkräftig pointierten Satiren von Presber und Mosskowski. Auch Trojans weniger bekannte Spottverse auf die sauren Weine des Jahres 1886 können nicht leicht ihre Wirkung verfehlen. Die Zuhörer, die den Saal fast bis auf den letzten Platz füllten, folgten dem Vortragenden bereitwillig durch die verschiedenen Gebiete und Zeitalter des Humors; Hubert Diercks hatte in launig-gemütvoller Art und mit klarer Diktion schnell die Verbindung zu seinem Auditorium gefunden, er verstand es, die froh-behagliche Stimmung bis zuletzt zu steigern, und durfte sehr lebhaften und herzlichen Beifall entgegennehmen. ls.

* **„Berge in Flammen"**, Luis Trenkers dramatischer Bergfilm, der das Erlebnis des Krieges am Beispiel der Kämpfe in den Südtiroler Alpen widerspiegelt, wurde gestern vormittag im „Ufa-Palast" in einer Morgenfeier gezeigt. Dieses klassische Filmwerk ist deshalb von so starker Wirkung, weil die innere Anteilnahme der Menschen, die hier in den Felsennestern der Dolomiten die Berge als Grenzwall ihres Vaterlandes verteidigen, während im Tal das heimatliche Dorf vom Feinde besetzt ist, nicht durch wortreiche Dialoge erklärt wird. Erregende Spannung liegt über der ganzen Handlung, die schlicht und einfach das Pflichtbewußtsein des Soldaten, die ihm übertragenen Aufgaben unter Einsatz seines Lebens zu erfüllen, verständlich macht. Dieser Eindruck wird verstärkt durch das Bild der grandiosen Landschaft, in der sich die geschilderten Ereignisse abspielen. In die schroffen Felswände, die steil zum Himmel ragen, sind die Stellungen eingemeißelt und durch Kunstbauten der Pioniere zugänglich gemacht. Nicht nur der Kampf im Graben, sondern auch der Transport des Nachschubs durch meterhohen Schnee unter Steinschlag- und Lawinengefahr, während der Berg unter feindlichem Beschuß liegt, zeigt die Aufopferung jedes einzelnen. Stärker noch als die optischen sind die akustischen Eindrücke. Das Sausen der Geschosse, deren Einschlag im Felsenmeer ein vielfaches Echo weckt, das monotone Geräusch des Maschinengewehrfeuers, das Singen des Schneesturms, der durch die Drahthindernisse barst, alle diese Geräusche sind in der musikalischen Untermalung des Films zu einer gewaltigen Sinfonie des Tobens der Elemente eingefangen worden, die ihren Höhepunkt mit der Sprengung des Felsens erreicht und dann abklingt in das Bild der friedlichen Landschaft, die sich 14 Jahre später mit den Narben des Kampfes zeigt.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ufa-Palast.** Eine rechte Freude wurde zahlreichen großen und kleinen Kindern mit der Aufführung des Märchenfilms „Hänsel und Gretel" bereitet. Die Bearbeitung des Sagenstoffes ist teilweise eine freie, bringt aber Hunger und Armut auf der einen und Märchenstimmung auf der anderen Seite in wirkungsvollen Gegensatz. Sobald wir den Wald betreten, umgibt uns das Geheimnis. Die Poesie der tiefen Einsamkeit zwischen hohen Bäumen und undurchdringlichem Gebüsch, auf blumenreicher Wiese oder an stillem Waldsee, ist selten schöner getroffen worden als hier. Unheimlich, ja gespenstisch wirkt das Auftreten der Hexe und ihr kicherndes Lachen. Das kleine Geschwisterpaar spielt die Titelrollen mit großer Echtheit und Innigkeit. Diese Naivität ist wahr und nicht geschauspielert. Für den Humor sorgt der reiche und herzlose Großbauer, der am Ende der Geprellte ist. — Noch ein zweiter, kürzerer Märchenfilm wurde geboten. Er erzählt in recht lustiger Weise die bekannte Geschichte von den „Wichtelmännchen", die über Nacht dem armen Schuster die Schuhe anfertigen. Im Gegensatz zu der Überlieferung, wonach die Frau aus Neugierde Erbsen streut, so daß die hilfreichen Geister nicht mehr erscheinen, legen die Schusterleute aus Dankbarkeit den Zwergen schöne Kleider hin. Der

Ausgang ist jedenfalls für alle ein zufriedenstellender. Ein gleichzeitiger Film aus Amerika „Bimbo auf dem Mars" wird von dem bekannten, exzentrisch-amerikanischen Humor getragen. Der Veranstaltung, in der auch die Ufa-Tonwoche vorgeführt wurde, ging eine gute Wiedergabe einiger Partien aus Humperdincks Oper voraus.

Aus dem Vereinsleben.

* NSDFB.-(Stahlhelm)-Frauenbund. Am Samstag, 3. November, veranstaltete der NSDFB.-(Stahlhelm)-Frauenbund im Paulinenschlößchen einen Deutschen und heiteren Abend. Die verdienstvolle Führerin der Ortsgruppe Wiesbaden, Frau von Sparr, wies auf die Ziele und Aufgaben des Bundes hin. Gauführer Dr. Butterlack vom NSDFB. (Sta.) konnte auf die viele und unermüdliche Hilfe und Mitarbeit der Stahlhelmfrauen zum sozialen Wohle der Kameraden des NSDFB. (Sta.) hinweisen, und der lebhafte und langanhaltend von allen Anwesenden ausgebrachte Dank zeugte von dem herzlichen Verhältnis zwischen Frauenbund und NSDFB. (Sta.). Ein lustiger Einakter aus dem Soldatenleben der Vorkriegszeit, ernste und heitere Vorträge, schöne Tanzvorführungen und vor allem die Lieder zur Laute, vorgetragen von Stahlhelmfrauen, boten reichhaltige Abwechslung. Die NSDFB.-(Sta.)-Kapelle unter Leitung des Musikdirektors Ball gab einen schneidigen Rahmen. Die sehr zahlreich anwesenden Kameraden und Gäste verlebten einige schöne Stunden im Kreise der Stahlhelm-Frauen.

* Verein ehemaliger 113er. Anläßlich des Todes des Regiments-Kommandeurs des 5. badischen Inf.-Regts. Nr. 113, des Herrn Generals Karl Kuhlmann in Frankfurt a. M., nahm u. a. an der sehr eindrucksvollen Beisetzungsfeierlichkeit am 3. d. M. eine Abordnung des Vereins ehemaliger 113er aus Wiesbaden teil. Der Vorsitzende des Wiesbadener Vereins widmete dem Verstorbenen bei der Kranzniederlegung ehrende Worte.

Gegen Preistreiberei wird vorgegangen.

Kasseler Geschäfte wegen Nichtbeachtung der Preisverordnung vorübergehend geschlossen.

Kassel, 5. Nov. Auf Grund des Erlasses des preußischen Ministerpräsidenten betreffend Preissteigerung sind in Kassel heute eine Anzahl Fleischereibetriebe und Kolonialwarengeschäfte vorübergehend geschlossen worden, weil festgestellt wurde, daß sie die Preisverordnung nicht beachtet hatten. Nach Abstellung der Mängel werden die Geschäfte wieder geöffnet.

Auch in Fulda Metzgereien wegen Preissteigerungen geschlossen.

Fulda, 5. Nov. Auf Grund des Runderlasses des preußischen Ministerpräsidenten hat die Fuldaer Polizeiverwaltung im Laufe des heutigen Tages eine Reihe von Metzgereien, bei denen unberechtigte Preissteigerungen festgestellt wurden, bis auf weiteres geschlossen.

Bautagung des Jugendherbergsverbandes.

Jugendherbergsbauten als Vorbilder volkstumhafter Bauweise.

In Berlin fand eine erste große Bautagung des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen statt, zu der die Gauführer, die Gaugeschäftsführer, Bauberater und einige Herbergseltern geladen waren. Den Teilnehmern wurden in einer vierstündigen Arbeitstagung von anerkannten Fachleuten auf dem Gebiete des deutschen Bauwesens die Forderungen einer neuen nationalsozialistischen Baugesinnung im Herbergswesen nahe gebracht. Die Tagung wurde durch den Führer des Herbergsverbandes, Gebietsführer Rodatz, als Vertreter des Reichsjugendführers eröffnet. Gebietsführer Rodatz betonte in seiner Ansprache, daß das oberste Gesetz auf dem Gebiet des Jugendherbergsbaues die Verbindung mit Heimat, Blut und Boden sei.

Auch der Leiter der Bauabteilung im Jugendherbergsverband, Bannführer Kochskämper, unterstrich die Forderung nach neuen artgemäßen und volkstümlichen Grundsätzen im Bauwesen des Herbergsverbandes.

Ein Vortrag von Diplomingenieur Strasser über das nordische Wesen in der deutschen Baukunst führte in den eigentlichen Arbeitsplan der Tagung ein. Der Grundgedanke seiner Ausführung war, daß an Stelle des bisherigen undeutschen und wurzellosen Bauwesens wieder ein solches treten müsse, das in lebendiger Verbindung mit Vorlieferzeiten, Volkstum und Kultur stehe.

In einem lehrreichen Lichtbildervortrag erläuterte Architekt Friedrich Paulsen die heidische Gesinnung, die charaktervolle Haltung in den deutschen Bauwerken, besonders des deutschen Nordens. Professor Karl Lörcher sprach über den Jugendherbergsbau als Landschaftsgestalter. Er betonte, daß das Übergeordnete auch beim Jugendherbergsbau das Gesamtbild sei. Die Jugendherbergen müßten als Erziehungsstätten nationalsozialistischer Jugend auch im Bau kulturell bleibenden Eindruck hinterlassen. Sie müßten den Stil unserer Zeit ausdrücken und ein Spiegel der Seele unserer Jugend sein. Sie sollten nicht romantisch sein, sondern Ertüchtigungsstätten der Jugend. Auch im Äußeren müßten sie diesen Charakter tragen. Dann würden sie Vorbilder sein für ihre Umgebung und den Baustil des Bauerndorfes formen. Wenn wir die Kraft von Blut und Boden anerkennten, dann dürften wir unsere deutsche Heimat nicht zerstören durch geschmacklose Steinhaufen. Die Jugendherberge habe eine sehr große Aufgabe, ein sehr großes Ziel in der Dienstleistung an Volk und Vaterland.

Bei einer Besichtigung der Ausstellung deutsches Heimatwerk wurde die Bedeutung der bäuerlichen Wohnkultur innerhalb der Jugendherbergen herausgestellt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

450 Jahre Hochheimer Markt.

= **Hochheim a. M.**, 5. Nov. Der diesjährige Hochheimer Markt, der am 4. und 5. November stattfand, stand im Zeichen der Wiederbelebung der Wirtschaft. Die Stadt selbst, deren hohe Erwerbslosenziffer in 1934 auf ein Minimum herabgesunken war, konnte dank dieser Tatsache schon wirksamere Vorbereitungen treffen als im Vorjahr. Das Jubiläum des Marktes, der nach urkundlichem Nachweis seit 450 Jahren abgehalten wird, bot weiteren Anlaß zu festlichem Begehen. Wenn die letzten Jahre den Anschein erweckten, als ob der eigentliche Zweck des Marktes langsam verloren ginge, so mußte man sich in diesem Jahr von dem Gegenteil überzeugen lassen. Während der Sonntag einen Massenbesuch aus den umliegenden Städten brachte, führte der Montag die Landbevölkerung aus nah und fern heran. Der Viehmarkt war im Vergleich zum vergangenen Jahr sehr stark beschickt. Der Pferdemarkt, der seinen früheren Vorrang in zunehmendem Maße zugunsten des Kuhviehmarktes verliert, erinnerte in seiner Beschickung an die beste Vorkriegszeit, in der bisweilen 1000 Tiere zum Verkauf standen. Es wurden durchschnittlich bezahlt: für geringere Pferde 400 bis 500 RM., für mittlere Ware bis zu 1400 RM. Für ein besonders schönes Paar Pferde wurden 2600 RM. bezahlt. Auch auf dem Rindviehmarkt waren die mittleren Qualitäten vorherrschend. Es wurden im allgemeinen bezahlt: für einjährige Rinder 60 bis 90 RM., für zweijährige Rinder 140 bis 170 RM., für trächtige Rinder 220 bis 280 RM. und für Kühe bis zu 360 RM. Starke Ferkel kosteten 20 bis 25 RM., Läufer 40 bis 50 RM. Am Nachmittag gingen die Preise allgemein etwas zurück. Bei den Kühen und Rindern trat das schwarzbunte Vieh diesmal stark zurück zugunsten anderer Arten. Das Handelsgeschäft, das schon früh am Montag einsetzte, hielt bis zum Einbruch der Dunkelheit an. Der Dienstag wird die Hochheimer zu einer gemütlichen Lokalfeier vereinigen. Der Federweiße, der sonst zum Markt eine große Rolle spielte, war in diesem Jahr durch die frühe Ernte bereits überholt.

Eine Fähre auseinandergebrochen.

= **Worms**, 5. Nov. Auf dem Altrhein bei Rozheim, gegenüber der Scherrane, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Besitzer des Hofgutes Scherrane nahm auf der Fähre einen Lastwagen mit Anhänger, beide mit Kies beladen, mit. Einige Meter vom Zielufer entfernt, brachte plötzlich die Fähre auseinander und versank mit dem Lastwagen in dem dort sehr tiefen Altrhein. Die die Fähre bedienenden drei Männer, sowie der Kraftwagenführer konnten schwimmend das Ufer erreichen. Der Unfall ereignete sich wohl infolge zu starker Belastung der noch neuen Fähre.

Todesopfer eines leichtsinnigen Fahrers.

m. **Bad Kreuznach**, 5. Nov. Ein Schwarzfahrer verursachte einen leider tödlich verlaufenen Autounfall, indem er in einer Kurve im 60-Kilometer-Tempo einen Leitungsmast streifte, worauf der Wagen umstürzte. Dabei schnitten herumfliegende Glassplitter einer 30jährigen Mitfahrerin die Halsschlagader durch, so daß der Tod nach kurzer Zeit durch Verbluten eintrat. Der leichtsinnige Fahrer ist geflüchtet. Sofort eingesetzte Polizeistreifen verliefen ergebnislos.

Opferfreudige Bauern.

= **Marburg**, 5. Nov. Einen durchschlagenden Beweis des Sozialismus der Tat lieferte die Kreisbauernschaft Marburg, die innerhalb weniger Tage in ihrem Bezirk für das Winterhilfswerk 20 680 Zentner Speisekartoffeln, 4365 Zentner Roggen und 280 Zentner Weizen sammeln konnte.

Von einem herabstürzenden Eisenstück erschlagen.

= **Haiger**, 5. Nov. In der Montagehalle der Siegener Eisenbahn-Bedarfs-AG. in Dreistielenbach wurde der 41 Jahre alte Monteur Friedrich Wilhelm aus Eschenbach, der erst vor drei Tagen nach längerer Arbeitslosigkeit die Arbeit wieder aufgenommen hatte, durch ein aus beträchtlicher Höhe herabstürzendes Eisenstück so schwer am Kopf verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

= **Nordenstadt**, 5. Nov. Frau Luise Hörner feierte am Montag, 5. Nov. ihren 78. Geburtstag.

= **Auringen**, 5. Nov. Der Krieger- und Militärverein Auringen nahm am Samstagabend die Weihe seiner neuen Kyffhäuserfahne vor. Nach einem Fackelzug durch die Ortsstraßen, an dem sich SA., PO., sowie sämtliche Ortsvereine beteiligten, begab man sich zum Saalbau „Hinkelhaus", wo die eigentliche Feier stattfand. Vorsitzender, Kamerad Karl Kling hielt die Begrüßungsansprache. Nach einem Chorvortrag des MGV. „Teutonia" nahm Kamerad Kuhn (W.-Biebrich) die Weihe der Fahne vor. Anschließend zeigten die Turnvereine hübsche Darbietungen. Nicht vergessen seien die sauber am Barren ausgeführten Übungen der Schüler. Zwischen den einzelnen Darbietungen eingestreut, trugen die Schulmädchen Gedichte vaterländischen Inhalts vor. In seiner Schlußansprache dankte Bezirksführer Kuhn den Kameraden des Kriegervereins und allen, die zum Gelingen des Abends beigetragen haben. Seine weiteren Ausführungen waren ein flammendes Bekenntnis zu unserem Führer. — Seinen 80. Geburtstag feierte am Montag der Landwirt Moritz Lieser.

= **Aus dem Ländchen**, 5. Nov. Die letzten Kirchweihen im Ländchen fanden am Sonntag und Montag in Dellenheim und Wallau statt. Während sich am Sonntag in den Kerbeorten, begünstigt durch die freundliche Witterung, ein reger Verkehr entwickelte, war das Interesse der Ländchensbewohner am Montag ganz auf den Hochheimer Markt gerichtet, und der Besuch der Kirchweihen am Montag daher sehr schwach. Dennoch dürften die zahlreich vertretenen Budenbesitzer sowie die Wirte auf ihre Rechnung gekommen sein.

= **Hattenheim i. Rhg.**, 5. Nov. Am Sonntag fand in Hattenheim eine Tagung des Kreisfeuerwehrverbandes Rheingau unter dem Vorsitz des Wehrführers Koch statt, an der auch Branddirektor Diel-Wiesbaden als Vertreter des Provinzial-Feuerwehrverbandes teilnahm.

Bekanntmachungen.

NSG. „Kraft durch Freude".

Bayerischer Heimatabend.

Dienstag, 6. Nov., 20.30 Uhr, im Haus der DAF., Wellritzstraße 49, Gastspiel der Kulturbühne des bayr. Volksbildungsverbandes München, Alt-Nürnberger Künstler-Marionetten. Gegeben wird:

1. Dr. Faust nach K. Simrock,
2. Mutter, eine Tragödie von W. Blachetta.

Der Eintritt beträgt 25 und 40 Pfennig. Die Veranstaltung wird durch musikalische Darbietungen der NSBO.-Kapelle Wiesbaden umrahmt.

Kinderfest.

Mittwoch, 7. Nov., 16 Uhr, Kinderfest der NSBO. und DAF. im Haus der Deutschen Arbeitsfront, Wellritzstraße 49, Kindervorstellung der Kulturbühne des bayr. Volksbildungsverbandes München, „Rumpelstilzchen" nach Gebr. Grimm. Eintritt: Kinder 10, Erwachsene 30 Pfg.

Elternabend.

Mittwoch, 7. Nov., 20.30 Uhr, Elternabend im Haus der Deutschen Arbeitsfront. Für Eltern mit Kindern über 12 Jahre. Volkstänze, Vortrag von Volksliedern durch einen Singkreis, Rezitationen und mehr. Eintritt: Kinder 10 Pfg., Erwachsene 30 Pfg. Karten in allen Dienststellen der DAF., sowie in den Vorverkaufsstellen erhältlich.

= **Geisenheim i. Rhg.**, 5. Nov. Eine Anzahl Maulbeersträucher hat die hiesige Lehr- und Forschungsanstalt kostenlos abzugeben. Wer Interesse an der Raupenzucht hat, zu welcher in erster Linie die Maulbeersträucher gebraucht werden, kann sich zum Bezug der Sträucher bei der Lehr- und Forschungsanstalt melden. Auch im Rathaus werden bis zum 10. Nov. Gesuche angenommen.

+ **Bad Ems**, 5. Nov. Durch den Bezirksleiter Lauer (Wiesbaden), der zu dem Thema „Der neue deutsche Arbeitsmensch" sprach, wurde hier die Winterbildungsarbeit der Ortsgruppe Ems der Angestelltenschaft in der Deutschen Arbeitsfront eingeleitet. Die Schirmherrschaft hat Bürgermeister Messerschmidt übernommen.

5 Millionen Schulkinder haben keine Zahnbürste! Dieses traurige Ergebnis einer kürzlich in deutschen Schulen durchgeführten Umfrage beweist, daß viele Eltern noch nicht wissen, wie wichtig der Gebrauch einer Zahnbürste ist. Deshalb ergeht an alle Eltern der Ruf: Sorgt dafür, daß jedes Kind seine eigene Zahnbürste besitzt und benutzt! Ersteht Eure Kinder zu regelmäßiger Zahnpflege mit Chlorodont, der verläßlichen Qualitäts-Zahnpaste! Eure Kinder werden Euch später dafür dankbar sein.

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der **Firma Silbikrin-Vertrieb G.m.b.H.**, Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 26, bei. F457

Wetterbericht.

Mitteleuropa ist von einer sehr ausgedehnten Tiefdruckzone überlagert, die feuchte und warme Luftmassen aus Süden zu uns heranschafft. Über Frankreich hat sich im Bereich dieser Zone tiefen Drucks ein kräftiger Kern ausgebildet, der voraussichtlich noch im Laufe der Nacht über Westdeutschland hinwegwandert. Dabei dringt kühlere Luft mit kräftig auffrischenden Südwestwinden in die feuchtwarme Strömung ein und bringt zunächst kräftige, teilweise gewittrige Niederschläge, die dann von rasch veränderlichem Wetter mit Schauern abgelöst werden.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Kühler, meist bewölkt, zeitweilig Regenfälle, frische nach West drehende Winde.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Klimastation beim Städt. Forschungsinstitut.)

Datum	5. November 1934			6. Nov.
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck auf 0° und Normalschwere red.	745.7	743.1	737.8	738.4
Lufttemperatur (Celsius)	4.3	8.4	7.7	6.6
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	96	82	83	91
Windrichtung und -Stärke	Stille	SSW 1	SW 1	NNO 1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	1.0	0.0
Wetter	neblig	bedeckt	bedeckt	heiter

5. Nov. 1934: Höchste Temperatur: 9.0
Tagesmittel der Temperatur: 7.0.
6. Nov. 1934: Niedrigste Nachttemperatur: 4.3.
Sonnenscheindauer am 5. Nov. 1934:
vormittags — Std. 25 Min. nachmittags — Std. — Min.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt".

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kunz; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Pempel; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt; für die Anzeigen und Reklamen: Otto Kaiser.
Sämtlich in Wiesbaden.
Durchschnitts-Auflage Oktober 1934: 18 107 Sonntags allein: 19917
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus".
Geschäftsleitung:
Dr. phil. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Hahn.

Jede Hausnummer braucht elektrisches Licht

OSRAM

Wenn Sie OSRAM-Lampen verwenden, haben Sie billiges Licht. Die lichtreiche OSRAM-Lampe ist in den OSRAM-Verkaufsstellen zu haben.

Es klingt so einfach ....

aber es gehört langjährige Erfahrung, Materialkenntnis und **gut geschultes** Personal dazu, um wirkliche Qualitätsware billig anzubieten! **Schirg** bedient Sie gewissenhaft — Webergasse 21

Herren-Socken:

Feste Marschsocken reine Wolle, für hohe Stiefel und Sport . . . . . . RM **1.50**
Weiche Halbwolle, nicht einlaufend, nicht filzend . . RM **1.65**
Gerippte Wollsocken, sehr elastisch und weich . . RM **1.95**
Fantasiesocken neue Muster, Wolle mit Kunstseide-Effekten . . . . . RM **2.—**
Herrenstrümpfe ohne Sockenhalter zu tragen, Wolle und Kunstseide . . RM **2.90**
Sportstrümpfe in vielseitig. Ausführung.

Strumpfhaus
Schirg
Webergasse 2

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
Ella Scherer
Karl Heinz Schmitt
Womrath (Hunsrück) Wiesbaden Sitoiller Str. 6
7. November 1934

Für 1.50 Mk. werden Damen- und Herrenhüte nach den **neuesten Formen** umgearbeitet oder umgepreßt.
Hutumpresserei M. Förster Mauergasse 14, Part.

DER KURZESTE WEG ZUM ERFOLG. ANZEIGEN IM WIESBADENER TAGBLATT

Erkältet da hilft nur Wärme!
Elektr. Heizkissen
von 2773
Bauer, Michelsberg 20

Jugend und Schönheit kehren wieder

während Sie schlafen

Versuchen Sie dieses Mittel eines Arztes

Infolge einer bemerkenswerten Entdeckung kann man Falten zum Verschwinden bringen und der Haut ihre jugendliche Schönheit wiedergeben.

Die Wissenschaft hat seit langem erkannt, daß der Verlust an gewissen Aufbaustoffen in der Haut Falten verursacht. Diese wertvollen Stoffe können der Haut durch ein von dem Wiener Universitätsprofessor Dr. Stejskal erfundenes Mittel wieder zugeführt werden.

Das genau nach Prof. Dr. Stejskals Vorschrift der Haut sorgfältig ausgewählter junger Tiere entzogene „Biocel", das die Aufbaustoffe lebender Hautzellen aufweist, ist in der rosafarbigen Creme Tokalon Hautnahrung enthalten. Durch deren Gebrauch kann eine alternde, welke Haut genährt und verjüngt und ein unreiner Teint klar und frisch gemacht werden. Versuchen Sie die „Biocel"-haltige Creme Tokalon Hautnahrung noch heute abend. Schon nach kurzer Zeit werden Sie eine erstaunliche Besserung in der Klarheit und Frische Ihrer Haut feststellen können. Der dauernde Gebrauch dieser Hautnahrung wird Ihren Teint über alle Erwartungen hinaus verjüngen. Packungen von 50 Pf. aufw.

Bräutigam's Knoblauchsaft
Ärztl. empfohl. bei: Arterienverkalk., hoh. Blutdruck, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkat., Lungenleiden, Darm- u. Magenstörung., Würmern, blutreinigend und appetitanregend.
$^1/_1$ Flasche Rm. 2.70, $^1/_2$ Flasche Rm. 1.45
Knoblauchöl i. Kaps. Rm. 1.50 p. Schacht.
Zu haben in den Apotheken u. Drogerien.
A. Bräutigam & Co., Hamburg 8 Probefl. Mk. 1.-

Schnupfen
CRÈME DEHNÉ DAS BESTE 80 ₰ in APOTHEKEN DROGERIEN

Bei Kopfschmerzen Grippe, Rheuma, Muskel- u. Nervenreißen kaufen Sie in der Apotheke, aber nur **Herbin Stodin** und Sie werden angenehm überrascht sein. Unschädlich – Harnsäure lösend – H.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG
10 Tabl. 0.60 20 Tabl. 1.05
F21

Todesfälle in Wiesbaden.

Hans Egenolf, Buchdrucker, 18 Jahre, Hafenstraße 8, † 4. 11.
Katharina Jösch, Privatiere, 67 J., Oranienstraße 54, † 4. 11.
Georg Zollinger, Direktor, 56 Jahre, Schwalbacher Straße 43, † 4. 11.
Wilhelmine Quarles van Uffores, geb. van Starkenberg-Jutting, 66 J., Frankfurter Straße 17, † 4. 11.
Karl Besier, Maurer, 69 Jahre, Kellerstraße 10, † 5. 11.
Else Bopp, geb. Heuser, Ehefrau, 20 Jahre, Aßmannshausen, † 5. 11.

Todesfälle in W.-Biebrich

Anna Maria Lutz, geb. Obo, Wwe., 76 Jahre, Rathausstraße 90, † 5. 11.

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Mutter in so reichem Maße erwiesene Teilnahme danken wir herzlich. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Rumpf und Herrn Pfarrer Weiß sowie den beiden Schwestern der Marktkirchengemeinde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Rud. Bingel.

Wiesbaden, den 6. November 1934.

In der Nacht zum Sonntag, den 4. November d. J. verschied unerwartet infolge Herzschlags

der Direktor unserer Betriebsverwaltung in Krefeld

Herr Georg Zollinger.

Wir verlieren in ihm einen bewährten hervorragenden Mitarbeiter, der allzeit mit Umsicht und Tatkraft das Unternehmen förderte. Wir werden diesen liebenswerten aufrechten Mann und Kameraden bei unserer Arbeit sehr vermissen und seiner in Treue stets gedenken.

Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft
Der Vorstand.

F42

Geschäftliche Empfehlungen

Anfertigung all. Dam.-Gard., guter Sitz. Gar. Aenderung, bill. Jahnstr. 34, 2 r.

Damen-Hüte umarbeit., form. von 1.50 Mk. an Friedrichstr. 41, 1

Anfert. aparter Lampenschirme, gr. Auswahl. Drahtformen billig. **Bernstorf,** Kirchgasse 23, 4.

„Grace" Spezial-Institut für Kosmetik Mitgl. d. Reichsverb. Neuzeitliche Gesichtspflege Handpflege Webergasse 3 II Tel. 24723

Männliche Krankenpflege Adolfsallee 4, P. Tel. 22613.

Allen denen, die unserem lieben Entschlafenen

Herrn Ludwig Sissoll

die letzte Ehre gaben, sagen wir hiermit herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Fries für seine trostreichen Worte, sowie dem Nachrichtentrupp des Pi. 9. R. 80 für seine Kranzniederlegung.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 6. November 1934.

✝

Heute nacht entschlief nach schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Karl Besier

im 70. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Besier u. Frau, geb. Kaufmann
Anton Brahm u. Frau, geb. Besier
Wilhelm Besier u. Frau, geb. Günther
Ernst Rüger u. Frau, geb. Besier
Aenne Besier
und 4 Enkelkinder.

Wiesbaden, Birmensdorf (Schweiz).
Kellerstraße 10.

Die Einäscherung findet am Donnerstag früh 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Der Führer unseres Betriebes

Herr Direktor Georg Zollinger

wurde uns heute mitten aus schaffensfreudiger Tätigkeit im Alter von 56 Jahren durch den Tod entrissen.

Der schwere Verlust trifft uns alle auf das tiefste. Bei der unermüdlichen Fürsorge für den von ihm fast zehn Jahre geleiteten Betrieb hatte er stets ein Herz für die ihm anvertraute Gefolgschaft.

Jeder von uns, die wir unter seiner gütigen und gerechten Leitung arbeiten durften, wird sein Andenken als das eines edlen vornehmen Mannes lauteren Charakters und menschenfreundlichen Wesens immer in hohen Ehren halten.

Die Gefolgschaft der Betriebsverwaltung Krefeld des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes.

Krefeld, den 4. November 1934.
Preußenring 41.

F469

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht verschied unerwartet in seiner Heimat Wiesbaden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Zollinger

Inhaber des Eisernen Kreuzes erster Klasse

im Alter von 56 Jahren.

In tiefer Trauer:
Klara Zollinger, geb. Kerler
Paula Büttner, geb. Zollinger
Alexander Büttner
Marie Koepchen, geb. Zollinger
Arthur Koepchen.

Wiesbaden, Krefeld, den 4. November 1934.
Schwalbacher Str. 43.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 8. d. M., mittags 12 Uhr auf dem Südfriedhof in Wiesbaden statt.

1793

Öfen - Herde Gasherde
Zubehörteile — Reparaturen
Jacob Post
Hochstättenstraße 2
Altrenom. Fachgeschäft

Emil Hees
Wenn Grippe droht hilft ein guter **Weinbrand.** Sie finden bei **Hees** die bekannten Marken „Asbach u. Scharlachberg". Meine Hausmarken sind auch nicht zu verachten.

	o. Gl. $^1/_1$ Fl.
Weinbrand-Verschnitt . .	2.20
" Hees *** .	2.80
" Hees ****	3.40
" Hees-Cabinet	3.90

Große Burgstraße **16** Fernruf 59331

Verschiedenes

Selbstfahrer Miet-Autos, Lim. und Kabr. Moritzstraße 50, Tel. 25584.

Gut. Piano bill. zu vermieten. Ang. J. 213 T.-B.

Auto-Verleih (Limousine) **Intra,** Adolfsallee 44, am Rondell.

Wasserkissen zu leihen gesucht. Angeb. erb. unt. W. 215 an T.-B.

F91

Familien-Drucksachen jeder Art in kürzester Zeit
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Fußpflege 1.- Taunusstr. 18
Moderner Fußpflegestuhl Beldam.

Nachmachen ist schwer!
Denn das Aussehen allein tut's nicht, es kommt immer auf den inneren Menschen an. So ist es auch mit Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee, dessen schlankmachende Wirkung und guter Geschmack vielfach nachzuahmen versucht, aber nie erreicht wurde. Wollen Sie deshalb die seit 27 Jahren bewährte innere Wirkung, so bleiben sie dem Original treu. **Paket 1.80, extra 2.25, Drix-Tabl. 1.80.** Verlangen Sie in Apotheken u. Drogerien ausdrücklich
DR. ERNST RICHTERS FRÜHSTÜCKSKRÄUTERTEE

Dienstag, 6. November 1934. **Wiesbadener Tagblatt** Zweites Blatt. Nr. 304.

Auftakt zum Rundfunk-Prozeß.

Magnus und Bredow werden vernommen.

Berlin, 5. Nov. Vor der 6. Strafkammer des Landgerichtes Berlin begann nunmehr der große Rundfunkprozeß gegen die Rundfunkgewaltigen des alten Systems Magnus, Bredow, Flesch und Genossen. Der Prozeß, der, wie bereits angekündigt, wahrscheinlich mehrere Monate in Anspruch nehmen wird, wird in dem großen Schwurgerichtssaal im alten Kriminalgericht verhandelt. Als Nebenkläger sind das Finanzamt Berlin-Zehlendorf und der Verein gegen das Bestechungswesen zugelassen. Um angesichts des großen Aufgebots von Zeugen die Verhandlung ohne Schwierigkeiten durchführen zu können, sind umfangreiche technische Vorbereitungen getroffen. Vor dem Richtertisch, vor dem Platz des Staatsanwaltes, der Verteidigerbank und der Anklagebank sind Mikrophone aufgestellt.

Die Anklage wird vertreten durch den zuständigen Abteilungsleiter Oberstaatsanwalt Dr. Reimer, der unterstützt wird von den Staatsanwaltschaftsräten Seidenspinner und Stier. Um 10,20 Uhr eröffnete der Vorsitzende der 6. Strafkammer, Landgerichtsdirektor Rosemann, die Verhandlung. Beim Aufruf der Angeklagten wurde festgestellt, daß der Angeklagte Ernst Hardt fehlte. Es lag beim Gericht ein Telegramm dieses Angeklagten vor, in dem er mitteilt, daß er sich im St.-Annen-Hospital in Köln befinde und infolge Krankheit entschuldige.

Als erster Angeklagter gab der frühere Staatssekretär im Reichspostministerium und Reichsrundfunkkommissar Dr. Hans Bredow eine Darstellung seines Lebenslaufes, in der er eingehend seine frühere Tätigkeit in den verschiedenen rundfunktechnischen Gesellschaften schilderte. Es folgte die Schilderung des Lebenslaufes des Angeklagten früheren Rechtsanwalts Dr. Kurt Magnus. Bredow und Magnus sind gegenwärtig die beiden einzigen Angeklagten, die sich noch in Untersuchungshaft befinden, die übrigen Angeklagten sind im Verlauf der Voruntersuchung aus der Haft entlassen, bezw. gegen Sicherheitsleistung mit der Durchführung der Untersuchungshaft verschont worden.

Die übrigen Angeklagten sind der frühere Rundfunkintendant Dr. med. Hans Flesch, der 59jährige Rechtsanwalt und Notar Dr. Hans Ott (Leipzig), der 49jährige Kaufmann Dr. Felix Kohl (Leipzig), der 63jährige Arzt Dr. Erwin Jaeger (Leipzig), der 54jährige kaufmännische Direktor Paul Korte (Kandern in Baden) und der 59jährige Bankdirektor Emil Zorek (Breslau).

Nach der ersten Vernehmung der Angeklagten, von denen, wie festgestellt wurde, keiner Vorstrafen aufzuweisen hat, wurde der Eröffnungsbeschluß verlesen. Den Angeklagten wird darin fortgesetzte Untreue und einzelnen von ihnen Unterschlagung und Urkundenfälschung zum Nachteil der Reichsrundfunkgesellschaft, sowie der örtlichen Sendegesellschaften Berlin (Funkstunde AG.), Breslau, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig und Köln zur Last gelegt. Im wesentlichen richtet sich die Anklage gegen Magnus und Bredow.

In der Nachmittagssitzung beschloß das Gericht, das Verfahren gegen Hardt abzutrennen, da nach dem gerichtsärztlichen Gutachten aus Köln Hardt vorläufig nicht transportfähig und auch nur bedingt vernehmungsfähig ist.

Die Angeklagten äußerten sich dann zu den Anklagepunkten. Der Angeklagte Bredow erklärte, ob er seine Befugnisse im Rundfunk in strafbarer Weise überschritten habe, könne nur das Gericht entscheiden. Er sei sich keiner strafbaren Handlung bewußt. Dr. Magnus sagte u. a., er glaube, sich nicht strafbar gemacht zu haben. In den Fällen, wo er überhöhte Bezüge angenommen haben solle, glaube er dazu berechtigt gewesen zu sein, denn er habe in den meisten Fällen eine schriftliche Genehmigung seiner vorgesetzten Behörde gehabt. Auch die übrigen Angeklagten beteuerten in ähnlichen Äußerungen ihre Unschuld.

Matuschka auf der Anklagebank.

Heftige Zusammenstöße. — Der Angeklagte in Fesseln gelegt.

Budapest, 5. Nov. Vor dem Strafsenat des Budapester Landgerichts begann unter starkem Andrang der Zuhörer, unter dem Vorsitz des Senators Marton, die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Eisenbahnattentäter Sylvester Matuschka, der in der Nacht vom 14. September 1931 durch Sprengung des Eisenbahnübergangs bei Biatorbagy den Ballanexpreßzug zur Entgleisung brachte. Viele ausländische Berichterstatter sind eigens zu den Verhandlungen eingetroffen. Als Matuschka hereingeführt wurde, versuchte er offenbar den Eindruck eines Irrsinnigen zu erwecken. Er zeigte einmal ein aufgeregtes, dann wieder ein scheues, gedrücktes Wesen. Die Verteidigung wird, wie man bereits weiß, den Nachweis zu erbringen suchen, daß Matuschka geistig anormal ist. Der Generalstaatsanwalt verlas die umfangreiche Anklageschrift, in der Matuschka für die Eisenbahnattentate von Biatorbagy, Jüterbog und Ansbach verantwortlich gemacht wird. Die Anklageschrift schildert, daß Matuschka nach eigenem Geständnis die Sprengung der Eisenbahnlinie Paris—Marseille und Paris—Ventimiglia vorbereitet hatte. Eingehend schildert die Anklageschrift die krankhafte Veranlagung des Angeklagten, erwähnt seine zahlreichen wahllosen Frauenbekanntschaften in Wien und Budapest und berichtet, daß er in Berlin bereits am 6. August in einem Elektrogeschäft sich die notwendigen Materialien für den Anschlag besorgt und gleichzeitig mit den beiden Verkäuferinnen Zusammenkünfte verabredet habe. Nach der Anklageschrift hat Matuschka jetzt angegeben, daß der „Geist Leo", der ihn zum Anschlag getrieben habe, in der Person eines gewissen Leo Bergmann zu suchen sei, mit dem er 1927 eine religiöse Sekte mit kommunistischem Einschlag gegründet habe. Matuschka war 1931 in Berlin von neuem mit Leo Bergmann zur Errichtung einer Berliner Filiale dieser Sekte zusammengetroffen. Zum Schluß der Anklageschrift wird gegen Matuschka die Anklage wegen 22 mit Vorbedacht durchgeführte Morde und 14 Mordversuche erhoben.

Das Verhör des Eisenbahnattentäters Sylvester Matuschka nahm in den am Montag begonnenen Schwurgerichtsverhandlungen einen äußerst bewegten, oft stürmischen Verlauf und führte zu ununterbrochenen Zusammenstößen zwischen dem Vorsitzenden und dem Angeklagten. Matuschka suchte allzu offensichtlich den Eindruck geistiger Unzurechnungsfähigkeit hervorzurufen und gab fortgesetzt wirre, planlose und völlig phantastische Antworten. Das Verhör richtet sich hauptsächlich auf die Feststellung des von Matuschka immer wieder erwähnten „Geist Leo", der ihn zu dem Anschlage getrieben habe. Als Matuschka im weiteren Verhör immer wieder auf den „Geist Leo" zu sprechen kam und behauptete, der Satan sei ihm in Gestalt des Leo begegnet, wies ihn der Präsident schroff zurück. Hierauf protestierte Matuschka heftig, schlug ununterbrochen aufgeregt auf den Tisch und rief: „Wenn es einen Gott gibt, so gibt es auch einen Satan." Der Präsident erwiderte, der Gerichtshof werde sich durch solche Ammenmärchen nicht beeinflussen lassen.

Im weiteren Verhör erklärte Matuschka sich alsschuldig und betonte seine Reue über den Anschlag. Im Verlaufe der Verhandlung ließ der Präsident Matuschka mehrfach wegen seiner heftigen Ausfälle in Fesseln legen.

Schwurgericht.

1. Tag.

Die dritte diesjährige Schwurgerichtstagung hat am 5. November unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Knod begonnen. Beisitzer sind Landgerichtsrat Lauz und Land- und Amtsgerichtsrat Hülter. Als Geschworene sind für diese Tagung ausgelost: Dr. L. Fresenius, Chemiker, Wiesbaden; Kraftfahrer Karl Habermann, Wiesbaden; Wilhelm Hollenders, Wiesbaden; Karl Bässe, Wiesbaden-Biebrich; K. Beckmann, Weinhändler, Kaub und Heinrich Osterling, Oberfeuerwehrmann, Flörsheim. Zu Beginn der Verhandlung ermahnte der Vorsitzende die Geschworenen zu ernster, gewissenhafter Gemeinschaftsarbeit mit dem Hinweis, daß sie dieselben Rechte haben wie die Berufsrichter und nach bestem Wissen und Gewissen ihr Urteil abzugeben haben. Die Geschworenen wurden hierauf vereidigt.

Als erste Strafsache stand die Anklage gegen die Ehefrau Emma H., Oberlahnstein, zur Verhandlung wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Abtreibung. Die Anklage lag in den Händen des Staatsanwaltschaftsrats Götze. Der Angeklagten wird zur Last gelegt, bei einer Bekannten unerlaubte Handlungen, ferner, bei der Schwester dieser Frau das gleiche vorgenommen zu haben. Weiter wird ihr zur Last gelegt, Mittel zu diesem Zweck den beiden Frauen zur Verfügung gestellt zu haben. Die eine Frau zahlte hierfür 3 RM., die andere 15 RM. Die Angeklagte bestreitet nicht nur die unerlaubten Handlungen, sondern stellt ganz bestimmt in Abrede, daß eine der Frauen überhaupt bei ihr war. Diese und ihre Schwester, als Zeuginnen gehört, bleiben aber dabei, daß sie zu diesem Zweck zu Frau H. gegangen. Die Manipulationen der Frau H. hatten keinen Erfolg. Die ganze Angelegenheit kam ins Rollen dadurch, daß die eine Zeugin in der Narkose dem sie behandelnden Arzt erzählte, daß sie bei Frau H. war. Der Arzt erstattete die Anzeige. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Staatsanwalt beantragte für jeden der beiden Fälle eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten, diese zusammengezogen in eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Nach dreistündiger Verhandlung verkündete der Vorsitzende folgendes Urteil: Nach der eingehenden Beweisaufnahme ist die Angeklagte im Sinne der Anklage für schuldig zu erkennen. Die beiden Zeuginnen, die selbst mit Freiheitsstrafen wegen dieser Vorfälle bedacht worden waren, inzwischen aber unter die Amnestie gefallen sind, sind durchaus glaubhaft. Das Gericht setzte für jeden der beiden Fälle eine Gefängnisstrafe von je drei Monaten wegen versuchter Abtreibung ein. Diese waren zusammenzuziehen in eine Gesamtgefängnisstrafe von sechs Monaten. Bei diesem Strafmaß war nunmehr zu prüfen, ob für die Angeklagte, die bisher unbestraft ist, nicht die Amnestie in Frage komme. Diese Frage bejahte das Gericht, sodaß es zu einer Einstellung der Strafsache kam.

Horst Wessels Mörder

rechtskräftig zum Tode verurteilt.

Leipzig, 5. Nov. Der zweite Strafsenat des Reichsgerichts hat am Montag die Revisionen der im zweiten Horst-Wessel-Prozeß am 15. Juni vom Schwurgericht Berlin wegen Mordes zum Tode verurteilten Sally Epstein und Hans Ziegler entsprechend dem Antrag des Reichsanwalts als unbegründet verworfen. Die Todesurteile sind damit rechtskräftig geworden. Durch die Entscheidung des Senats ist auch das Urteil gegen den dritten Beschwerdeführer Peter Stoll, gegen den das Schwurgericht wegen Beihilfe zum Mord auf 7½ Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust erkannte, bestätigt worden.

* **Den Arbeitskameraden beraubt.** Ein 19jähriger Bursche aus Kelsterbach, der in einer dortigen Fabrik arbeitete, hatte sich vor dem Frankfurter Gericht wegen Straßenraubs zu verantworten. Der Angeklagte arbeitete nachts, und am Morgen des 28. September hatte er seinen Wochenlohn empfangen. Er fuhr von Kelsterbach auf dem Rade in der Richtung nach Frankfurt a. M. — Niederrad, angeblich um zwei Hasen bei Verwandten in Niederrad zu holen. In seiner Begleitung befand sich ein um ein Jahr jüngerer Arbeitskamerad, der ebenfalls seine Lohntüte bei sich trug. In der Nähe des Schwanheimer Bahnhofs gab der Ältere dem Jüngeren einen Stoß, sodaß dieser vom Rade gegen einen Baum flog. Der Angeklagte stürzte sich dann auf den jungen Mann zog ihm den Rock über den Kopf und bemächtigte sich der Lohntüte mit 21 RM. Der Täter ist dann heimgefahren, hat 9 RM. für ein Paar Fußballschuhe ausgegeben und den Rest in seinem Bett verborgen. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr und vier Monaten Gefängnis.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehhofmarktbericht.

Amtliche Notierung vom 5. November 1934.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 19 Ochsen, 17 Bullen, 92 Kühe oder Färsen, 124 Kälber, 59 Schafe, 491 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 3 Kühe. Marktverlauf: Mittleres Geschäft, Markt geräumt. I. A. Ochsen: a) 1. 36—37, a) 2. 32—35. B. Bullen: a) 34—36 b) 28—33. C. Kühe: b) 27—30, c) 21—26, d) 13 bis 20. D. Färsen (Kalbinnen): a) 37—39, b) 34—36, c) 30—33. II. B. Kälber: a) 51—54, b) 45—50, c) 39—44, d) 32—38. IV. Schweine: a) 2. 53, b) 52—53, c) 50—53, d) 48—52, e) 42—47, g) 2. 47—48. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 53 RM. 116 St., 52 RM. 161 St., 51 RM. 48 St., 50 RM. 35 St., 49 RM. 3 St., 48 RM. 2 St., 47 RM. 4 St., 46 RM. 2 St., 45 RM. 4 St., 42 RM. 2 St. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 5. Nov. Auftrieb: Rinder 1450 (gegen 1450 am letzten Montagmarkt) davon 473 Ochsen, 121 Bullen, 533 Kühe, 323 Färsen. Kälber 456 (420), Schafe 79 (96), Schweine 4113 (4458). Notiert wurde pro 1 Zentner Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a) 38—39, b) 34—37, c) 30—33, d) 25—29. Bullen: a) 36—37, b) 32—35, c) 28—31, d) 24 bis 27. Kühe: a) 34—36, b) 29—33, c) 22—28, d) 10—21. Färsen: a) 38—40, b) 33—37, c) 29—32, d) 25—28. Kälber: Sonderklasse —, andere a) 51—56, b) 43—50, c) 37—42, d) 28—36. Lämmer und Hämmel: b) 2. 34—36. Schafe: c) 32—34, f) 25—31, g) 14—24. Schweine: a) 1. 53, a) 2. 52—53, b) 51—53, c) 48—53, d) 45—52, e) 42—48, f) —, g) 1. 48—51, g) 2. 43—47. Im Preisvergleich zum letzten Montagmarkt blieben Rinder, Kälber und Schweine unverändert, Hämmel und Schafe gaben 1—2 RM. nach. Marktverlauf: Rinder ruhig, nahezu ausverkauft (Überstand: 14 Ochsen, 1 Kuh, 3 Färsen). Kälber und Hämmel rege, Schafe ruhig, geringe Schafe fast unverkäuflich. Schweine mittelmäßig, geringer Überstand (61 Stück). Großhandelspreise für Fleisch und für Fettwaren. Beschickung: 546 Viertel Rindfleisch, 35 ganze Kälber, 15 ganze Hämmel, 155 Schweinehälften. Preis für 50 Kilogramm in RM.: Ochsenfleisch: b) 58—62. Bullenfleisch: b) 54—56. Kuhfleisch: b) 42—48, c) 28—38. Rindfleisch: b) 58—62. Kalbfleisch: c) 66—72, d) 58—64. Hammelfleisch: b) 70—75. Schweinefleisch: b) 72—75. Roher Speck unter 7 Zentimeter 80—83, Flomen 90. Marktverlauf: rege.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 5. Nov. An der stillen Haltung hat sich kaum etwas geändert. Auch die Angebotsverhältnisse haben keine Besserung erfahren, obschon für Getreide und Kleie die Preise durch den Monatswechsel eine Erhöhung erfahren haben. Von Körnerfrüchten waren Roggen, Hafer und Futtergerste ausgesprochen knapp, Weizen nur in kleinem Umfange angeboten. Am Futtermittelmarkt steht das Angebot in keinem Verhältnis zur Nachfrage, die für alle Artikel unvermindert stark ist. Das Mehlgeschäft liegt ruhig, wobei Roggenmehl besonders vernachlässigt ist. Auch in Weizenmehl hat sich die Kaufmeinung wieder verringert. Von Rauhfuttermitteln haben sich die Strohpreise bis 0.50 RM. erhöht. Er notierte (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in RM.: Weizen (W 9) 202, (W 13) 204, (W 16) 210, Roggen (R 9) 162, (R 13) 166, (R 15) 170, alles Großhandelspreise der Mühlen des genannten Preisgebiets. Futtergerste (G 9) 164, (G 11) 167, (G 13) 169, Hafer (H 13) 162, (H 14) 164, alles Großhandelspreise ab Station. Bei Wasserverladung über 100 Tonnen 3 RM. mehr. Weizenmehl (W 13) und (W 16) 27.15, Roggenmehl (R 13) 23.60, (R 15) 24, alle Preise erfahren einen Aufschlag von 0.50 RM. für Frachtausgleich. Weizennachmehl 16.25, Weizenfuttermehl 12.60, Weizenkleie (W 13) 10.50, (W 16) 10.71, Roggenkleie (R 13) 9.72, (R 15) 9.96 alles Mühlenfestpreise ab Mühlenstation, soweit sie in den Bereich der Landesbauernschaft Hessen-Nassau fallen. Sojaschrot 13, Palmkuchen 13.30, Erdnußkuchen 14.50 alles Fabrikpreise ab südd. Fabrikstation. Treber 16.75, Heu 11, Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt oder gebündelt 4.50—4.70. Kartoffeln: gelbfleischige hiesiger Gegend 2.90—3 RM. Tendenz: ruhig.

Vom heimischen Obst- und Gemüsegroßmarkt.

Das Geschäft am Obstmarkt ist sehr ruhig geworden. Die Zufuhren aber haben nicht nachgelassen. Selbst bei niedrigen Preisen war es nicht möglich, den Markt zu räumen. Besonders für Obst zweiter Qualität mußten die Preise nachlassen. Beste Qualitäten waren nur wenig vorhanden, hierfür konnten die Preise etwas anziehen. Außer den heimischen Äpfeln sind neuerdings auch Schweizer Waren angeboten. Spanische und holländische Trauben beherrschen zur Zeit den Markt. Wenig befriedigt war das Gemüsegeschäft. Besonders Kraut, Spinat und Eskariol sind stark angeboten und übersteigen bei weitem die Nachfrage. Die Blumenkohlenernte geht zu Ende, Rosenkohl ist lebhaft gefragt und findet guten Absatz. Neuer Feldsalat beherrscht zur Zeit in der Hauptsache den Markt. Im Wurzelgemüsegeschäft hofft man auf eine Belebung erst bei eintretendem Frost.

Vom heimischen Kartoffelmarkt.

Nachdem der Ankauf für das Winterhilfswerk beendet ist, und die Verteilung der Kartoffeln in den Hauptsorten eine, wenn auch kurzfristige Versorgung weiter Verbraucherschichten gebracht hat, ist das Kartoffelgeschäft wieder ruhiger geworden. Das Einkellerungsgeschäft läßt ziemlich zu wünschen übrig. Man darf vorläufig mit einer weiteren, wenn auch mäßigen Lieferung von Speisekartoffeln für den laufenden Bedarf rechnen.

Wasserstand des Rheins

am 6. November 1934.

Biebrich:	Pegel	0.85 m	gegen	0.88 m gestern
Mainz:	„	0.03 „	„	0.07 „ „
Kaub:	„	1.33 „	„	1.40 „ „
Köln:	„	1.08 „	„	1.05 „ „

MZ 4 mit echten Plauener Spitzen 3 1/3

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmänn. Personal

Jg. Mädchen f. leichte Büroarbeit., Schreibmasch. u. Tel.-Bedienung sof. gesucht. Ang. u. L. 215 T.-Verl.

Lehrmädchen (Jungen) für kaufm. Büro sofort gesucht. Etwas Kenntn. in Maschinenschreiben und Stenographie erforderl. Selbstgeschriebene Angebote u. M. 214 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Junge Damen mit Talent, w. in mein reisendes Kabarett-Ballett eintreten wollen, können sich melden. **Felden, Mainz,** „Bavaria"-Varieté.

Lehrmädchen für Weißzeugnäherei sofort gesucht Helenenstraße 17, Part.

Hauspersonal

Aelteres solides gesundes Mädchen, perf. in **Kochen,** Haushalt und Wäsche, sofort f. 2-Pers.-Haush. gesucht. Vorzust. mit Zeugnissen Thomaestr. 3, P.

Jg. Mädchen, im Haush. u. Nähen erfahr., in ruh. Privathaushalt gesucht. Adr. im Tagbl.-Bl. Pk

Tücht. ehrl. Mädchen gesucht Frankenstraße 8, 1 r.

Tücht. Mädchen nur vom Lande (a. liebst. Waise) für Haush. ges. **Frau Kraus,** Römerberg 21.

Sof. od. 15. 11. ein tücht. ehrl. **Mädchen** für Geschäftshaushalt gesucht. **Fr. H. König, Mainz-Kostheim** Siedlung, Hochheimer Str. 36.

Redegewandte Damen gegen Provision u. Spesen gesucht **Adelheidstraße 15 III.**

Männliche Personen

Vertretungen

Redeg. älterer Bote zum Besuch der Landkundsch. sof. gesucht. Adr. im Tagbl.-Bl. Pe

Gewerbliches Personal

Maschinenzeichner z. geleg. schnellen Laub. Anf. von Zeichn. nach Angaben ges. Ang. u. S. 215 T.-Bl.

Männliche Personen

Kaufmänn. Personal

Kaufmann (Eisenhändler), Mitte 40er, mit besten Kenntniss. u. Erfahr., zuletzt selbständig, sucht Vertrauensstell. im Innen- oder Außendienst, ev. Beteil. a. gesund. Unternehmen. Häuser- u. Versicherungsangeb. zwecklos. Refer. u. Kaution vorhanden. Angeb. erbeten u. H. 215 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Jg. Ehepaar (Handwerker) f. Hausmeisterstelle. Angeb. u. B. 215 an T.-B.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Alleinsteh. Dame mittl. Alters, in Haush. u. schriftlichen Arbeiten bewandert, sucht **Wirkungskreis,** auch b. ält. Hrn. od. kl. frauenlos. Haushalt. Ang. u. B. 209 T.-Bl.

Ältere Dame sucht älter. vornehmem Herrn d. Haush. zu führ. Ang. u. F. 215 an Tagbl.-Verl.

Anständiges Mädchen sucht sofort oder 15. Nov. St. als Zimmermädchen, Servieren bew., ev. auch in Geschäftshaushalt. Resi Schwaiger, Sedanplatz 5, P.

Frau kommt v. 5—7 abends zur Hilfe **leal. Art** ins Haus, auch Besorg. außer Haus, außer Samst., Sonnt., in nur gutes Haus. Ang. unt. K. 214 T.-Verl.

Wir weisen Stellungsuchende darauf hin, daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beizufügen. Eingereichte Zeugnisse und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Name und Anschrift des Bewerbers tragen. Der Verlag.

Erfahrene Hausfrau 20 Jahre London W., übernimmt selbst. Haushalt, od. Vertrauensposten. Angebote unter E. F. 7 **hauptpostlagernd.**

Vermietungen

1 Zimmer

2 leere Zimmer (Küche u. Zim.) nur an Einzelperson zu verm. Moritzstr. 50, 1 r.

Kl. 1-Z.-Wohn., 3. Stock, **1 leeres Zimmer,** 1. Stock, u. **2 leere Zim.,** 3. Stock, sofort zu verm. Nerostr. 4, 1. St., zw. 2 u. 4 Uhr.

1-Z.-Wohn. mit Wohnküche, fl. Wass., El., Gas u. Kochh., Vdh. 1. St. Alleeseite z. 1. Dez. zu vm. Näh. **Bauer,** Schwalbacher Straße 42, Telephon 22294.

1 Zim., 1 Küche z. 1. Dez. z. vm. **W.-Dotzheim,** Schlageterstr. 198 (Nähe Straßenmühle).

2 Zimmer

Kleine 2-Zim.-Wohnung an ält. Ehepaar zu vm. Adlerstr. 38, 1.

2-Z.-Teilwohn. mit eigen. Bad, eigener Küche, Zentralheiz., z. 1. April, eventl. sofort, an eine Dame zu verm. Nähe Kais.-Fr.-Ring. Näheres **Wohnungsnachweis Küchle,** Luisenstraße 7.

2—3-Z.-T.-Wohn. sof. z. vm. Kais.-Friedr.-Rg. 14, bei **Beer.**

4. St. gerade Frontspitzwohn. 2 Zim., Küche, Bad und gerade Mansarde, auf 1. Dez. z. v. Näh. Rathausstr. 5, hier, **Konditorei.**

Am Nerotal. Sonnenseite, neu herger., abgeschl. 2-Zim.-Wohn., Hochpart., mit fl. Wasser, Balkon, Bad u. Zubehör, f. 68 Mk. zu vm. Näh. Taunusstraße 85, 1.

2-Zim.-Wohn., Vdh. 2 St., zum 1. 1. 35 zu verm. Besichtigen v. 2 bis 5 Uhr. Näh. Yorckstr. 22, P. r.

Große sch. 2-Z.-Wohn. Südw., Gart., Part., Fr.-Miete 380.— zu vm. Ang. u. L. 213 a. Tagbl.-B.

Schöne Mans.-Wohn., 2 Zim. und Küche ab 1. Dez. z. v. Adr. im Tagbl.-B. Pr

3 Zimmer

Bertramstr. 17, Hth. 1 l., 3 Zim. u. K., z. 1. 12. zu vm. Anf. das. od. Telephon 27389.

Bismarckring 44 sch. 3-Z.-Wohn., 2. u. 3. Stock, zu verm. Näh. Part.

Dotzh. Str. 85 schöne sonn. 3-Z.-Wohn. sofort zu v. Monatsmiete 66 Mk. **Zorn.**

Ellenbogengasse 15, 1. sch. 3-Z.-Wohn. z. v. N. i. Laden **Linnenkohl.**

Friedrichstr. 44, Vdh. 2. St., drei große Zim. mit Balkon, Küche sofort zu verm. **Heinrich Jung.**

Hainerweg 9 3-Zim.-W. Hochpart., gr. Räume mit Bad, vergl. Balkon u. Zub., sof. preisw. zu v. N. das. nebenan

Kaiser-Friedr.-Ring 30, Part., 3-Zim.-Wohn. mit Zub. zu v. N. **Dr. Maiung,** Moritzstr. 49, 1.

Kaiser-Friedr.-Ring 86, herrsch. 3-Zim.-Wohn. z. vm. Näh. Part. links, 11—1 Uhr. **Schlink.**

Michelsberg 23, Ecke Schwalbach. Straße, 3-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. b. **Göttel.**

3-Zim.-Wohn. Mth., zu verm. Eltviller Str. 14

3 Zim. u. Küche sofort od. 1. Dez. zu vm. Frankenstraße 24, 1 r.

Wohnung Helenenstr. 16, Mtb. 1. St., 3 Zim., Küche u. Keller zu vm. Näh. **Neu,** P. 1.

Schöne sonnige **3-Zim.-Wohn.** zum 1. Dez. zu vermieten. Hellmundstr. 2, Parterre.

Sch. 3-Z.-Wohn. zu verm. Kirchgasse 9, 1 links.

Sonnige **3-Zim.-Wohn.** m. Bad u. Etag.-Heiz. **(Neubau),** Nähe Bahnhof, ab 15. Nov. zu verm. Ausk. bei **Franz Knapp,** Mainzer Straße 88 b.

3-Zimmer-Wohnung geräumig u. hell, zu vermieten Oranienstr. 13, 1

3-Zim.-Wohn. im Hinterh. zum 1. Dez. zu verm. Yorckstr. 3, P. 1 l.

3-Zim.-Wohn. Ringl., 1. Etage, gr. helle Räume gr. Balk., eingeb. Bad u. Zub., sof. Näheres Schiersteiner Str. 7a, Parterre.

Schöne **3-Zim.-Wohn.** Bad, Balkon u. Zub., sof. od. sp. zu vm. **Duhm,** Zimmermannstraße 4.

Gr. 3-Z.-Wohn., Bad, Balkon, 1. St., Festmiete monatl. 54 Mk., z. v. **Erbenheim,** Wiesbadener Straße 34.

4 Zimmer

Bismarckring 3, Part. neu herger. **4-Z.-Wohn.** sof. od. spät. N. Wilhelmstr. 9, Immob.-Büro.

Bülowstraße 10 sch. 4-Zimmer-Wohn. zu verm. Näh. Part. lks.

Dotzh. Str. 6 4-Z.-W. m. Zub. auch f. Büro od. Praxis, sof. z. v.

Emser Str. 6, 1. St., r. 4-Zim.-Wohn. m. Balk. u. reichl. Zubeh. Näh. 1. St. r.

Luisenplatz 8 schöne 4-Zimmer-Wohn. mit eingebautem Bad, Etag.-Hz., zu vm. Näh. Part. lks.

Luxemburgpl. 1, Hochp., 4-Zim.-W. neu herger., zu v. N. **Schulz,** 3. St. 9-14 Uhr.

Moritzstr. 52, 1, 4—5-Z.-Wohn., Etagenhz., Bad, sof. zu vm. **Festmiete 85-100 M.**

Riederbergstr. 7 **4-Zim.-Wohn.** im 1. St. Näh. Platter Str. 12. Tel. 27055.

Seerobenstr. 31, 1. Stock schöne 4-Zim.-Wohn. m. Bad sof. o. sp. z. v. N. das. o. in Nr. 28 b. **Petermann,** Hth. 2 l.

Wallufer Str. sch. Part.-Wohn., 4 Zim. mit Zubehör preiswert zu verm. Näh. **Tel. 28374.**

4-Zim.-Wohn. Hochp., Kaiser-Friedr.-Ring 1, preisw. zu vm. Näheres bei **Walther,** 1. St.

Prsw. neu herger. 4-Z.-Wohn. zu vm. Oranienstraße 42, 2 lks.

Im Umbruhaus Parkstraße 17, Hochparterre, **4—5-Z.-Wohn.** hochherrsch., preisw. zu vm. Fließend. warm. Wasser, Zentralheizung, eingeb. Bad, Garten und Balkon.

Sonnige **4-Zim.-Wohn.** Westend, 3. St., m. heizb. Badez. für 75 RM. zu verm. Anfr. u. **B. 216** Tagbl.-B.

Sonnenberger Straße 4, 2 bei d. Wilhelmstr., Theater u. Kurh., Wohn. v. 5 Z., Küche und Zub., zu v. Näh. bei **K. Meier,** K.-Fr.-Ring 48, Tel. 26601.

5 Zimmer

Kaiser-Friedr.-Ring 78, 3 herrsch. 5-Zim.-Wohnung, Heiz., Lift zu verm. Näh. das. 11—1.

Luisenstraße 24, 5-Zim.-Wohn. im 3. St. Näh. **Tap.-Gesch. Wetz,** daselbst.

Rheingauer Straße 15, 5-Zim.-Wohn. im Erdg. Näh. Platter Str. 12. Tel. 27055.

Rheinstr. 83, 2, Sonnenseite schöne **5-Z.-Wohn.** m. Badezimmer u. Zubehör, z. 1. Januar zu vermieten. Näh. Rheinstr. 78, 3, **Kahl.**

Wallufer Str. 11 5-Zim.-Wohn. mit Zubehör (Sonnenseite) z. 1. Jan. 1935, ev. auch früher, zu v. Näh. Baubüro **Lotz,** Tel. 23941.

5-Zim.-W., Wilhelminenstr. 14, 1 im Herrschaftsh., sehr sch. Lage u. Ausf., bill. zu v. Besicht. **nur nach** Vereinb. m. Mitr. **Haas,** Wallufer Str. 10, 2. T. 27620

6 Zimmer

Luisenstraße 24, 6-Zim.-Wohn. im 1. St. Näh. **Tap.-Gesch. Wetz,** daselbst.

Läden und Geschäftsräume

Rheingauerstraße 15 **Werkstätte** u. **Lagerräume.** Näh. das. **Stapf.**

Friedrichstraße 8 **Laden, Lagerräume, Garage** im ganzen oder geteilt zu verm. Näheres beim Hausmeister **Pfeil.**

Drei Büroräume **Werkstätte, Lagerräume** Etagenheizung, billig sofort zu vermieten. Näheres **Kalkbrenner Erben,** Friedrichstr. 12, 1. Tel. 22603.

Michelsberg 15 **Laden** bill. zu vermiet.

Seerobenstr. 22, Fabrikgebäude mit Garagen usw., f. jed. Betrieb geeignet, sofort od. spät. N. Wilhelmstr. 9, Imm.-Büro.

Schön. Laden geeignet für Butter- u. Eiergesch., zu verm. Eltviller Straße 2, P. l.

Laden Karlstr. 2 zu vm. Näh. bei **Henning,** 3. St.

5 Geschäftsräume f. Büro usw., zum 1. 4. 35 zu vermieten **Taunusstr. 44, P. r.** Zu erfragen 2 Treppen.

Waschküche, auch z. Unterst. z. vm. **Balzer** Blücherstraße 33, 2.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Dambachtal 1, 1, gut möbl. Zim. m. 1 o. 2 Betten u. 1 Mans. zu verm.

Dotzh. Str. 31, 1 Mansarde, 1- u. 2bettig, frei.

Friedrichst. 29, 2 **Dittrich,** g. möbl. Zimmer zu vm.

Möbl. Zim. zu verm. Albrechtstraße 36, 1 r.

Fedl. möbl. Mans. billig zu verm. **Schmahl,** Bahnhofstr. 2, 3.

1 möbl. Z. an Hrn. zu vm. Bertramstraße 15, 3 r.

Möbl. Mans. z. v. **Brand,** Bleichstraße 34, 1. St.

Schön. sonn. m. Z. f. 1—2 Pers. zu verm. **Kleine** Burgstraße 9, 1. Stock links.

Passanten Zim. 1—3 B., Dotzh. Str. 31, 1

Sch. ruh. m. Z., Dotzh. Str. 43, Part. l., 1. Ag.

Möbl. Zim. zu vm. Dotzheimer Straße 44, 2. St.

Möbl. heizbare Mansarde gegen etwas Hausarb. abzugeb. Ellenbogengasse 11, 1.

Kl. möbl. Zim. b. Eml. Str. 44, 3 l.

Möbl. Mans. m. Gas sofort Hellmundstr. 17, P. 1.

Schön. und gut möbl. Zim. zu v. Kapellenstr. 18, 2

Möbl. Mansarde m. Kochgel. und el. Licht sofort zu verm. Neugasse 4, H. 2 r.

Sch. möbliert. l. Zim. zu verm. W. 4.50 Mark. Riehlstr. 19, 1 r.

Separ. behagl. möbl. Zim. frei Röderstr. 40, 2.

Mans., gt. m., Rüdesheimer Straße 9, 2 l.

Schönes möbl. heizbares Zim. an berufst. Hrn. zu vm. **Ullmann,** Saalgasse 28.

2 möbl. Mans., ineinanderg., Gas, W. Herd, 5.50 M. Schachtstr. 12, 1.

Gut möbl. Zim. frei Schiersteiner Straße 4, 1 lks.

M. Z., 4—5 M., Stiftstr. 28, 1 l.

Nett möbl. Zim. zu verm. Yorkstraße 4, 3 r.

Für Dauermieter **Zimmer m. voll. Pension** Mäßige Preise. — Fl. Wasser u. Heizung. — Angenehmster Aufenthalt. **Hotel „Prinz Nikolas"** **Nikolasstraße 29/31. Tel. 24828.** Mittagessen von 1 RM. an. Auf Wunsch wird dasselbe auch gebracht.

● Kurhausnähe ● Geb. Ehepaar findet in gepflegt. Villenhaushalt vornehmes Heim. In Verpfl., jed. Komf., fl. W., Zentr.-Heiz., Südseite, Bed. Preis die Pers. 4.50 inkl. Bedienung. Ref. langjähr. Mieter. Näheres Telephon 24869.

Dauerheim. In **Privathaus** mit entspr. Gesellsch.-Räumen, Zentralheiz., Tel., Bad usw., ist **bei voller Verpflegung** (4 Mahlz.), **behagl. möbl. Wohn-Schlafzim.** für 98 RM. an Eins., für 190 RM. an Ehepaar abzugeben. Angebote unter U. 214 an den Tagbl.-Verlag.

Leere Zimmer und Mansarden

Bleichstr. 27 gr. l. Mansarde an ält. alleinst. Frau zu verm.

Hellmundstr. 8, P. 1 l. Zim. nur z. Möbeleinstell.

Leere Mans. mit Kochofen z. 1. 12. zu v. Adelheidstraße 33, Part.

Gr. l. Mansarde zu v. Adelheidstraße 77, Part.

Gr. schönes sonn. l. Zim., evtl. 1 Z. u. K.) zum 1. 12. zu vm. **Meffert,** Adolfsallee 4, P.

Schöne l. Mans. zu v. Bismarckring 37, 1 rechts

L. Mansarde m. Gas u. Herd an sol. Frau zu vm. Bleichstr. 30, 1 r.

Sch. l. Zim. an Einzeln. z. vm. Monatl. 12 Mk. Goebenstr. 18, 3 r.

Gr. l. Zimmer Hermannstr. 16, 1 zu vm., 16 Mk.

Leeres Zimmer auch teilw. mbl., zu v. Kapellenstraße 33, 2.

2 gr. leere Zim. mit Wasser, Gas u. Licht zu verm. Näheres Luisenstraße 26, Vdh. 2

2 sch. gr. l. Zim., Mans., Keller, z. v. Luxemburgstraße 9, Pt. r.

Neuberg. Mans.-Zim. m. Zentr.-Heiz. und Licht zu verm. Näh. Wilhelmstr. 60, Portier.

Sch. gr. l. Zim. bei berufstätig. Dame m. Zentr.-Heiz., w. Wasser, Bad, K.-Benutz., billig zu verm. Adresse zu erfr. i. Tagbl.-B. Ph

Garagen, Stall, Keller

Luisenstraße 24, Wein- u. Lagerkeller. Näheres **Tap.-Gesch. Wetz,** daselbst.

Stall f. 1, ev. 2 Pferde, zu verm. Adr. i. Tagbl.-Verl. Po

Mietgesuche

Kl. Häuschen mit Garten zu miet. o. kauf. ges. Zimmermannstraße 10, 1 lks., 9-10, 1-2, 6-8.

Jung. Ehepaar sucht sofort **Küche u. Zim.** Preis 30 bis 35 Mark. **Looman,** Goethestraße 6.

Jg. Ehepaar sucht sof. möbl. Wohnküche und Schlafzimmer. Angebote unter **T. 215 Tagbl.-B.**

Schöne 2-3-Wohn. ev. mit Lagerräumen, **sofort** zu miet. gesucht. Angebote unter **D. 216 Tagbl.-B.**

2-Zim.-Wohn. m. Zub. näh. Umg. d. Stadt bevorzugt. v. kl. ruh. Fam. sof. o. sp. ges. Ausf. Preisang. unter F. 214 T.-Verl.

Beamter sucht 2—3-Z.-Wohn. Angeb. m. Preis unter **S. 214** an den Tagbl.-Bl.

Ges. 2—3-Z.-W. u. Küche, zentr. Lage. Preisoff. u. **N. B. hauptpostlagernd.**

Ruh. Ehepaar sucht **3-Zim.-Wohn** mit Zentralhzg. Bad usw. Ang. unter **E. 216** an den Tagbl.-Bl.

Neuzeitliche Wohnung 3 bis 4 Zimmer, frei und ruhig gelegen, Bad, Zentralheizung, Garage, von jg. Ehepaar gesucht. Ang. u. S. 212 an Tagbl.-Verl.

Sch. 3- oder 4-Zim.-Wohn. mit Gartenben., einger. Bad von Fam. sof. ges. Angebote mit Preis u. **W. 214** a. d. Tagbl.-Bl.

3-4-Z.-Wohn. Bad, Zub., sucht zum 1. Dez. nach Wiesbaden versetzter Beamter (4 Personen). Angebote unter **K. C. 419** an die **Ann.-Exp. Koll u. Schmitt, Koblenz.** F169

Jung. Ehepaar sucht moderne abgeschl. Etag.-Wohn., 3—4 Z., Zentralh., Bad. Angebote unter O. 214 Tagbl.-V.

Aelterer Arzt sucht f. läng., evtl. für den Wint. g. heizb. **möbl. Zim.** i. gut. Hause, möglichst Kurlage, ohne od. mit einf. Beköstig. Angeb. m. Preis erb. u. **D. 214** an Tagbl.-Bl.

Sofort gut möbl. Zim. Dauerbrandof., ges. Anfr. unt. **G. 214** T.-Verl.

L. Zimmer mit Heiz. oder 1-Zim.-Wohn. Kurh.-Nähe, ges. Ang. m. Preisangabe unter **J. 214** T.-Verl.

Frontspitzzim. oder **leeres Zimmer,** mögl. mit Gas, in nur gutem Hause, sof. von Ehepaar ges. Angeb. **E. 215** T.B.

Wo kann man 1 Handkarren unterstellen? Wenn möglich Hellmund- — Wellritzstr. Adr. i. Tagbl.-B. Pi

Stallung mit 2-3-Wohn. sofort od. später zu miet. gesucht. Ang. u. **M. 203** an Tagbl.-Verl.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Zufallssache! **Betriebskredit b. 5000 Mk.** gibt jg. Kaufm. bei tätiger Mitarb. (Gehaltsanspr. 140.— mtl.) Angebote u. **B. 217** an Tagbl.-Verl.

Mit 500-1000 M. wünscht jg. Kaufmann sich zu beteiligen. Ang. u. **F. 216** an T.-B.

Immobilien

Immobil.-Kaufgesuche

1—2-Familienhaus, Neubau, steuerfrei, zu kaufen ges. Ang. u. **L. 214** an d. Tagbl.-Verl.

„Nach Plan F" ohne Mindestwartezeit in zirka 5 Monaten **RM. 1539500.-** zugeteilt bei zirka 30% Barkapital **bald ges Bauen** mögl. durch Zwischenfinanzierung **Deutscher Bausparer AG., Berlin NW 7** Agentur J. Hönig, Albrechtstr. 16.

Hohes Einkommen **und gesicherte Existenz** bieten wir Herrn oder Dame bei stiller oder tätiger Beteiligung zur Vergrößerung unseres gut eingeführten Wiesbad. Unternehmens. Erforderliches Kapital 4000 RM. Angebote u. O. 215 an den Tagbl.-Verlag.

Betten und Bettwaren von Bauer sind seit Jahrzehnten als besonders preiswert bekannt. In großer Auswahl vorrätig: **Metallbetten, Matratzen, Deckbetten, Kissen, Schlafdecken, Weißlack-Möbel** sehr billig. **MÖBEL BAUER** **Wiesbaden 51 Wellritzstraße 51**

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Gelegenheitsk. Neuer schw. Maßanzug mittl. Fig., 60 RM. Stiftstr. 29, 2 rechts.

2 D.-Wintermäntel (Gr. 44-46), gut erh., bill. zu vk. Adr. T.-Bl. Pf

F. neuer Mantel für ält. Herrn zu vk. **Steinhäuser,** Schiersteiner Str. 19, Stb. 1.

2 Überzieher mittl. Fig., gut erhalten, zu vk. Winkeler Str. 12, Part. l.

Neuer feldgrau. Mantel (Gr. 50) 13 Mk. zu verk. Adr. T.-Bl. Pd

Fast neues Harmonium fast zur Hälfte d. Einkaufswertes an Privat zu vk. Rüdesheimer Straße 27, Part.

Messingbett, m. g. Matratzen zu verk. Rauenthaler Str. 12, 1. **Wagner.** Händler zwecklos.

Kleiderschrank, bl. Dam.-Mantel Damen-Rock Backfischgröße, zu verkaufen Herderstraße 16, Part. links.

Offener Brotschrank f. Lebensmittelgeschäft zu verk. **Paul Voes,** Wellritzstraße 33

Neue versenkb. **Anker-Nähmaschine** billig zu verk. **Landorath,** Bismarckring 19.

Guterhalt. Nähmaschine bill. zu verk. Händler verb. Alwinenstraße 3, 2 lks.

Guterhalt. Mita-Rennmaschine zu verk. Nerostraße 18, Hof.

Eisschrank, 107:60, sehr gut erh., zu vk. Kais.-Fr.-Ring 49, 3.

Kinderwagen (Naether), gut erhalten, zu verk. Wilhelmstraße 4, 1.

Gliederpuppe 160 cm, verstellbar, Gasheizof., mittelgr. Spieg. billig verkäufl. Walkmühlstraße 25, Hochp.

Puppen-Schlaf- und Eßzimmer, hochmodern, neu, billig zu verk. Röderstraße 32, **Balder.**

Wß. Herd (1.28), **Amerikaner, Gasheizofen, wß. Kachelöfen** (1,60 u. 2,60 m), **Zinkbadewanne** zu verk. Kaiser-Fr.-Ring 74, 2.

Starke bewurz. **Weinreben** zu verkaufen. **Scheben,** Frankfurter Straße 83b.

Händler-Verkäufe

Kauft beim Fachmann Schlafzimmer Speisezimmer Küchen weit unter Preis Yorckstraße 6, Schreinerei.

Elegantes Schlafzimmer preisw. zu verkaufen Friedrichstraße 55, 2 r.

Weiße 2- u. 3tür. Schränke Kom., Metall- und Holzbett, Feder., Küchenschrank, Schreibtisch guterhalt. mod. Schlafzim. mit Roßhaarmatr. bill. zu vk. Schwalbacher Straße 73, 1.

Gr. 2t. Kldschrk., Ausziehtisch mit Eichenplatte und guterh. Vertiko, Chaiselongue billig abzugeben Dreiweidenstraße 6, Part. r.

Neue und gebrauchte **kompl. Speisezimmer** **Kredenzen u. einzelne Büfetts, Küchen u. Küchenschränke, kompl. Schlafzim., Ausziehtische, Lederstühle, Woll- u. Kapokmatratzen** **bill. Verkauf Möbel-Etage** Schwalbacher Straße 73, über Michelsberg. Restzahl. in Raten.

Schöne moderne Schlafzimmer Küchen, Einzelmöbel kaufen Sie immer preiswert bei **Möbel-Büscher** **Kleine Kirchgasse 4,** am Mauritiusplatz. Ehestandsdarlehen zugelassen.

Gebrauchter Küchenherd (mittelgroß), kombiniert m. Gasherd und Warmwasser-Anlage (Boiler) billig zu verkaufen. **Tagblatt-Haus,** Langgasse 21, Schalterhalle rechts.

Schlafzim. 85, Küche 45 u. 60 Platter Str. 56, Mittelb. 1 lks.

Gebrauchte Schreibmaschin. allerar. Ausw., bill. Fr. **Seale,** Luisenstraße 15.

4/20 PS Renault 2-Sitz., m. zwei Notsitzen, tadellos erh., versich. u. versteuert, vk. **W. Horz,** Chryslervertr., Dotzh. Str. 14.

Moderne Oefen **Herde, Gasherde** **Jungmann,** Mauritiusstr. 16.

Weiß. Herd u. Gasherd billig zu verk. **Jungmann,** Mauritiusstr. 16

Herde Öfen neu, gebraucht, **jetzt nur Bismarckring 28** Torfahrt.

Herren-Anzüge **Schuhe, Wäsche, Teppiche, Möbel, Deckbetten** kauf **D. Sipper** **Riehlstraße 11,**

Kaufgesuche

Dackel-Bracke (Rüde) zu kauf. gesucht. Ang. u. **T. 201** an Tagbl.-Verl.

Damen- u. Herr.-Kleider **Wäsche, Deckbett usw. kauft zu höchsten Preisen. Barzahlung.**

Ankaufstelle **Kl. Schwalbacher Straße 2, 1, an d. Kirchg. Postl.gen.**

Piano gut erhalten, v. Privat zu kaufen gesucht. Ang. erb. u. **S. 202** T.-Bl.

Teppich, 3×4 m, zu kauf gesucht. Angeb mit Preis unte **T. 214 an T.-**

Guterhalt. eintüriger Kleiderschrank im liebsten mi Spiegel zu kau gesucht. Angebo sind zu richt **u. A. 992 T.-**

1-2tür. Kleider schrank, Küchen Tische, Stühle, Matr., Kulien Deckbett., Chaiselongue, Kinder Puppenwagen Schreibtisch g Ang. G. 216 T. Für Personal

Schrank Met.- od. Holzb Matr., Federbe zu k. ges. Ang. S. 215 an T.-

Schreibtisch zu kauf. gesu Ang. u. Z. 1 an Tagbl.-Ver

Guterhalten. Radioapparat **Gleichstrom, 220 Volt,** geg bar zu kauf. g sucht. Angeb. A. 991 an T.-

Hochfrequenz-Apparat zu kauf. gesuch Ang. m. Preis ang. u. M. 21 an Tagbl.-Ver

Guterh. Nähm zu k. ges. Ang. Z. 211 an T.-

Nähmaschine zu kauf. gesu Ang. u. H. 21 an Tagbl.-Ver

Auto gebr., o Kasten lieferwagen g Ang. u. M. 2 an Tagbl.-Ver

Ufa-Premieren sind immer Festtage!

Heute:

Fürst Woronzeff

Ein Ufa-Großfilm

mit **Brigitte Helm / Albrecht Schoenhals**
Hansi Knoteck / Willy Birgel / Fritz Odemar
Spielleitung: **Artur Robison.**

*

„Fürst Woronzeff" ist ein groß angelegter, glänzend besetzter und reich ausgestatteter Gesellschaftsfilm der Ufa, spielt an den luxuriösen und landschaftlich berückenden Stätten der Riviera und behandelt das seltsame Schicksal eines Mannes, den ein auf Grund verblüffender Ähnlichkeit gegebenes Versprechen zwingt, das Dasein eines Gestorbenen weiterzuleben

*

Vorzügliches Ufa-Vorprogramm
und die neueste **Ufaton-Woche**
Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr

UFA-PALAST

Puppenklinik
Werkstatt für sämtliche Reparaturen u. Ersatzteile billig, fachmänn. **Kals**, Faulbrunnenstr. 11.

Garantiert reines ungar.
Schweineschmalz
Pfund **90** ₰
bei **P. Lehr**
Ellenbogengasse 4, Moritzstr. 13
Michelsberg 32, Bleichstr. 13
Wellritzstraße 51

Umarbeitungen u. Reparaturen
an Gold- u. Silberwaren rasch und preiswert. Fachmännische und reelle Bedienung bei
Juwelier Lambert
Wiesbaden Goldgasse 18 Tel. 22335

Preußisches Staatstheater

Mittwoch, den 7. November 1934.

Großes Haus.

Stammreihe D. 9. Vorstellung.

Das Mansarden-Quartett

Liederspiel in 3 Akten von Gustav Pickert.

Musik mit Benutzung deutscher Volkslieder Silchers v. W. Fogger.

Weisker, Wembeuer, Schleim. Fuchs, Heß, Lindemer, Lücker, Mecklenburg, Papsdorf, Roettger, Sedina, Stein, Seligmann, Albert, Blaeß, Doerter, Hofpach, Ivers, Moseler, Naumann, Oßwald, Lehrmann, Schorn, Sibold, Silbereisen, Weyrauch.

Anfang 19½ Uhr.
Ende gegen 22 Uhr.
Preise C von 1 RM. an.

Kleines Haus.

Stammreihe III. 9. Vorstellung.

Bunter Tanzabend

(Entworfen und einstudiert von Arthur Sprankel, ausgeführt vom gesamten Ballettpersonal.)

Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 22 Uhr.

Und Sie nicht?

WALHALLA

Viele Besucher waren bereits 2x da!

Gustav Fröhlich
„Abenteuer eines jungen Herrn in Polen!"

und

lachen! lachen!
über **SCHLICHTING**

4.00 6.00 8.30 Uhr   4.00 6.00 8.30 Uhr

Kochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 7. November 1934.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Kapellmeister Ernst Schalck

1. Mit Eichenlaub und Schwertern, Marsch von v. Blon.
2. Ouvertüre zu „Maurer und Schlosser" von Auber
3. a) Ich liebe Dich, b) Erotik, Lieder von Grieg.
4. Blaue Augen, Walzer von Fetras.
5. Potpourri aus der Oper „Martha" von Flotow
6. Kutscherpolka von Bilse.
7. Lebenswecker, Galopp von Coraggio.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 7. November 1934.
16 Uhr:

Musik am Nachmittag.

Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder.

1. Siegesmarsch aus der Oper „König Alfred" von J. Raff.
2. Szenen aus der Oper „Stradella" von H. Flotow.
3. Zwei kleine Stücke von M. Depret.
   a) An einer Wiege, b) Schüchternes Geständnis.
4. Ballettmusik aus „Rienzi" von R. Wagner.
5. Ouvertüre Nr. 3 in A-dur von J. Foroni.
6. An der schönen blauen Donau von J. Strauß.
7. Zwei ungarische Tänze von J. Brahms.
8. Zwei alte Reitermärsche.

Dauer- und Kurkarten gültig.

16.30 bis 18.30 Uhr im Weinsaal: **Tanz-Tee.**

20 Uhr:

Konzert.

Leitung: Kapellmeister Ernst Schalck.

1. Marche et Cortege aus „Die Königin von Saba" von Ch. Gounod.
2. Vorspiel zu „Melusine" von Grammann.
3. Aus aller Herren Länder, Suite von Moszkowski.
   a) Russisch, b) Italienisch, c) Deutsch, d) Spanisch, e) Ungarisch.
4. Die Fürstensteiner, Walzer von Bilse.
5. Festouvertüre, A-dur von Klughardt.
6. Intermezzo, H-moll von Moussorgsky.
7. Fantasie aus „Die verkaufte Braut" von Smetana.
8. Polonäse E-dur von Fr. Liszt.

Dauer- und Kurkarten gültig.

21 Uhr Weinsaal:

Tanz- und Unterhaltungsmusik.
Tanzkapelle Otto Schillinger. Eintritt frei.

Astronomische Gesellschaft „Urania"
Donnerstag, den 8. Nov., 20¼ Uhr — Städt. Realgymnasium, Oranienstr. 7.
Astronom **Dr. Kaiser**-Wiesbaden:
Neuere Erkenntnisse über die Welten der kosmischen Nebel
mit Lichtbildern. F438
Anschließend bei günstiger Witterung Beobachtung am **großen Fernrohr.**

Nichtmitglieder	0.50 Mk.
Mitglieder der Kulturverbandsvereine	0.40 Mk.
Schüler und Erwerbslose	0.25 Mk.

Klischee-Abgüsse vernickelt, vollm. Ersatz f. Galvanos
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

CAPITOL

..ein unvergeßliches Erlebnis ist dieser Film.
Paula Wessely, herrlich und wunderbar..

Maskerade

Bitte besuchen Sie die Nachmittags-Vorstellungen 4 Uhr, 6.15 Uhr

Bekanntmachung

Es ist des öfteren die Wahrnehmung gemacht und hier auch vielfach Beschwerde darüber geführt worden, daß das Beschmutzen der Bürgersteige und Gehwege innerhalb der Stadt durch Hunde in belästigender Weise überhand genommen hat.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Reinlichkeit und der Sicherheit des Fußgängerverkehrs auf den Bürgersteigen und sonstigen Gehwegen der Stadt Veranlassung, auf die Bestimmungen des § 1 / der für Wiesbaden gültigen Straßenpolizeiverordnung vom 1. Juli 1931, nach welchem jede Verunreinigung der öffentlichen Straß- untersagt und mit Strafe bedro' t ist, ausdrückl. hinzuweisen.

Verantwortlich für Zuwiderhandlungen in solchen Fällen sind diejenigen Personen, unter deren Leitung oder Aufsicht solche Hunde zur Zeit der Straßenbeschmutzung sich befinden.

Im di... n Mißstand mit Erfolg zu bekämpfen, habe ich die Polizeibeamten angewiesen, diesem Gegenstande ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken und in gegebenen Fällen gegen Zuwiderhandelnde unnachsichtlich Anzeige zu erstatten

Die Polizeiverwaltung.

Arbeit gibt Brot!

Der Rundfunk.

Mittwoch, den 7. November 1934.

Reichssender Frankfurt 251/1195.

6.00 Bauernfunk. 6.15 Stuttgart: Gymnastik I. 6.30 Gymnastik II. 6.45 Zeit, Frühmeldungen. 6.50 Wetter. 6.55 Morgenspruch, Choral. 7.00 Frühkonzert. Zirka 8.00 nur für Frankfurt: Wasserstand. Wetter. 8.25 Stuttgart: Gymnastik.

10.00 Nachrichten. 10.15 Reichssendung vom Deutschlandsender: Schulfunk: Ein Volk bricht auf! Szenen einer Volkserhebung nach „Wilhelm Tell" von Friedrich von Schiller. 11.15 Werbekonzert. 11.30 Sozialdienst für die Saar. 11.45 Programmansage, Wirtschaftsmeldungen, Wetter.

12.00 Vom Schloßplatz Stuttgart: Promenadenkonzert. 13.00 Stuttgart: Zeit, Saardienst, Nachrichten. 13.10 Nachrichten aus dem Sendebezirk. 13.15 Stuttgart: Mittagskonzert II. „Ueber allerlei Handwerksleut." 14.15 Zeit, Nachrichten. 14.30 Wirtschaftsbericht. 14.45 Zeit, Wirtschaftsmeldungen. 14.55 Wetter. 15.15 Dreimal 15 Minuten aus dem Sendebezirk.

16.00 Stuttgart: Nachmittagskonzert. 18.00 Bücher zum Zeitgeschehen. Ein Zwiegespräch. 18.20 Aus Zeit und Leben.

18.45 Unterhaltungskonzert. 19.45 Das Leben spricht! 20.00 Zeit, Nachrichten.

20.10 Stuttgart: Unsere Saar. Den Weg frei zur Verständigung! 20.35 Vom Deutschlandsender: Reichssendung: Stunde der jungen Nation: Aufbruch der Jugend. Eine Feierstunde. 21.00 Lachender Funk V mit Karl Napp.

22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Nachrichten aus dem Sendebezirk, Wetter- und Sportbericht. 22.30 Klaviermusik. 23.00 Unterhaltungskonzert. 24.00 Nachtmusik.

*

Deutschlandsender 191/1571.

6.00 Für die Landwirtschaft. 6.05 Nachrichten. 6.35 Von Königsberg: Frühkonzert. 7.00 Nachrichten.

10.00 Nachrichten. 10.15 Reichssendung: Deutsche Sprache und Dichtung. Ein Volk bricht auf! Szenen einer Volkserhebung nach „Wilhelm Tell" von Schiller. 11.40 Der Bauer spricht.

12.00 Von Stuttgart: Promenadekonzert vom Schloßplatz Stuttgart. 13.00 Berühmte Orchester. Berühmte Dirigenten. (Schallplatten.) 13.45 Nachrichten. 14.55 Börsenberichte. 15.15 Kinderliedersingen. Von allerlei Tieren. 15.40 Was sich unsere Tiere erzählen. Ein Spiel.

16.00 Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. 18.00 Mittler zwischen Buch und Volk. Zwiegespräch. 18.20 Zeitfunk. 18.35 Gastfreies Jugoslawien. Reisebericht eines Deutschen. 18.55 Das Gedicht.

19.00 Klaviermusik. 19.30 Italienischer Sprachunterricht für Anfänger. 20.00 Kernspruch, Nachrichten.

20.10 Von Stuttgart: Unsere Saar. Den Weg frei zur Verständigung. 20.35 Reichssendung: Stunde der jungen Nation: Aufbruch der Jugend! Eine Feierstunde. 21.00 Militärkonzert.

22.00 Nachrichten, Sport. 22.30 Beim japanischen Rundfunk. 23.00 Von Frankfurt: Nachtkonzert.

Wir spielen
Mittwoch, Donnerstag, Freitag, 3 Tage!
einen Tonfilm, der überall in Neuaufführungen den größten Erfolg hatte, weil derselbe ein **Sang** von **Jugend** und **Schönheit, Liebe** und **Glück!**

„Schwarzwaldmädel"

frei nach der bekannten Operette. — In den Hauptrollen:
Maria Beling, Lotte Lorring, Hans Söhnker, Walter Janssen, Eugen Rex

Die ins Ohr schmeichelnde Musik dieses Films kommt über unsere neue Apparatur ganz besonders gut heraus, auch die Verbesserungen im Bildwerfer geben den herrlichen Naturaufnahmen einen besonderen Reiz.

Im Beiprogramm: Das zweiaktige Lustspiel
„Freund oder Feind"
Kulturfilm:
„Auf der Suche nach Atlantis"
Die neueste Deulig-Ton-Woche

Film-Palast

Den Höhepunkt
bedeutet die Aufführung der
REVUE:
»Ich tanze nur für Dich«
mit phantastischer Pracht, wie ihn nur die Leinwand bringen kann. Die tänzerische Begabung von
Joan Crawford
ist gut. (Tagblatt)
THALIA

Sport und Spiel.

Stadtmeisterschaften der KK.-Schützen.

Polizei-SV. Wiesbaden Mannschaftsmeister — Wunderlich-Post-SV. Einzelmeister.

Beachtliche Ergebnisse.

Im Laufe der letzten Woche fanden auf den Schießständen an der Fasanerieſtraße die Kämpfe um die Stadtmeisterschaften Wiesbadens zwischen den Schützenvereinen, SA. und uniformierter Polizei statt. Die Veranstaltung stand unter der Leitung des Bezirkssportleiters Julius Müller vom Bezirk Wiesbaden im deutschen Kartell für Jagd- und Sportschießen. Das Interesse für diese Veranstaltung war sehr groß. Es waren insgesamt 53 Mannschaften zu je 4 Mann, sowie 92 Einzelschützen angetreten. Am Sonntagnachmittag nahm der Führer des Polizei-SV. Wiesbaden, Polizeihauptmann Fuchs, die Siegerehrung vor und überreichte den besten Kleinkaliber-Schützen und -Mannschaften die von der Stadt Wiesbaden gestifteten Preise. Mannschaftsmeister wurde die Mannschaft des Polizei-SV. Wiesbaden, Einzel-Stadtmeister der Schütze Karl Wunderlich vom Post-SV. Wiesbaden. Gewertet wurden von jedem Schützen 30 Schuß liegend-freihändig. Nachstehend bringen wir die Ergebnisse:

Mannschaftsmeister: Die Mannschaft des Polizei-SV. Wiesbaden mit 1324 Gesamtringen (Schützen: Zahn, Meyrer, Presser, Blum).

Einzel-Stadtmeister: Karl Wunderlich vom Post-SV. Wiesbaden mit 347 Gesamtringen.

Mannschaftsmeister und Einzelmeister erhalten die von der Stadt Wiesbaden gestiftete Ehrenplakette und Urkunde. Diese Stadtplaketten sind Wanderpreise, welche dreimal aufeinanderfolgend oder viermal außer der Reihe erkämpft werden müssen. Die weiteren Ergebnisse im

Mannschaftsschießen:

Klasse A, Schützen: 1. Klassenmeister mit 1310 Gesamtringen wurde die Mannschaft des Post-SV. Wiesbaden (Schützen: Lorenz, Kimpel, Wunderlich, Knöpfle). Dieselbe erhielt Bezirksplakette nebst Ehrenurkunde. 2. Die Schützenabteilung des Reichsbahn-TSV. Wiesbaden mit 1236 Ringen (Schützen: Schäfer, Schneider, Gebhardt, Knieling) erhielt die Bezirksehrenurkunde. 3. Der Schützenverein „Gut Ziel" Wiesbaden mit 1235 Ringen (Bezirksehrenurkunde). 4. Verbandehemaliger 80er Wiesbaden mit 1180 Ringen (Bezirksehrenurkunde). Es folgen dann: Schützenklub Wiesbaden-Dotzheim mit 1160 Ringen, Schützenverein „Rhein frei" Biebrich 1154 R., Krieger- und Militärverein Erbenheim 1148 R., Schützenverein „Hubertus" Dotzheim 1140 R., Reichsbahn-TSV. (2. M.) 1133 R., Krieger- und Landwehrverein Biebrich 1133 R., Schützenverein „Gut Ziel" Wiesbaden (2. M.) 1131 R., Schützenverein „Weidmannsheil" Wiesbaden 1124 R., Schützenklub „Falkenauge" Wiesbaden 1119 R., Post-SV. (Abtlg. Biebrich) 1112 R., Schützenklub 1925 Wiesbaden 1083 R., Schützenklub „Falkenauge" Wiesbaden (2. M.) 1081 R., Schützenverein „Hubertus" Dotzheim (2. M.) 1041 R., Schützenverein „Weidmannsheil" (3 Schützen) 968 R., Schützenklub 1925 Wiesbaden (2. M.) 920 R., Schützen-Bgg. Wiesbaden (drei Schützen) 907 R., Schützenverein Biebrich 1864 (3 Schützen) 898 R., Schützenverein „Sedan" Wiesbaden (2 Schützen) 599 R., Militärverein Biebrich 594 Ringe.

Jugendmannschaft: Hier gelang es dem Schützenverein „Sedan" mit je nur 10 Schuß 594 Ringe zu erreichen. Die Mannschaft (Clemens, Hahn, Hauck und Poths) gewann die Ehrenurkunde des Bezirks.

Klasse Wehrorganisationen: 1. Klassenmeister mit 1313 Gesamtringen wurde die Mannschaft des Sturmes 26 der SA.-Reserve II Wiesbaden-Sonnenberg (Schützen: Henk, Zuber, Fill, Mernberger). Dieselben erhielten Bezirksplakette nebst Ehrenurkunde. 2. Der Sturm „Jäger und Schützen" der SA.-Reserve II Wiesbaden mit 1299 Ringen (Schützen: Kneipp, Hommes, Kurtz, Homma) Bezirksehrenurkunde. 3. Mit 1236 Ringen Sturm „Jäger und Schützen" der SA.-Reserve II Wiesbaden (2. M.) Ehrenurkunde. 4. 1213 Ringe Sturm 21/80 (1. M.) Ehrenurkunde.

Klasse: Uniformierte Polizei: 1. Klassenmeister mit 1258 Ringen wurde die Mannschaft des Polizeipräsidiums (Emil Groß, Schneeberger, Würger, Pohling). Bezirksplakette und Ehrenurkunde. 2. Die Mannschaft der Landespolizei mit 1208 Ringen (Ehrenurkunde).

Klasse Einzelschützen: 1. Klassenmeister wurde mit 338 Ringen Karl Blum vom Polizei-SV. Wiesbaden (Bezirksplakette und Ehrenurkunde). 2. Heinrich Lorenz vom Post-SV. Wiesbaden mit 334 Ringen (Ehrenurkunde). 3. Paul Speer vom Schützenverein „Weidmannsheil" mit 330 Ringen (Ehrenurkunde). 4. Ludwig Kimpel vom Post-SV. Wiesbaden mit 329 Ringen (Ehrenurkunde).

Klasse SA. und SA.-Reserve: 1. Klassenmeister mit 339 Ringen wurde Josef Homma von der SA.-Reserve II (Bezirksplakette und Ehrenurkunde). 2. Heinrich Henk, Motorsturm, mit 335 Ringen (Ehrenurkunde). 3. Wilhelm Fill, SA.-Reserve II, mit 333 Ringen (Ehrenurkunde). 4. Karl Hommes, SA.-Reserve II, mit 327 R. (Ehrenurkunde).

Einzelschießen „Uniformierte Polizei": 1. Klassenmeister mit 338 Ringen Hermann Pohling vom Polizeipräsidium Wiesbaden (Plakette und Urkunde). 2. Emil Groß vom Polizeipräsidium Wiesbaden 326 Ringe (Ehrenurkunde). 3. H. Jedlitz von der Landespolizei 316 Ringe (Ehrenurkunde). 4. H. Schneeberger vom Polizeipräsidium Wiesbaden 304 Ringe (Ehrenurkunde).

Kleinkaliber-Schützen-Vereinigung.

Alljährlich, wenn der Herbst zur Neige geht, sammeln sich die Schützen, um im friedlichen Kampf den Besten, den Vereinsmeister, zu ermitteln. So war es auch am letzten Sonntag, an dem erstmals seit Bestehen die KKS.-Vereinigung zum Kampf um die Vereinsmeisterschaft angetreten war. Die Ergebnisse haben gezeigt, daß die Vereinigung über eine ganze Anzahl guter Schützen verfügt. Geschossen wurde die kleine Kartellübung und konnte Kamerad Wilhelm Emrich mit 147 Ringen den Vereinsmeistertitel erringen. Die anschließende Siegerehrung bewies, daß man in der KKS.-Vereinigung nicht allein im Schießsport, sondern auch zur Pflege echter Kameradschaft den richtigen Weg einschlägt.

Der Vertrauensmann des Bezirksbeauftragten

des Reichssportführers für Wiesbaden eingesetzt.

Der Beauftragte des Reichssportführers für den Bezirk III (Wiesbaden) im Gau XIII (Südwest) Hermann Topp (Frankfurt a. M.), hat den Obersturmführer Kötschau (Wiesbaden) mit der Wahrnehmung der Geschäfte seines Vertrauensmannes beauftragt.

Die Aufgaben des Vertrauensmannes, eine kameradschaftliche Zusammenarbeit aller Turn- und Sportvereine zu schaffen und die Verbindung der Turn- und Sportbewegung mit den örtlichen Behörden und Parteigliederungen herzustellen, wird zum erstenmal in der Winterſport-Werbewoche vom 11. bis 18. November 1934 in Erscheinung treten.

Wiesbadener Reiterjugend siegreich

Hubertusjagd der Reitergruppe Wiesbaden.

Unter den denkbar günstigsten Umständen ging die Hubertusjagd der RGW. vor sich, die gleichzeitig die Schlußjagd der diesjährigen von der RGW. geritten Jagden bildete. Am Hubertustage, Samstag, 3. November, dem Tage, der nach dem Schutzpatron der Jäger benannt ist, hatte sich ein Jagdfeld von 46 Reitern in dem zum Sammelpunkt der Reiter bestimmten Tattersall Weiß eingefunden. Unter den Jagdteilnehmern waren zu bemerken: Vertreter der hiesigen und der auswärtigen SS.- und SA.-Reiterei, Vertreter des Darmstädter Reiter- und des hessischen Reitervereins, des rheinischen Parforcejagdvereins, des Wiesbadener Reit- und Fahr-Klubs. Die hohe Zahl der Teilnehmer läßt erkennen, daß das Interesse für die Jagdreiterei in Wiesbaden im Wachsen begriffen ist und daß die Vorzüge, welche das Gelände in der Umgegend von Wiesbaden in dauernder Abwechslung bietet, immer mehr anerkannt werden. Denn die Fuchsschwanzjagden sollen den Jagden hinter dem Wilde möglichst gleichkommen, das, ungehindert durch irgendwelche Hindernisse, seien es Gräben, Hecken, Bach- oder Flußläufe, Steilhänge und Waldesdickicht, die Rettung vor seinen Verfolgern durch eiligste Flucht sucht. All dies war bei der Hubertusjagd fast restlos vorhanden. Es war die schönste aber auch die schwierigste Jagd, welche in diesem Jahre von der RGW. geritten wurde. Dieselbe wurde denn auch von zwei Jagdherren geführt, falls einer von den Jagdherren „versaden" sollte. Unter den vielen Hindernissen bot hauptsächlich ein Steilhang mit beinahe senkrechtem Gefälle und am Fuße in einen Bach endend, manchem Reiter besondere Schwierigkeiten. Man sah diesen oder jenen Reiter, des öfteren auch von seinem Pferde getrennt, ungewollt schnell dem betreffenden Bache zustreben. Das herrliche Gelände des Rabengrundes sah aber sämtliche Reiter wieder hoch zu Roß, wenn auch mancher Reiterrücken verdächtig verschmutzt war, so sammelte sich das ziemlich geschlossen herankommende Feld an der Adolf-Wengandt-Hütte zu einem Rennen, bei dem der als Erster durchs Ziel gehende Reiter die Fuchsluntе als Jagdtrophäe erhalten sollte. Es gelang nochmals dem Jungreiter Heinz Begeré auf Tattersall Weiß' „Epona" als Erster das Ziel zu passieren, damit seinen 4. Sieg bei den diesjährigen Jagden davontragend. Mit seinem letzten Sieg ist die Bedingung verknüpft, daß der erfolgreiche junge Reiter mit der wohl zu den schnellsten Pferden von Wiesbaden gehörenden Halbblutstute „Epona" nur noch außer Konkurrenz an den bei Fuchsschwanzjagden in Wiesbaden veranstaltenden Rennen teilnehmen kann. Als Zweiter passierte dicht auf den Fersen von „Epona" Hans Ehrke auf Tattersall Weiß' „Grasmücke" das Ziel, und als Dritte Frl. Pareras auf Tattersall Weiß' „Gazelle". Einen würdigen Abschluß fand die Jagd durch eine Hubertusfeier im Hotel „Nassauer Hof".

Der beste deutsche Gerätetturner.

Bei den Gerätemeisterschaften der Deutschen Turnerschaft in Dortmund holte sich Schwarzmann-Fürth den Titel des Deutschen Gerätemeisters.

Querfeldeinlauf-Meisterschaft.

Schmidt (SBW.) gewinnt den Einzellauf. — Polizei-SV. Wiesbaden Mannschaftssieger.

Im Ausland spielen Querfeldeinläufe im Wintertraining vielfach eine größere Rolle als bei uns. Bilder vom englischen „Cross-Country", die Riesenfelder zeigen, wie sie durch Wassergräben planschen oder über Zäune setzen, werden auch in deutschen illustrierten Zeitschriften gerne betrachtet, aber zur Durchführung solcher Läufe sind unsere Vereine ebenso schwer zu bewegen wie die Aktiven zur Teilnahme. Erst an wenigen Orten Deutschlands hat man erkannt, wie schön und wertvoll diese Läufe im natürlichen Gelände sind. Es darf daher mit Genugtuung vermerkt werden, daß sich zu einer derartigen Veranstaltung in Wiesbaden immerhin aus 14 Vereinen und Formationen 35 Bewerber gemeldet hatten, und wenn sich schließlich auch durch das unfreundliche Wetter einige abhalten ließen, so ging doch mit 29 Läufern, darunter drei „Älteren", ein ganz schönes Feld auf die beschwerliche Reise und hielt durch bis auf einen einzigen Mann. Die Vorbereitungen hatte der Polizei-SV. Wiesbaden auf einer mittelschweren, mehr als 8 Kilometer langen Bahn in dem Abschnitt Schießstände, Holzhackerhäuschen, Chausseehaus, Klarenthal in mustergültiger Weise getroffen. Zunächst führte Dörr (Polizei) vor Schmidt (SBW.), Stein (Polizei) und Strack (Post). Auf dem Rückweg stellte sich bei Dörr am rechten Fuß eine Sehnenscheidentzündung ein, Schmidt übernahm die Spitze, Schäfer (Johannisberg) rückte auf den zweiten Platz vor, und auch Strack überholte die Läufer der Polizei, die sich aber doch im Vordertreffen halten konnten und, da mit Kühlkamp ihr dritter Mann bald nachkam, für ihren Verein wenigstens die Mannschaftsmeisterschaft errangen. Nachstehend die Ergebnisse:

Klasse I: 1. Jakob Schmidt (SBW.) 35:57 Min.; 2. Hans Schäfer (Tgl. Johannisberg) 36:07; 3. Karl Dörr und 4. Wilhelm Stein (Polizei) 37:07; 5. Eduard Burchard (Reichsbahn) 37:10; 6. Theo Dechsle (Eintracht) 38:17; 7. Ludwig Kühlkamp (Polizei) 39:51; 8. Theophil Schwamm (Reiterstandarte 250) 40:42; 9. Rudolf Wendel (Eintracht) 40:46; 10. Otto Häser (Polizei) 41:16; 11. Walter Waterfeld (Eintracht) 42:44; 12. Wilhelm Krämer (Polizei) 44:30. — Mannschaftslauf: 1. Polizei 14 P.; 2. Eintracht 26 P.

Klasse II: 1. Emil Strack (Post) 36:19; 2. Kurt Feser (SBW.) 37:45; 3. Hans Koch (SA.-Sturm 23/80) 40:57; 4. Johann Saalmann (Polizei) 43:39; 5. Hermann Schulz (Polizei) 44:40.

Klasse III: 1. W. Grimm (o. V.) 38:42; 2. Wilhelm Kahlert (Ju-Jitsu-Klub) 39:58; 3. Karl Mayr (1. FK. Naurod) 40:24; 4. Fritz Baum (FV. 1902 Biebrich) 40:32; 5. Fritz Hemes (Polizei) 43:10; 6. Balthasar Jung (Polizei) 43:39; 7. Erich Zindel (Polizei) 44:43; 8. Alfons Heim (Polizei) 44:44. — Mannschaftssieger: Polizei 18 P.

Ältere (3,5 Kilometer): 1. Ludwig Kraft (SV. 1912 Bretzenheim) 11:30; 2. Oskar Jeck (Polizei) 12:46; 3. Emil Stieglitz (SA. Heros) 14:50.

Kölner Boxer im Ring.

Hachenberger in großer Form.

Ausgezeichnete Leistungen bekam man am Sonntagabend im Paulinenschlößchen bei den Kämpfen einer verstärkten Wiesbadener Amateurboxstaffel gegen Rhenania Köln zu sehen. Die Wiesbadener gewannen bereits an der Waagg diverse Punkte, so daß das Endergebnis wohl für die Kurstädter lautet, tatsächlich aber hat Rhenania im Ring mit 12:8 gesiegt. Die klare Überlegenheit der Gäste kam in den unteren Gewichtsklassen klar zum Ausdruck. So mußten nach dem unentschieden verlaufenen Jugend-Papiergewichtstreffen Gehring-Wiesb. gegen Michels-Köln, der Fliegengewichtler Witzel-ABK. (gegen Winkes-Köln) und der Bantamgewichtler Reidel-Mainz (gegen Käber-Köln) bereits in der zweiten Runde aus dem für sie aussichtslosen Kampf genommen werden, während im Federgewicht Stockenhofen-Wiesbaden, nachdem er an der Waage 2 Punkte gewann, gegen Nussen eine entscheidende Niederlage erlitt. Diese Lehrkämpfe schadeten den Wiesbadenern gar nichts. Sie werden die technische und taktische Überlegenheit ihrer Gegner anerkennen, weiter lernen und im Kampf mit besseren Boxern sich weiter vervollkommnen. Nur an Beispielen lernt man. Weißenberg sorgte im Schwergewicht durch verdienten Punktsieg über Ortmann-Köln für den ersten Wiesbadener Sieg. Hätte nur der Einheimische mehr Herz, dann müßte er gegen solche Gegner wie Ortmann leichter gewinnen. Im Leichtgewicht stand Brand gegen Ungerathen-Köln auf verlorenem Posten, aber mit der ihm innewohnenden Zähigkeit hielt er tapfer die drei Runden durch und holte sich auch im ehrenvollen Unterliegen Achtung und Anerkennung. Schermuly gab im Weltergewichtstreffen gegen den verschiedentlich unsauber arbeitenden und zweifach verwarnten Fröhling-Köln eine gute Figur ab und erreichte einen verdienten Punktsieg. Auch Krab hielt sich im Halbschwer recht wacker und machte gegen Sistik nach gutem Endspurt verdient Unentschieden. Dann zeigte unser Olympiakandidat Hachenberger im Mittel gewicht, daß er nicht vergebens am letzten Kursus teilgenommen hat. Schnell auf den Beinen, wendig in den Hüften, treffsicher und angriffslustig, erteilte er dem völlig konsternierten Blum doppelhändig eine Lektion, die helle Begeisterung hervorrief. In dieser Form vor einigen Monaten, und Hachenberger war in Nürnberg bestens plaziert! Blum hielt sich noch einigermaßen in der ersten Runde. Dann aber diktierte Hachenberger im Ring und trieb den Kölner nach Serientreffern mit einem an ihm ungewohnten Ungestüm vor sich her. Der Kölner verzichtete auf die Fortsetzung der dritten Runde. Einer der schönsten Siege, den Hachenberger in der jüngsten Zeit erringen konnte. Neben dem bewährten Ringrichter Feldhus-Frankfurt a. M. waltete Herr Held vom SK. „Heros" zum 50. Mal im Ring seines verantwortungsvollen Amtes. Herr Löher vom 1. Amateur-Box-Klub nahm die Gelegenheit wahr, um dem um die Wiesbadener Boxsache verdienten Sportsmann im Namen der Wiesbadener Boxfreunde zu gratulieren und ihm ein Geschenk zu überreichen.

Bad Dürkheim — das größte Arsenbad Europas.

München, 4. Nov. In der Max-Ludwig-Quelle des bayerischen Bades Dürkheim besitzt Deutschland die stärkste und reinste Arsenquelle Europas. Ministerpräsident Siebert hat an Ort und Stelle Erörterungen und Verhandlungen über den Ausbau dieses einzigartigen Bades geführt. Am Freitag fand unter dem Vorsitz des bayerischen Ministerpräsidenten eine mehrstündige Besprechung mit den zuständigen Behördenvertretern und mehreren Universitätsprofessoren statt. Nach gründlicher Erörterung aller Fragen wurde beschlossen, sofort die notwendigen wissenschaftlichen und baulichen Maßnahmen in Gang zu setzen. Als erster Bauabschitt ist die Errichtung zweier Brunnentempel für die Quellen im unteren Kurgarten in Bad Dürkheim mit einer Wandelhalle vorgesehen.

Zwei deutsche Mädchen in Frankreich verschwunden.

Der geheimnisvolle Ingenieur.

Augsburg, 5. Nov. Wie die „Neue Augsburger Zeitung" erfährt, sind seit etwa Jahresfrist in Frankreich zwei Augsburgerinnen spurlos verschwunden. Es sind die beiden Schwestern Frieda und Melani Schwindl, die im Alter von 31 und 27 Jahren stehen. Die beiden waren wiederholt im Ausland in Stellung. Zuletzt hatten beide zusammen, die eine als Zofe, die andere als Köchin, Stellung bei einer französischen Dame namens Maria Palasse in Heteau de Corberes bei Lemange gefunden. Als beide Schwestern gleichzeitig Urlaub erhielten, fuhr die jüngere, Melani, zu ihren drei Brüdern und Bekannten nach Augsburg, die ältere verblieb in Frankreich und lernte in einem Pyrenäenort einen Ingenieur namens Bacilien kennen, der sich als geborener Südtiroler ausgab und Neigung bekundete, Frieda Schwindl heiraten zu wollen. Die zur Trauung notwendigen Papiere wollte der angebliche Ingenieur beim deutschen Konsulat in Toulouse beschaffen, wo später Hochzeit sein sollte. Inzwischen war Melani von Augsburg wieder nach Frankreich zurückgekehrt und lernte dort den Bräutigam der Schwester ebenfalls kennen. Dieser äußerte den Wunsch, Melani solle mit ihnen die Hochzeitsreise machen. Das Mädchen ließ sich von dem gewandten Auftreten des anscheinend wohlsituierten Ingenieurs blenden, kündigte in der Hoffnung, auch später bei ihrer Schwester und ihrem Gatten bleiben zu dürfen, ihre Stellung — und seither fehlt jede Spur von den dreien. An dem Verhalten des Ingenieurs war von vornherein verdächtig, daß es in Toulouse überhaupt kein deutsches Konsulat gibt. Das lange Stillschweigen der beiden Schwestern ist um so auffallender, als sie ihren übrigen fünf Geschwistern sonst regelmäßig schrieben. Auffallend ist ferner, daß der angebliche Ingenieur sich bemühte, den beiden Schwestern die spanische Sprache beizubringen. Die deutsche, die französische und die österreichische Polizei beschäftigen sich seit Monaten mit diesem Fall, bisher ohne Erfolg. Es liegt auch nicht außer dem Bereich der Möglichkeit, daß die beiden Mädchen einem Verbrecher zum Opfer gefallen sind, da eine der beiden Schwestern über 1000 RM. erspart hatte.

In 8 Tagen von Dessau nach Johannesburg.

Gute Flugleistung von drei Junkers-Maschinen.

Johannesburg (Südafrika), 6. Nov. Drei Junkersflugzeuge, die, wie gemeldet, vor genau acht Tagen in Dessau zu einem Fluge nach Südafrika gestartet waren, sind am Montag in Johannesburg eingetroffen. Die Flugzeuge haben für die gewaltige Strecke eine reine Flugzeit von nur 43 Stunden und 20 Minuten benötigt. Der Flug führte über Kairo, Chartum, Juba, Dodoma und Salisburg. Die Zuverlässigkeit der deutschen Maschinen wurde während eines furchtbaren Tropengewitters über dem weißen Nil auf eine schwere Probe gestellt, jedoch konnten alle drei Flugzeuge ohne jede Beschädigung ihren Flug durchführen. Der Empfang in Johannesburg war außerordentlich freundlich. Die gesamte Öffentlichkeit und vor allem auch die Presse und die Fachkreise zollen der großen fliegerischen Leistung höchste Anerkennung.

Fritz Rotter in Nizza festgenommen.

Paris, 6. Nov. In einem Hotel in Nizza wurde der deutsche Staatsangehörige Dr. jur. Friedrich Schaie, geboren in Leipzig, früherer Direktor Berliner Theater, auf Grund eines Auslieferungsantrages der Reichsregierung verhaftet. Dr. Schaie wurde wegen Vertrauensmißbrauchs und betrügerischen Bankrotts gesucht. Er verwahrte sich gegen seine Verhaftung und behauptete, daß man ihn lediglich unter einem Vorwand nach Deutschland befördern wolle, wo er unter dem Namen Rotter als Beteiligter in der sogenannten Rotter-Affäre bekannt sei.

Seegefecht zwischen chinesischen Zollkreuzern.

Schanghai, 5. Nov. Das den Hafenbehörden von Kanton gehörige Wachtboot „Haying" ist auf hoher See in der Nähe von Kanton von einem zur Bekämpfung des Schmuggels eingesetzten chinesischen Kreuzer angehalten worden, weil der Verdacht bestand, daß die Mannschaft des „Haying" das Regierungsfahrzeug selbst zum Schmuggel mißbrauchte. Da das Wachtboot sich weigerte, auf Befehl zu stoppen, kam es zu einem Gefecht, in dessen Verlauf der „Haying" sank. Der größte Teil der Besatzung soll dabei ums Leben gekommen sein.

Hongkong, 5. Nov. Ein drahtloses Telegramm von dem chinesischen Küstendampfer „Kaho", der von britischen Offizieren befehligt war, meldet: Wir sind gestern durch ein Dutzend chinesischer Piraten angegriffen und gezwungen worden, auf der Höhe von Sami Point Anker zu werfen. Drei Mitglieder der Besatzung sind entführt worden. Wir fahren jetzt in der Richtung nach Swatau.

„Graf Zeppelin" von der 11. Südamerikafahrt zurückgekehrt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Montagnacht von seiner 11. Südamerikafahrt unter Führung von Kapitän Lehmann nach Friedrichshafen zurückgekehrt und um 0.10 Uhr auf dem Werftgelände glatt gelandet. An der Fahrt nahmen 21 Fluggäste teil.

Suppen, Soßen, Gemüse, Salate

werden schmackhafter und bekömmlicher durch einige Tropfen

MAGGI's Würze

Erprobtes Rezept: Bechamel-Kartoffeln für 4 Personen

3 Pfund Kartoffeln, 2 Eßlöffel Fett, 1/8 Pfund durchwachsenen Speck, 2 Eßlöffel Mehl, 2 Zwiebeln, 1/2 Liter Milch, Salz nach Geschmack, 1 Teelöffel Maggi's Würze.

Die Kartoffeln in der Schale kochen. Aus Fett, Mehl, Speck- und Zwiebelwürfeln eine helle Einbrenne bereiten, mit Milch auffüllen, gut durchkochen und mit Salz und Maggi's Würze abschmecken. Die geschälten und in Scheiben geschnittenen Kartoffeln dazuschütten, gut durchrühren und eine Weile an heißer Stelle ziehen lassen.

Am **12. November 1934, vormittags 9 Uhr** wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück mit Zubehör, Kirchgasse 17 (auch Luisenstraße 39), zwangsweise versteigert

Eigentümer der Diplomingenieur **Mathias Reich** in Wiesbaden. F414

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am **12. November 1934, vormittags 10 Uhr** wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Adelheidstraße 75, zwangsweise versteigert.

Eigentümer: 1. Kaufmann **Josef Sulzberger** in Wiesbaden, 2. Rechtsanwalt **Dr. jur. Martin Sulzberger** in Wiesbaden, zu je ½. F414

Am **12. November 1934, vormittags 11 Uhr** wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Pagenstecherstraße 3, zwangsweise versteigert.

Eigentümer: Fräulein **Henriette Lambert** in **Saarbrücken,** Großherzog-Friedrich-Str. 52. F414

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am **14. November 1934, vormittags 9½ Uhr** werden an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 61, die in W.-Dotzheim belegenen Aecker zwangsweise versteigert. (Acker in den kurzen Streitäckern „Hinter dem Wachsacker", 3. Gew.)

Eigentümer der Landwirt **Wilhelm Henrici** in Wiesbaden-Dotzheim. F414

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am **14. November 1934, vormittags 10 Uhr** wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 61, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück mit Zubehör, Wagemannstr. 35, auch Grabenstr. 34, zwangsweise versteigert. F414

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Zwangsversteigerung.

Am **Mittwoch, den 7. Nov. 1934, vorm. 11 Uhr** versteigere ich in Wiesbaden, **Marktstraße 3, 1.,** bestimmt: 1 Adler-Schreibmaschine, 3 Schreibtische, 1 Warenschrank mit Glastüren, 1 Rational-Registrierkasse a. a. m.; anschl. am Ort der Pfändung, eine Schreibmaschine (Continental), 1 Schreibtisch, ein Rollschrank, 1 elektr. Heizkörper u. mehrere Regale zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.

Beutel, Obergerichtsvollzieher,
Wielandstraße 6. Telephon 27404.

Städt. Schwimmbadbetrieb Wiesbaden

Augusta-Viktoria-Bad.

Badezeiten für **Frauen:** Montags von 9.30—12.30 Uhr „ „ 14—21 „
Donnerstags „ 9.30—12.30 „ „ „ 14—19.30 „
Samstags „ 9.30—12.30 „

Badezeiten für **Männer:** Dienstags und Mittwochs von 14—20 „
Familienbad: Freitags „ 14—19.30 „
Samstags desgl.
Sonntags „ 8—12 „

Badepreise: Erwachsene 0.50 RM.
Jugendliche 0.40 „
Kinder 0.30 „ F404

Benutzen Sie die **verbilligten** 10er Heftchen.

Goldenes Kreuz
Spiegelgasse
Modernes Badehaus
BÄDER direkte Zuleitung aus eigener, starker Quelle.

Union

„Die Perle vom Rhein"

Ein neues Spiel um Liebe und Magen

Personen:
Anne, „die Perle"
Peter, „der Barsche"

Hinterher:
Verteilung von Kochproben!

Am **Mittwoch, den 7. November 1934,**
„ **Donnerstag, den 8. November 1934,**
„ **Freitag, den 9. November 1934,**
nachmittags **4** Uhr und abends **8** Uhr
in **Wiesbaden** im **Kasinosaal** (Friedrichstraße 22).
(Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zutritt)

Große Gratis-Verlosungen!

Eintritt frei! Union F42

Als Nachlaßpfleger der am 30. September 1934 in Klintehamn (Insel Gottland) in Schweden verstorbenen, in Wiesbaden, Wörthstraße 6, wohnhaft gewesenen

Frau **Maria Altsmann**
geb. **Wöhler**

fordere ich alle Personen, die an den Nachlaß eine Forderung haben oder ihm etwas schulden, auf, dies bis zum **1. Dez. 1934** bei mir schriftlich anzumelden.

Der Nachlaßpfleger: F426

Dr. Hans Balz, Rechtsanwalt
Wiesbaden — Langgasse 26.

POTHS seit 1835
Langgasse 7, Ruf 21212 Inh. Karl Hämmelmann
Mittwoch
Schlachtfest
Im Ausschank das vorzügliche Münchner Schloßbräu-Bier . . . . . 1/2 L. 27 Pf.
Pschorr Edelhell, Pschorr Pils, Pilsner Urquell.
Naturreine Rheingauer Weine . . . . . ab 32 Pf.
Nur Originalfüllungen. 2774

Verloren Gefunden

Brauner woll. Stulpen-Handschuh Montag verlor Gegen Belohn. abzugeben Fundbüro.

Zwangs-Versteigerung

Mittwoch, 7. November 1934, versteigere ich öffentlich meistbiet. gegen bare Zahlung:
1. **Um 10½ Uhr** im Pfandlokal, **Marktplatz 3:** 1 Eittwaage, eine Theke, 1 Eisschrank, Möbel aller Art u. a. m.
2. **Um 11 Uhr Langgasse 10:** 1 Klavier (Pianola Feurich).

Kühle, Obergerichtsvollzieher,
Platanenstraße 18.

Herren-Sohlen . . . Mk. 1.90
Damen-Sohlen . . . Mk. 1.40
Gutes Kernleder — Sauberste Arbeit — Ausführung B
Schuhmacherei **Röder**
Frankenstraße 4.

Besuchskarten
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Unterricht

Englisch
F. Roller
Wilhelmstr. 11
Sprechst. 3-4.

Privat-Unterricht
bis Ostern für Quartaner weg. Schulversäumn. durch Krankheit gesucht. Sofort. Angebote an **Brauns,** Humboldtstr. 42. Wer gibt einem 13jähr. Schüler in **Französisch Nachhilfe?** Ang. u. **K. 215** an Tagbl.-Verl.

Pachtgesuche

Garten
zu pacht. gesucht. Angeb. m. Lage u. Preis unter **U. 215** an T.-V.

Kl. Garten, 10—20 Ruten, n. Westend, zu pachten ges. Pr.-Ang. **D.215** T.-V.

Mobiliar- und Pfand-Versteigerung
Donnerstag, den 8. November
vormittags 9½ Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, versteigere ich **aus gräfl. Besitz** u. a. m. in meinen Versteigerungssälen
9 Luisenstraße 9 neb. d. Preuß. Regierung
a) **1 mod., sehr schöne Eich.-Herrenz.-Einr.**
1 Eichen-Speisezimmer-Einrichtung
1 Nußb.-Speisezimmer-Einrichtung
Biedermeier-Rollschreibbüro, sehr schöner Bouletisch, Boule-Blumentisch, Boule-ständer mit Uhr, 2 gold. holzgeschnitzte Bergere-Sessel, Einzelmobiliar für Schlaf-, Speise-, Wohn- und Herrenzimmer, sehr gute versenkbare Singer-Nähmaschine, Perlerteppiche und -brücken, deutsche Teppiche, Läufer, 2 sehr schöne Speiseservicen, Kaffeeservice, Biedermeier-Kaffeeservice, Kristalle, Gläser, 2 große Schalen und ein Blumentopf (Sevres mit Bronze), **1 Alt-höchster Teller, 1 Althöchster Porzellan-schale,** Porzellan-, Marmor- und Bronzegruppen und -figuren, **große Anzahl Gemälde,** silb. Tafelbesteck für 12 Personen, versilberte Gebrauchsgegenstände, prachtvoller Kristall-Kerzenlüster, Bronze u. and. Lüster, Wäsche, Damen-Brillantring, Kassenschrank;
b) im Wege des Pfandverkaufs:
1 sehr elegante Schlafzimmer-Einricht. mit Schlaraffia-Matratzen (Eisenb.-Schleifl.)
1 Nußb.-Piano mit Notenrollen
meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung Mittwoch nachm. 3—5 Uhr.
Julius Jäger Taxator beeidigt. und öffentl. angestellter Auktionator
9 Luisenstraße 9. Telephon 22448.
37 Jahre am Platze bestehend. Unternehmen. Größte und vornehme Ausstellungssäle.

Neue Zim.-Tür. p. 10.— an, **neue Fenster,** qm von 12.— an, je nach Gr. u. Ausführ. **Gräf, Mainz,** K.-Wilh.-Ring 70. Tel. 31894.

Auf Teilzahlung
liefert hiesige Firma moderne Zimmer- u. Küchen-Einrichtungen, Einzelmöbel, Bettwaren, Stoffe, Wäsche, Damen-Mäntel, Herrenkleidung, fertig und nach Maß, zu reellen Preisen bei
20% Anzahlung und kleinen Wochenraten
durch d. Vertreter **E. Witterstein,** Kirchgasse 70, 1. — Verlangen Sie meinen unverbindl. Besuch.

Arbeit gibt Brot!

Die augenblickliche Lage unserer evangelischen Kirche

Aufklärungs-Vortrag für alle Evangelischen Wiesbadens am Mittwoch, den 7. November, 20.30 Uhr in der Marktkirche.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Günstige Entwicklung der deutschen Schaumweinindustrie.

Steigende Absatzziffern.

Die deutsche Schaumweinindustrie zeigt im Laufe des Jahres 1934 eine stetige und vermehrte Absatzentwicklung. In der Hauptsache werden zwar die billigeren Marken bevorzugt, doch haben auch die etwas teureren Preislagen eine Steigerungsfähigkeit erwiesen. Der Verband deutscher Sektkellereien hat Ermittlungen bei den ihm angeschlossenen Firmen, die zum überwiegenden Teile die ganze Schaumweinindustrie betreffen, angestellt. Der Mehrumsatz nach Flaschen gerechnet beträgt gegenüber dem Vorjahre im ersten Vierteljahre 1934 rund 82 %, im zweiten Vierteljahre 106 %, im dritten Vierteljahre 120 %, also im Durchschnitt 99 %. Danach kann erwartungsgemäß der Gesamtumsatz im Kalenderjahr 1934 mit mehr als neun Mill. Flaschen angenommen werden. Der Vorkriegsumsatz von 12 Mill. Flaschen wird allerdings noch nicht erreicht, doch bedeutet die jetzige Umsatzentwicklung gegenüber dem Steuerjahre 1931/32 mit 4,5 Mill. Flaschen und gegenüber dem Steuerjahre 1932/33 mit 4,7 Mill. Flaschen oder dem Absatz von Januar bis Dezember 1933 (bis zur Außerkraftsetzung der Schaumweinsteuer) mit drei Mill. Flaschen eine beträchtliche Erhöhung. Dadurch konnte auch die Belegschaftsziffer bei den einzelnen Firmen durchweg fast verdoppelt werden.

Die Steigerung wird in erster Linie auf den Fortfall der Schaumweinsteuer zurückgeführt. Die von Vierteljahr zu Vierteljahr zu beobachtende Steigerung stützt sich auch auf die Wirkung der Gemeinschaftswerbung. Für den deutschen Weinbau bedeutet der Schaumweinabsatz ebenfalls eine starke Nachfrage nach Weinen. In diesem Jahre war der Weineinkauf beim deutschen Winzer durch die Schaumweinindustrie wesentlich höher, da sich diese auf einen Absatz von nunmehr neun Mill. Flaschen einrichten mußte.

Die Schaumweinausfuhr Deutschlands ist zwar in ihrem Gesamtumfang noch ziemlich gering. Gegenüber einer Ausfuhr von etwa einer Million Flaschen vor dem Kriege beträgt die Ausfuhr in den ersten neun Monaten des Jahres 1934 bereits wieder 213 108 (123 564) Flaschen. Auf der anderen Seite ist die Einfuhr von ausländischen Schaumweinen, die in der Vorkriegszeit etwa ebenfalls eine Million Flaschen betrug, außerordentlich stark zurückgegangen. Zurzeit beträgt die Einfuhrziffer etwa 20 000 Flaschen.

Chr. Adt. Kupferberg Führer der Fachgruppe Schaumweinindustrie.

Nach Bestätigung durch den Reichswirtschaftsminister hat der Führer der Wirtschaftsgruppe Lebensmittelindustrie Herrn Christian Adt. Kupferberg, Mitinhaber der Sektkellerei Chr. Adt. Kupferberg u. Co., Mainz, zum Führer der Fachgruppe Schaumweinindustrie berufen. Herr Kupferberg ist schon seit längerer Zeit Vorsitzender des Verbandes deutscher Sektkellereien, aus welchem sich die Fachgruppe Schaumweinindustrie entwickelt hat. Im Rahmen des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft stellt die Fachgruppe nunmehr den Zusammenschluß sämtlicher deutschen Schaumweinkellereien dar.

Aufbau und Aufgaben der Banken.

Generaldirektor Avieny über die Bezirksorganisation in Hessen.

Generaldirektor Avieny von der Nassauischen Landesbank, der Führer der Bankenorganisationen für das Wirtschaftsgebiet Hessen, sprach Montagabend in Frankfurt a. M. über „Aufbau und Aufgaben der Bezirksorganisation“. Nachdem das Mittel der Bankenverstaatlichung nicht angewandt wurde, ist es notwendig geworden, andere Verbindungen zwischen Banken und Staat anzustreben. Die Brücke, über die der Wirtschaftspolitik der Banken Anregung und Zielsetzung durch die Wirtschaftspolitik des Staates zugeleitet wird, ist die Organisation der wirtschaftlichen Selbstverwaltung. Man errichtete die Wirtschaftsgruppe der privaten Banken, der öffentlichen Banken und schließlich der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten. Dazu kommen die Sparkassen, die Kreditgenossenschaften, sowie die Bau- und Zwecksparunternehmen. Alle diese Fachgruppen haben ihre Sonderaufgaben.

Die Organisation für den Bezirk Hessen, die mehr als neunzig selbständige Institute einschließlich der Großbankfilialen allein in Frankfurt a. M. zu betreuen hat, steht unter Führung des Bezirksführers Avieny. Neben den neunzig selbständigen Instituten umfaßt das Wirtschaftsgebiet Hessen insgesamt 260 selbständige Bankinstitute, wozu noch an den einzelnen Plätzen die Großbankfilialen kommen. Es wurde dementsprechend eine Abteilung für den Platz Frankfurt und eine für den gesamten übrigen Bezirk geschaffen. In Anlehnung an die Wirtschafts- und Fachgruppengliederung der Hauptgruppe 10 sind Fachausschüsse gebildet. Die alten örtlichen Verbände sind in der Fachgruppenvertretung weitestgehend berücksichtigt. Bis zur endgültigen Regelung ist deren Mitarbeit unerläßlich. Dagegen werden deren bisherige Sonderaufgaben im Einvernehmen mit der Bezirksorganisation geregelt.

Für den übrigen Bezirk des Wirtschaftsgebietes Hessen ist ein Bezirksbeirat gebildet, der zusammen mit dem örtlichen Beirat für Frankfurt den Gesamtbeirat abgibt. Ihm gehören an die Direktoren Bochow (D. D.-Bank), Darmstadt; Dr. Frankenbach (Genossenschaftsverband), Wiesbaden; Metzger (Bank der Deutschen Arbeit), Frankfurt; Dr. Schäfer (Nassauische Landesbank), Wiesbaden; Schulze (Wiesbadener Bank), Wiesbaden und Dr. Stadler (Verbandsvorsteher), Kassel. Für den Bezirk werden eine Reihe von Fachausschüssen erstellt. An den verschiedenen Handelskammerplätzen werden örtliche Vertrauensleute ernannt.

Zum Aufgabenbereich der Organisation gehört die gemeinsame Erledigung von Schwierigkeiten. Neben der Sorge um die sozialen Verhältnisse der in den Bankbetrieben tätigen Menschen hat die Organisation darüber zu wachen, daß die besonderen Aufgaben der Kreditinstitute im Sinne der heutigen Zielsetzung im nationalsozialistischen Staat erfüllt werden. Die Arbeitsbereiche und Arbeitsgebiete innerhalb der Fachgruppen sind so zu regeln, daß ein reibungsloses Nebeneinanderarbeiten gewährleistet ist. Insbesondere muß der Gegensatz des privaten Bankgewerbes zu den öffentlich-rechtlichen Kreditinstituten durch ein loyales Zusammenarbeiten überbrückt werden. Es ist eine gerechte Kreditverteilung anzustreben, bei der nicht tote Sicherheiten den Ausschlag geben dürfen. Bei der Hebung der Kredit- und Zahlungsmoral ist tätige Mithilfe zu leisten. Besonders muß zur Behebung der Arbeitslosigkeit für das Siedlungswesen, für den Mittelstand und das Handwerk geleistet werden.

* **Meldepflicht für Eisen- und Stahlwaren-Einfuhrunternehmungen.** Der Reichsbeauftragte der Überwachungsstelle für Eisen und Stahl erläßt im „Reichsanzeiger“ Nr. 259 seine achte Anordnung, nach welcher sich alle Unternehmungen (private und öffentlich-rechtliche Betriebe und Verwaltungen), die Eisen- und Stahlwaren in das deutsche Zollgebiet in der Zeit vom 1. 1. 1933 bis zum Inkrafttreten dieser Anordnung eingeführt haben, bis zum 20. 11. 1934 bei der Überwachungsstelle für Stahl und Eisen, Berlin SW. 68, Markgrafenstraße 25, anzumelden haben.

* **Weitere Erdölbohrungen in Baden.** Im Anschluß an das konzessionierte Gebiet der in Ubstadt bei Bruchsal bohrenden Internationalen Tiefbohr-AG. werden im Kraichgau weitere Erdölbohrungen vorgenommen. Auch der Wintershall-AG. in Kassel wurde eine Konzession von 9000 Hektar Umfang in dieser Gegend erteilt. Mit den Bohrungen bei den Ortschaften Walldorf und Rot wird demnächst begonnen werden. Die Bohrungen in der Gegend von Ubstadt wurden bis auf eine Tiefe von 900 Metern durchgeführt und lassen auf einen erfolgreichen Abschluß hoffen. Die Vorbereitungen zur Errichtung eines weiteren Bohrturms sind bereits getroffen.

* **Ausweis der Konversionskasse.** Nach dem Ausweis der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden vom 31. Oktober 1934 betrugen die Forderungen gegen die Reichsbank in Reichsmark und Valuta 239 060 336 RM. (30. 9. 34: 211 352 429 RM.) und sonstige Forderungen 4 009 899 RM. (Postscheckguthaben 5696 RM.). Als Verbindlichkeiten werden Schuldscheine mit 19 583 345 (20 994 710 RM.) und sonstige Verpflichtungen mit 223 486 889 (190 363 414) RM. ausgewiesen.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 6. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Beruhigt. Nach den gestrigen zum Teil recht erheblichen Abschwächungen zeigte die heutige Börse allgemein eine Beruhigung. Die englische Auffassung in der Saarfrage war hierbei von wesentlichem Einfluß. Sie bewirkte vor allem ein fast völliges Aufhören der Verkäufe, obwohl seitens der Kundschaft nennenswerte Rückkäufe nicht erfolgten und daher das absolute Ausmaß der Umsatztätigkeit sehr klein war. Die meisten Marktgebiete zeigten gegenüber der gestrigen Abendbörse eine wenn auch nur mäßige Erholung. Das Hauptgeschäft beschränkte sich zunächst auf Deckungen der Kulisse. Teilweise nahm sie auf der ermäßigten Basis auch kleine Meinungskäufe vor. Am Montanmarkt schien indessen auch einige Publikumsnachfrage vorhanden zu sein, denn hier war das Geschäft für manche Werte etwas lebhafter. Am Chemiemarkt war die Entwicklung ungleich. Elektrowerte waren durchweg gut behauptet. Leicht befestigt waren auch Schiffahrtswerte. Der Rentenmarkt lag ebenfalls etwas fester, das Geschäft nahm allerdings nur kleinen Umfang an. Im Verlauf war die Haltung bei sehr kleinen Umsätzen nicht ganz einheitlich, es schien, als ob am Kassamarkt noch einiges Angebot vorlag, was sich auf den Großverkehr zum Teil auswirkte, sodaß einzelne Werte wieder etwas nachgaben. Tagesgeld war mit 3 % weiter etwas leicht.

Berlin, 6. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Beruhigt und wieder anziehend. Nach den zum Teil ziemlich starken Kursrückgängen der letzten Tage war heute an den Aktienmärkten eine durchgreifende Beruhigung unverkennbar. Einesteils ist dies darauf zurückzuführen, daß von seiten der Kulisse, zum geringeren Teil auch der Bankenkundschaft, auf dem ermäßigten Niveau Rückkäufe vorgenommen wurden. Andererseits trug hierzu aber auch eine gewisse Entspannung in der Saarfrage bei. Daneben regten einige Mitteilungen aus der Wirtschaft an. Bei Montanen waren die Kurse meistens um ¼ bis ¾ % erholt. Am Braunkohlenmarkt sah man bei mäßigen Umsätzen zumeist unveränderte Kurse. Kräftig erholt waren die meisten chemischen Papiere. Elektrowerte waren durchweg fester. Dagegen kamen die variabel gehandelten Bankaktien durchweg niedriger zur Notiz. Nach den ersten Kursen machte die Aufwärtsbewegung meist weitere Fortschritte. Renten lagen zunächst noch ruhig. Indessen ging von der Erholung der Altbesitzanleihe eine freundlichere Stimmung aus. Die Tagesgeldsätze konnten infolge der anhaltenden Verflüssigung auf 3¾ bis 4¼ % ermäßigt werden.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 6. November. DNB.-Telegraphische Auszahlungen für

		5. November 1934 Geld	5. November 1934 Brief	6. November 1934 Geld	6. November 1934 Brief
Aegypten	1 ägypt. £	12.725	12.755	12.725	12.755
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.641	0.645	0.637	0.641
Belgien	100 Belga	58.17	58.29	58.17	58.29
Brasilien	1 Milr.	0.204	0.206	0.204	0.206
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 Canad. Dollar	2.542	2.548	2.545	2.551
Dänemark	100 Kronen	55.38	55.50	55.38	55.50
Danzig	100 Gulden	81.12	81.28	81.16	81.32
England	1 £ Sterling	12.405	12.435	12.405	12.435
Estland	100 estn. Kr.	68.68	68.82	68.68	68.82
Finnland	100 finn. M.	5.475	5.485	5.475	5.485
Frankreich	100 Fr.	16.38	16.42	16.38	16.42
Griechenland	100 Drachmen	2.354	2.358	2.354	2.358
Holland	100 Gulden	168.15	168.49	168.15	168.49
Island	100 isländ. Kr.	56.13	56.25	56.13	56.25
Italien	100 Lire	21.30	21.34	21.30	21.34
Japan	1 Yen	0.723	0.725	0.723	0.725
Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706	5.694	5.706
Lettland	100 Latts	80.82	80.98	80.92	80.08
Litauen	100 Litas	41.61	41.69	41.61	41.69
Norwegen	100 Kronen	62.32	62.44	62.32	62.44
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	46.97	47.07	46.97	47.05
Portugal	100 Escudo	11.26	11.28	11.26	11.28
Rumänien	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	100 Kronen	63.96	64.08	63.96	64.08
Schweiz	100 Fr.	80.92	81.08	80.95	81.11
Spanien	100 Pes.	33.97	34.03	34.00	34.06
Tschechoslowakei	100 Kronen	10.375	10.395	10.375	10.395
Türkei	1 türk. £	1.972	1.976	1.972	1.976
Ungarn	100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—
Uruguay	1 Gold.-Peso	0.999	1.001	0.999	1.001
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.488	2.492	2.488	2.492

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

	Montag 5. 11. 34	Dienstag 6. 11. 34
Banken		
A. D. Creditanstalt	56.—	56.—
Bank f. Brauindust.	112.50	112.—
Comm.- u. Priv.-B.	68.50	68.50
Dedi-Bank	71.50	71.—
D. Eff.- u. W.-Bank	76.—	76.—
Dresdner Bank	73.75	72.75
Frankfurter Bank	92.—	92.—
„ Hyp.-Bank	78.50	77.75
Pfälz. Hyp.-Bank	80.—	79.50
Reichsbank	143.—	149.13
Rhein. Hyp.-Bank	111.—	111.—
Verkehrs-Unternehmen		
Hapag	27.50	27.37
Nordlloyd	28.63	30.—
Industrie		
Akkumulatoren	—,—	—,—
Adt, Gebr.	53.—	52.—
Aku	58.50	58.50
AEG. Stammaktien	26.—	26.63
Aschaffenb. A.-Br.	102.—	103.—
„ Buntpapier	45.—	
„ Zellstoff	—,—	61.25
Bad. Masch. Durl.	123.—	123.—
Bast, Nürnberg	—,—	—,—
Bayer. Spiegelglas	43.—	43.50
Beck & Henkel	6.25	7.—
Bemberg	134.50	132.50
Bergmann-Elektr.	—,—	—,—
Bremen-Besigheim	78.—	—,—
Brown, Boveri & Co.	14.50	14.25
Buderus	83.—	83.50
Cement Heidelberg	111.—	110.50
„ Karlstadt	—,—	133.—
I. G. Chem. Basel		
I—130000	159.—	150.50
130001 ab	130.—	127.37
Chem. Albert	80.—	78.75
Chade	—,—	213.—
Daimler-Benz	45.50	46.88
Deutsch. Erdöl	101.50	101.50
Dtsch. Gold u. Silber	208.—	207.50
Deutsch. Linoleum	58.25	58.64
Dürrwerke	—,—	—,—
Dyckerhoff & Widm.	102.—	100.—
Eichbaum-Werger	—,—	89.—
Elekt. Licht u. Kraft	115.—	114.13

	Montag 5. 11. 34	Dienstag 6. 11. 34
Elektr. Liefer. Ges.	98.75	98.—
Enzinger Union	103.—	101.—
Eschweiler	—,—	280.—
Eßlinger Maschinen	59.75	—,—
Faber & Schleicher	58.50	58.—
I. G. Farbenindust.	136.—	136.25
do. Bonds	119.25	—,—
Feinmechan. Jetter	54.50	54.63
Frist Sekt	—,—	—,—
Felten & Guilleaume	73.—	—,—
Frankfurter Hof	—,—	—,—
Geiling & Co.	7.50	7.50
Gelsenkirchen	59.13	58.63
Gesfürel	—,—	108.—
Goldschmidt, Th.	87.—	89.50
Gritzner Maschinen	29.88	28.37
Grün & Bilfinger	—,—	211.—
Hanfwerke Füssen	49.25	49.40
Harpener	104.25	104.25
Henn. Kempf. Stern	—,—	108.—
Hess. Hercules	—,—	—,—
Hindr. Auffermann	89.—	—,—
Hochtief	110.—	110.—
Holzmann, Phil.	78.50	77.75
Ilse Bergbau	—,—	—,—
Inag Erlangen	33.—	—,—
Junghans, Gebr.	59.—	—,—
Kali Aschersleben	110.50	109.—
Kalichemie	—,—	—,—
Klein, Schanzl. & B.	61.—	61.—
Klöcknerwerke	71.75	—,—
Knorr Heilbronn	198.—	—,—
Konserven Braun	48.50	48.—
Krauß & Co., Lok.	84.—	84.—
Lahmeyer & Co.	118.—	118.—
Laurahütte	19.—	19.13
Lechwerke	87.—	87.25
Mainkraftwerke	83.—	83.—
Mainzer Aktien-Br.	63.—	—,—
Mannesmann	78.50	73.25
Mansfelder Bergbau	76.50	76.13
Metallgesellschaft	82.50	82.50
Miag Mühlenb.	—,—	—,—
Moenus	77.50	76.50
Montecatini	—,—	—,—
Motoren Darmstadt	70.—	70.—
Neckarw. Eßlingen	96.—	96.50
Nordwestd. Kraftw.	122.50	122.50
Park- u. Bürgerbräu	118.—	116.—
Phönix-Bergbau	45.25	46.—

	Montag 5. 11. 34	Dienstag 6. 11. 34
Rein, Gebb. & Sch.	—,—	—,—
Rh. Braunk. u. Brik.	—,—	210.—
Rh. elekt. Mannheim	98.50	—,—
Rhein. Metallwaren	143.—	142.—
Rhein. Stahlwerke	86.—	87.—
Riebeck Montan	91.50	91.13
Röder, Gebr.	93.—	93.25
Rückforth	—,—	—,—
Rütgerswerke	37.75	37.37
Salzdetfurth	—,—	—,—
Schnellpress. Frank.	9.25	9.—
Schöfferhof-Bindg.	—,—	—,—
Schramm Lack	64.—	64.50
Schriftgieß. Stempel	—,—	—,—
Schuckert & Co.	91.—	92.37
Seil-Industrie Wolff	35.—	34.50
Siemens Glas	—,—	78.—
Siemens & Halske	—,—	135.—
Süddtsch. Immobil.	—,—	—,—
Süddeutsch. Zucker	186.—	188.—
Tellus-Bergbau	—,—	—,—
Thüring. Lief. Gotha	102.—	101.50
Unterfranken	100.—	—,—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	—,—	—,—
Ver. Stahlwerke	38.50	38.75
Ver. Ultramarin	131.50	131.50
Voigt & Haeffner	—,—	11.25
Westeregeln Alk.	—,—	109.—
Zellstoff Memel	50.—	—,—
„ Waldhof	46.50	47.—
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	198.—	197.—
„ „ Ver.	200.—	—,—
Mannheimer Vers.	40.—	40.—
Renten		
6% Reichsanl. v. 27	96.—	96.—
5½% Younganleihe	95.—	94.88
Reichs-Auslos.-Sch.	102.50	102.75
4% Schutzgeb.-Anl.	9.75	—,—
4% Oesterr. Goldr.	29.—	—,—
4% Oesterr. Staatsr.	—,—	0.70
7% Rum. von 29	40.—	40.—
5% Rum. von 03	4.37	4.50
4½% Rum. von 13	6.60	6.60
4% „	4.10	4.05
4% Bagdad I	8.—	8.—
4% Bagdad II	8.—	8.—
4½% Ung. St.-R. 14	7.13	7.25

	Montag 5. 11. 34	Dienstag 6. 11. 34
4½% Ung. Goldrente	7.50	—,—
4½% Ung. St. v. 10	—,—	7.15
6% N. Ldsb. G.Pf. 1	94.50	94.25
6% „ „ 2	94.—	93.75
6% „ „ 3	93.—	93.—
6% „ „ 8-10	93.—	93.—
6% „ „ 11	93.—	93.—
6% „ „ 6-7	93.—	93.—
6% „ „ 12	93.—	93.—
6% „ „ 4-5	93.—	93.—
5½% „ „ Li.	93.75	93.75
6% „ Kom. 1	89.—	88.50
6% „ „ 5	89.—	88.50
6% „ „ 6-8	89.—	88.50
6% „ „ 2	89.—	88.50
6% „ „ 9	89.—	88.50
6% „ „ 3	89.—	88.50
6% Pr. Ld. Pf. A. 19	94.75	94.75
6% „ „ 10	—,—	—,—
6% „ „ 21	94.75	94.75
6% „ Kom. 20	91.75	91.75
6% „ „ 6	—,—	—,—
6% Wiesb. St. v. 28	—,—	—,—
D. Kom. Sam. Anl.	100.50	100.50
do. Abl.-Schuld	—,—	19.88

Berliner Börse

	Montag 5. 11. 34	Dienstag 6. 11. 34
Banken		
Bank elektr. Werte	78.50	79.—
Bank f. Brauindust.	113.—	111.50
Berliner Hdls.-Ges.	95.50	95.50
Com.- u. Priv.-Bank	68.50	68.25
Dedi-Bank	71.50	73.—
Dresdner Bank	73.75	72.75
Reichsbank	142.—	140.63
Verkehrs-Unt.		
AG. für Verkehrsw.	75.—	76.—
A. Lokalb. u. Kraftw.	117.—	116.50
D. Reichsbahn Vz.	113.25	113.25
Hapag	27.—	27.75
Hbg.-Südam.-Dpf.	24.—	24.—
Nordlloyd	28.75	29.88
Industrie		
Akkumulatoren	163.—	161.—
Aku	56.37	56.—
AEG. Stammaktien	25.63	26.37
Aschaffenbg. Zellst.	60.—	61.75
Augsburg-Nbg.-M.	—,—	65.—

	Montag 5. 11. 34	Dienstag 6. 11. 34
Bayer. Motoren-W.	124.50	123.50
Bemberg	134.—	132.—
J. Berger, Tiefbau	116.50	120.—
Berlin-Karlsr.-Ind.	118.—	118.37
Bekula	140.—	139.75
Berliner Maschinen	107.—	107.—
Braunk. u. Briketts	171.75	—,—
Bremer Wollkäm.	—,—	—,—
Buderus	82.—	83.—
Charl. Wasserw.	93.25	94.13
Chem. Heyden	88.50	89.13
Chade	211.—	208.25
Cont.-Gummi	131.25	131.—
„ Linol. Zürich	55.25	56.—
Daimler-Benz	45.88	46.13
Dt. Atl.-Telegr.	114.50	115.50
Dt. Cont. Gas	117.—	118.50
Deutsche Erdöl	100.50	101.50
Deutsche Kabel	83.63	84.—
Dt. Linoleum	57.88	59.50
Dt. Tel. u. Kabel	—,—	84.63
Dt. Eisenhandel	74.—	74.50
Dortm. Union-Br.	180.—	180.—
Dynamit Nobel	71.13	70.75
Eintracht Braun.	163.—	164.—
Eisenb. Verk. M.	—,—	108.75
Elektr. Lief.-Ges.	98.13	98.25
El. Werke Schlesien	102.50	101.—
Elekt. Licht u. Kraft	114.50	114.63
Engelhardt, Br.	95.—	95.75
I.G. Farbenindustr.	135.—	135.37
Feldmühle	113.75	115.25
Felten & Guilleaume	73.—	75.13
Gelsenkirchen	58.37	58.50
Gesfürel	108.50	107.75
Goldschmidt, Th.	88.—	89.—
Hamburg. Elektr.	116.75	116.13
Harburg. Gummi	26.13	—,—
Harpener	103.50	104.50
Hoesch	73.63	74.—
Holzmann, Phil.	76.—	77.—
Hotelbetr.-Ges.	58.37	58.63
Ilse-Bergbau	140.50	140.25
Ilse Genussch.	117.—	118.50
Junghans, Gebr.	57.—	59.75
Kalichemie	124.88	123.75
Kali Aschersleben	110.—	110.—
Klöcknerwerke	70.50	72.—
Lahmeyer & Co.	118.50	117.—
Laurahütte	18.75	19.50

	Montag 5. 11. 34	Dienstag 6. 11. 34
Leopoldgrube	34.37	34.—
Linde Eismaschinen	98.—	97.—
Mannesmann	72.13	73.—
Mansfeld. Bergbau	76.—	76.—
Masch.-Bau-Unt.	55.—	56.50
Maximilianhütte	—,—	—,—
Metallgesellschaft	82.—	—,—
Montecatini	—,—	—,—
Niederlaus. Kohle	163.—	164.50
Oberschles. Koks	90.88	92.37
Orenstein & Koppel	85.50	87.—
Phönix-Bergbau	45.50	46.—
Polyphon	15.50	15.—
Rh. Braunk. u. Brik.	211.—	210.50
„ Elektr. Mannh.	99.—	99.—
„ Stahlwerke	86.50	87.—
„ -Westf. Elektr.	101.—	101.—
Rütgerswerke	95.25	94.25
Sachsenwerk	—,—	73.—
Salzdetfurth	154.—	151.—
Schles. Zink	34.—	34.25
Schles. Elekt. u. Gas	132.50	132.50
Schubert & Salzer	156.—	156.—
Schuckert & Co.	91.50	91.88
Schultheis Patzenh.	107.50	107.50
Siemens & Halske	134.50	134.63
Stöhr, Kammgarn	95.75	95.—
Stolberger Zink	—,—	64.25
Süddeutsch. Zucker	187.—	187.25
Thüringer Gas	—,—	122.—
Ver. Stahlwerke	38.50	38.75
Vogel Tel.-Draht	101.25	104.—
Wasser Gelsenkirch.	—,—	124.—
Westdtsch. Kaufhof	29.25	30.75
Westeregeln Alk.	109.50	109.25
Zellstoff Waldhof	45.25	45.25
Kolonial		
Otavi Minen	12.—	12.—
Renten		
6% Krupp-Obligat.	94.50	94.25
7% Ver. Stahlw.-O.	79.13	79.25
Steuergutscheine		
1934	103.75	103.60
1935	105.50	105.50
1936	103.—	103.—
1937	100.60	100.60
1938	98.40	98.40
Verrechnungs-Kurs	102.25	102.20

Münchner Kindl und beanspruchte Reservatrechte. Dafür trug das Haus selbst sämtliche Landesfarben der Bundesstaaten auf einmal. Denn es stammte ja von dem Reklamezaun. Die Vorderseite war regenbogenbunt. Gerade über dem Türausschnitt stand: „Fumez la Trikolore!", und ich stellte mir vor, wie wir früher aromatische Zigaretten in blauen Rauch verbliesen und heute den wildesten Knaster qualmten, der auf Gottes weiter Erde gedieh.

Die Hinterwand war in ihrer oberen Hälfte blau-weiß-rot gestreift und trug nur das Bruchstück einer Inschrift, „Si . . .", — das war alles. Und das zerquälte mich. Ob es „Si-Si" hieß? Inbegriff fader Süßigkeit, ein alkoholfreies Wässerchen? Ich las es oft in der Kantine: „Höchstpreise für Limonade: Si-Si, kleine Flasche 10, große 20 Pfennig". — Oder war es eine alte Reklametafel des Zirkus Sidoli? — Auf welchem Schlachtfelde mochten seine Pferde bluten? In welchem Hohlweg brausend und schäumend mit den Batterien rasen? In welchem Graben die Artisten sein, Kinder aller Vaterländer der Erde?

Oder war es Sidol? — Sidol? Ein unklarer Mischmasch von Meinungen stieg mir auf. War Sidol eine Stiefelwichse? Aber das konnte nicht sein; Stiefelwichse hätte mir nicht soviel Kopfzerbrechen gemacht. Der „Majurenhauptling" freilich behauptete es steif und fest. Er war drei Jahre Stiefelputzer in einem Münchener Hotel gewesen und sagte, sie hätten nur mit Sidol geputzt. Aber, wie gesagt, ich konnte es nicht glauben. „Schang", der Zapfer aus Köln, behauptete, es sei eine Silberseife. Sie hätten die Messer damit gesäubert. War das möglich? Mir tat sich ein ganz anderes Bild dabei auf: Ein zierlicher, weiß mit gold lackierter Toilettentisch, auf dem zwischen zahllosen Fläschchen, Parfüms, Seifen, Bürstchen und Messerchen auch Sidol zu finden war. Aber war es eine Hautcreme? Ein Haarwasser? Ein Zahnwasser? Ich wußte es nicht. Ich schrieb nach Hause darum, und sie vergaßen die Antwort über Wichtigerem. Immer verfolgte mich nun der Toilettentisch, sah ich Odol- und Jawohlplakate vor mir, offene Frauenhaare, blendend weiße Zähne; dabei wuschen wir uns im Bach, hatten Sand statt Seife und Gras als Handtuch und konnten Gott noch für solchen Luxus danken!

Bedeutete das „Si" denn überhaupt Sidol? Konnte es nicht auch Singers Nähmaschinen sein? Oder Sinalco? Ich träumte nachts davon. — „Si — Si — Sie Riesenrindvieh!" stotterte eine Traumgestalt mir zu.

Die untere Hälfte der Hinterwand war weiß. Sie wenigstens war vernünftig genug, weder Hieroglyphen noch Kreuzworträtsel aufzugeben. Eine Woche später freilich war sie gelb von Lehm, und nicht lange, so wuchs sogar Moos auf ihr. Ich mußte an die Doktorarbeit eines meiner Freunde denken, — „Über die Moosarten der Erde", trakte also mit dem Messer ein Teilchen davon ab und sandte es ihm zu: Feldpost war ja so billig! Der Brief kam zurück. „Adressat zum Heeresdienst eingezogen", stand darauf, „Adressat unbekannt".

Auf der rechten Seite des Schilderhauses stand mit großen Lettern „Benedictine". Gerade im zweiten i war das Guckloch. Aber das schadet nichts. Wie lange wohl hatten wir keinen Benediktiner mehr gesehen! Wir tranken unsern Kaffee aus Kaffee-Ersatz, gemahlenen Kakerlakenflügeln, wie Schang behauptete. Die linke Seitenwand war gelb und blau kariert und machte Reklame für Fahrräder. Ich war nun mein Leben lang kein Sportsmann und hatte mich brav und ehrlich auf Schusters Rappen durch diese Welt geschlagen. Aber der Franzosenfranz! Wenn der die Wache hatte, war es, als bewache er nur die Fahrradreklame, und wenn er keine hatte, konnte er stundenlang in Minze und Rainfarn liegen und die Tafel anblinzeln; unbeweglich; es war, als hab nur seine Beine lebten; denn mit denen vollführte er lebensgefährliche Trampelübungen, um im Training zu bleiben. Dazu träumte er dann von seinen Radtouren in der Heimat und den großen Rennen in Berlin, so sagte er.

Was nutzte mir aber das alles? Si — Si — Si — das wollte mir nicht aus dem Kopfe. Wenn die Bienen um uns summten, so brummten sie's, und wenn abends die Grillen zirpten, dann geigten sie's, so recht spitzbübisch keck: Si, Si, Si . . . Sinalco konnte es einfach nicht sein, dazu wirkte es zu berauschend auf mich. — Wenn ich auf Wache war, sah ich kaum etwas anderes, als diese unglückseligen Buchstaben. Und nicht selten stritten wir uns über ihren Sinn!

Bis dann ein Tag kam, an dem die Gegner in großer Offensive angriffen und feindliche Flieger auch uns mit Wurfzetteln beglückten: „Nesle wieder genommen, St. Quentin zurückerobert, Konstantinopel in Flammen, — wollt ihr noch durchhalten . . .?" — Damals, als deutsche Züge ihnen Menschen über Menschen entgegenschleuderten und niemand Zeit hatte, uns zu sagen, was Wahres an den feindlichen Berichten war, damals wußte ich auf einmal, was es hieß, das „Si . . ." Fremd war's geschrieben, aber deutsch war's gedacht. „Si" hieß es, ganz einfach Si. Und hieß „Doch!" Doch, doch! Wir wollen, wir halten, wir schaffen's! — Und wie ich, so dachten die Kameraden, dachte die Front. Und darum gewannen wir alle unser Schilderhaus so von ganzem Herzen lieb. Denn es gehörte auf einmal zu unserm Fahneneid und war ein Stück unsrer großen, treuen Vaterlandsliebe geworden!

Bork und der Park.

Von **Georg Büsing.**

Bork ist in dieser Stadt zwölf Jahre älter geworden. Er kennt ihre Straßen und Plätze, er kennt ihre Sehenswürdigkeiten und Cafés, er hat oft in den Kinos gesessen, an manchem Biertisch gehockt. Er hat viel Menschen kennengelernt — wie Schatten sind sie vorübergegangen, nur schwach blieb die eine oder andere Erinnerung zurück. Zwölf Jahre kennt Bork diese Stadt, aber sie ist ihm fremd wie am ersten Tage. Er wäre wohl schon längst weitergewandert, wenn der Park nicht gewesen wäre. Der Park zwischen schwarzen Häuserzeilen.

Der Park ist Borks Heimat. Nicht das öde Mietszimmer, in dem ihm nichts gehört als ein paar Bücher und ein Tintenfaß. Im Park gehört ihm das Rauschen der Bäume, der Sonnenuntergang über dem kleinen See, das Singen der Vögel, das erste Grün des Frühlings, das Glitzern des Schnees. Der Park ist seine Zuflucht, der Park ist sein Verbündeter in trüben Stunden. Und nie hat er ihm seine Tröstungen versagt.

Seit dem Frühjahr ist Bork nun ohne Arbeit. Das ist nicht so einfach. Die Tage sind lang und die Mittel sehr bescheiden. Bork empfindet das alles nicht so schwer. Da ist ja der Park. Ein Tag ist schöner als der andere. Schon morgens, wenn die Sonne aufsteigt, wenn der Tau diamanten in den Gräsern strahlt, wenn die Lerchen jubilieren, ist Bork im Park. Grüngolden leuchten die Blätter der Bäume, und über dem See liegt der silberne Steg der Sonne. Das ist alles so schön, daß Bork lächeln kann und alles andere vergißt. So geht der Sommer.

Der Herbst kommt. Ab und zu sind die Tage schon kühl und grau. Aber Bork ist dennoch immer im Park. Außerhalb des Parkes ist er ganz verlassen und verloren. Manchmal wird er ein wenig mutlos, aber dann kommt wieder eine Stunde, wo der Himmel leuchtet, wo der herbstliche Park aufflammt im Rausch der Farben, wo sich alles klärt, was Bork dunkel im Innern quält. Gott wird wissen, warum er uns Menschen die Sonne, den Regen und den Sturm schickt. Du selbst weißt nichts.

Eines Tages muß Bork sich vorstellen. Er sitz mit einem zweiten Bewerber beim Chef der Firma. Einen von ihnen will er einstellen, es ist ihm gleich. Der zweite ist etwas älter als Bork. Sein Gesicht ist durchzogen von Furchen. Beide schweigen, das Pendel der Uhr geht gleichgültig hin und her. Der Winter kommt und die Mittel sind sehr bescheiden.

Bork sitzt mit gesenktem Haupt. Gestern war ein schwerer Tag. Sturm peitschte den See und wühlte in dem modernden Laub des Parkes. Bork fror und die Bäume standen mit klagenden Ästen. Er fand keinen Trost und schritt müde in das öde Mietszimmer zurück.

Der Chef fragt, wer denn nun verzichten wolle. Bork blickt qualvoll auf. Sein Blick streift das Fenster, hoch über den Häusern liegt ein schmaler Streifen Himmel. Als Bork ins Zimmer kam, war dieser Streifen grau und leer. Aber nun ist ein Wunder geschehen. Weiße, kleine Flocken wirbeln lustig vorüber. Es schneit.

Bork steht auf. Seine Augen sind fern. Er sieht den Park. Wattebäusche wirbeln zwischen den Bäumen und über dem See. Weißer, zarter Flaum legt sich auf die kahlen Äste, auf die nackten Wiesen und das tote Laub. Die Nacht hindurch wird es schneien. Leise rieselt es nieder, ganz leise. Und morgen wird die Sonne leuchten. Und alles wird glitzern und sprühen, und alles wird festlich, heiter und ausgeglichen sein. Gott schickt den Schnee.

Bork dehnt die Lungen weit und geht lächelnd hinaus. Er kann nun wieder warten. Er hat seinen Park, wo ihm alles gehört: Das Rauschen der Bäume, der Sonnenuntergang über dem kleinen See, das Jubeln der Lerchen, das erste Grün des Frühlings, und die Ruhe verschneiter Bäume in sternenklarer Nacht.

Verantwortlich für die Schriftleitung: F. Günther in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt

Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 304. Dienstag, 6. November 1934.

Ein Mädchen fällt vom Himmel ***

ROMAN VON KATRIN HOLLAND

26. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Camilla stieß mit ihm an. In diesem Augenblick schaltete der Mann in weißer Schürze, der hinter dem Ausschank eifrig hantierte, mit einem raschen, gewohnten Griff ein Radio ein. Musik erklang und die lustigen fröhlichen Menschen wiegten sich in den Schultern, schwenkten die Maßkrüge durch die Luft und einige sangen aus voller Kehle mit. Es sang auch Haller, ob gleich er ganz plötzlich ein bitterböses Gesicht bekommen hatte.

„Was hast du denn?" fragte Camilla.

„Ach, dies verflixte Radio — Holladriioh!"

„Was machst du denn mit, wenn du . . .?"

„. . . Soeben geht uns folgende kurze Meldung zu", erklang die unpersönliche Stimme eines Ansagers, schön klar und deutlich, wie die Stimme eines Ansagers sein muß.

„Weiß du, das nenn' ich inkonsequent", fuhr Camilla fort.

Plötzlich fiel der Name Matthiessen.

„Ausmachen! Musik!"

War es Haller, der es schrie? Oder irgend jemand aus dem Publikum? Dann aber fielen mehrere in den Ruf ein: Musik, Musik!

Wen von diesen Menschen hier, die nach langem Tagewerk ausspannen und fröhlich sein wollten, interessierte schon in diesem Augenblick ein Herr Matthiessen?

Schon wandte sich der Mann mit der weißen Schürze um, um den Lautsprecher abzustellen, da stürzte etwas Schmales, Zartes, Lichtblondes auf ihn zu, mit beiden Armen sich rücksichtslos den Weg zum Ausschank bahnend, Kellnerinnen fluchten, Teller klirrten. Hunderte von Augenpaaren hefteten sich in gespannter und plötzlicher Ruhe auf Camilla.

Aus dem Apparat ertönte jetzt mit unheimlicher Deutlichkeit und ohne jedes Nebengeräusch die junge Männerstimme:

„Wie wir soeben durch die Leitung der Grönlandexpedition erfahren haben, sind die beiden Forscher, Dr. Kai Matthiessen und Dr. Johann Grautoff, auf dem Marsch von der Mittelstation zur Fernstation noch immer nicht eingetroffen. Man befürchtet, da sich die Wetterlage ständig verschlechtert, das Schlimmste. Eine Hilfsexpedition ist im Begriffe, abzumarschieren."

Im nächsten Augenblick setzte die Musik wieder ein.

„Einen Kognak", sagte Haller, „aber rasch." Er zog mit einem energischen Griff Camilla hinter der Theke hervor und setzte sie auf einen Stuhl. „Lehn dich gegen mich, meine Liebe. So, und jetzt trink mal gefällig, Kopf hoch, mein Mädchen!"

„Ja", sagte Camilla schwach.

„Hier", sagte Haller und hielt ihr das Glas an die Lippen.

Sie trank es schweigend aus und setzte es hart auf die Platte zurück. Sie war blaß bis in die Lippen, aber keine Miene ihres schönen, lebendigen Gesichtes zuckte. Plötzlich warf sie die Arme vor sich auf den Tisch und rief aufschluchzend: „Es darf nicht wahr sein, es kann doch nicht wahr sein, Josef?!" Sie hob ihr Gesicht zu ihm auf.

„Doch", sagte er, „nimm dich zusammen, Camilla. Ruhe. Armes Ding."

Camilla saß sehr gerade. Sie mühte ein Lächeln um den Mund. „Du hast es gewußt?"

„Ja."

„Seit wann?"

„Es wurde schon gestern durchgesagt. Irgendein Radioamateur hat auf einem selbstgebastelten Kurzwellensender diese Meldung aufgefangen und der Deutschlandsender . . ."

„Darum also bist du gekommen?"

„Ja."

„Darum hast du mich daran gehindert, Zeitungen zu lesen?"

„Ja."

„Sage mir die Wahrheit. Ist er tot oder wirklich nur verschollen?"

„Man hält ihn für verschollen, aber du mußt, Camilla, mein Herz, du mußt dir darüber klar sein, daß das den Tod bedeutet."

„Aber man weiß noch nichts Genaues?"

„Nein."

„Was glaubst du, du brauchst keine Rücksicht zu nehmen?"

„Ich nehme an, daß die Leute alles versuchen werden, ihn zu retten."

„Noch einen Kognak, bitte", sagte Camilla, und hielt mit einem unerhört freundlichen Lächeln ihr Glas hin. Haller betrachtete sie gespannt. Etwas in ihrer Haltung kam ihm unheimlich vor.

„Ich fliege", sagte Camilla, von dem Stuhl aufspringend, und baute sich vor ihm auf, als sei sie eine Festung, die sie im Sturm zu nehmen gedachte. Sie stemmte die Arme in die Seite und sah ihn herausfordernd an.

„So", sagte er kurz. „Darf ich dich fragen, wohin?"

„Nach Grönland, ihn suchen. Wohin denn sonst?" Sie runzelte ungeduldig die Stirn. „Mein Gott, wohin denn sonst!"

„Unmöglich. Ich erlaube es nicht. Bilde dir doch nicht ein, daß ich dir das zugeben werde. Das bedeutet in dieser Jahreszeit den sicheren Tod."

„Ich komm schon hin."

„Hirnverbrannter Blödsinn!"

„Nicht zanken", sagte eine kleine sanfte Altjrauenstimme und jemand tippte Haller im Vorbeigehen mahnend auf den Arm.

„Geh schlafen, meine Liebe. Komm, mein Herz, ich bringe dich ins Bett. Du kannst doch nicht in Nacht und Nebel aufbrechen."

„Ich habe keine Minute zu verlieren."

Plötzlich lief sie davon, wie gesagt, aus der Wirtschaftsbude, über den großen Platz, einem Ausgang zu. Er stürzte ihr nach. Die Leute blieben stehen und sahen dieser Hetzjagd neugierig zu.

Sie war schneller als er, erreichte vor ihm eine Taxe und schlug ihm die Tür vor der Nase zu.

Zwanzig Minuten später jedoch bummerte er bereits an ihrer Zimmertür. „Camilla, so komm doch zur Vernunft. Denke doch, wie unsinnig das alles ist. Du brauchst die Erlaubnis, um Dänemark, Island, Grönland zu überfliegen."

„Darauf pfeif ich", schrie Camilla zurück. „Ich pfeif darauf! Anhalten können Sie mich nicht."

„Sie werden dich auf dem ersten Landeplatz verhaften. Grenzen sind da, um respektiert zu werden."

Er hörte das Fallen einiger Gegenstände, den leisen Lärm, mit dem die Schranktüren auseinanderflogen.

„Camilla!"

„Du wirst so gut sein und die Sachen für mich erledigen und morgen in Berlin die Erlaubnis nachholen."

„Idiotin, glaubst du denn, eine Maschine wie Michael reichte aus?"

Sie antwortete nicht.

„Du brauchst Kartenmaterial."

„Ich kenne die Strecke, hundertmal, tausendmal habe ich mir angeguckt, welchen Weg die Expedition genommen hat."

„Dein Vertrag. Der Schauflug . . ."

„Geh zum Teufel mit diesen läppischen Einwänden."

Sie riß die Tür auf, stand fix und fertig vor ihm, bereits im Fliegerdreß, ihr Köfferchen in der Hand.

Er erhaschte einen Blick in ihr Zimmer, in dem in wüster Unordnung alles durcheinander lag. „Camilla, mein Herz, so steh doch ein, wie unsinnig, wie unmöglich dein Vorhaben ist."

Sie ließ ihn einfach stehen und eilte zum Lift. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als ihr nachzulaufen.

Am Hoteleingang versuchte er noch einmal, sie zurückzuhalten, und griff nach ihrer Hand.

Sie schüttelte ihn heftig ab. „Was fällt dir ein?"

Er sah ihr zorniges, entschlossenes Gesicht.

„Ich komme schon durch."

„Dieser Optimismus ist Wahnsinn."

Sie rasten nebeneinander her die Straße entlang zum nächsten Taxenhalteplatz.

„Oberwiesenfeld."

Er sprang hinter ihr her in den Wagen. „Ich muß dir sagen, du fliegst in den Tod."

Sie sah ihn für einen kurzen Augenblick aufmerksam an. „Glaubst du", sagte sie, „glaubst du denn wirklich, daß mir noch etwas an meinem Leben liegt, wenn Matthiessen, wenn Kai . . ."

„Höre, meine Liebe, meine sehr liebe Camilla, bleibe du hier — ich fliege."

Sie stutzte. Sie schwenkte ihr Köfferchen in der Hand. „Ja? Ja?" fragte sie.

Er schöpfte Hoffnung. „Kehr um", flehte er. „Laß uns zurückfahren. Ich finde schon eine Maschine. Ich verspreche dir, mein Bestes zu tun."

Sie lächelte ihn an. Dieses Lächeln war fremd und sehr erschütternd. Es lief über ihr ganzes Gesicht. „Oh", machte sie, „ich wußte es, du bist ein guter Kamerad, Josef. Aber versteh, ich hätte keine Ruhe, könnte es einfach nicht ertragen, zu warten. Ich muß mir etwas zu tun geben, um nicht wahnsinnig zu werden."

Die Taxe hielt.

„Und wenn du ihn nicht findest?"

Er winkte ungeduldig einem Monteur. Dann standen sie neben der Maschine. Camilla beugte sich, um die Vertäuung zu lösen. Er half ihr schweigend. Er wiederholte seine Frage: „Und wenn du ihn nicht findest?"

„Dann . . . ich finde ihn, verlaß dich darauf."

„Verlier nicht den letzten Rest gesunden Menschenverstandes. Du mußt mit der Möglichkeit rechnen, daß du zu spät kommst."

Sie sah sein Gesicht. Plötzlich begriff sie den Sinn seiner Frage. „Ich kann es nicht versprechen", sagte sie. „Und du darfst mich auch nicht darum bitten, Josef, mein Lieber. Aber ich werde versuchen, zurückzukommen. Kannst du den Propeller anwerfen?"

Sie kletterte in die Maschine, gab Gas. Der Motor war kalt geworden. Sie mühte sich eine ganze Weile vergeblich. „Auf Wiedersehen, Josef." Sie beugte sich noch einmal hinaus.

„Lebe wohl, meine Liebe", sagte Haller und stand ganz still. Er war wie gelähmt, selbst sein Spott verließ ihn in diesen Minuten. „Lebewohl, Camilla, mein Herz."

Michael rollte langsam über die Fläche und erhob sich, ein heulender, unheimlicher Vogel. Die Dunkelheit saugte ihn auf. Haller starrte in den Himmel hinauf.

„Lebe wohl, Camilla, mein Herz", murmelte er, aber er rührte sich nicht von seinem Platz.

Einmal schlug eine Uhr. Schließlich raffte er sich auf und stolperte vorwärts.

„Verflixte Idiotin", knurrte er und lachte ein rauhes, bitteres Lachen. Er stopfte die Hände in die Taschen seines Anzugs und erst jetzt bemerkte er, daß er seinen Mantel vergessen hatte und daß es ihn fror. „Ich werde auf der Nase liegen, wenn ich keinen Grog bekomme, und das gibt's jetzt nicht. Wir haben sehr viel für Camilla zu tun, Herr Haller, wenn sie nicht in tausend Schwierigkeiten kommen will."

✣

Seit zwölf Tagen waren Matthiessen und Grautoff auf dem Marsch zur Fernstation. Seit zwölf Tagen kämpften sie gegen den Sturm, gegen die Kälte. In Millionen, Milliarden Flocken warf sich der Schnee gegen die vordringenden Männer, unaufhörlich, fast ohne Pause. Er kam aus der Luft, vom Boden hochgewirbelt, so dicht, daß sie oft die Zeichen in Form großer Schneemäner, die in Abständen von tausend Meter bei den früheren Fahrten von ihnen aufgestellt waren, nicht wiederfinden konnten. Eisern war der Wille der Männer, ihr Ziel zu erreichen, ungebrochen ihr Mut, den Schwierigkeiten zu trotzen und sie zu überwinden. Die beißende Kälte drang durch alles, selbst durch die doppelten Hosen aus Renntierfell, durch die Jacken, durch die Pelzstiefel. Sie machte das Arbeiten außerhalb des Zeltes, das Anlegen der Hundegeschirre frühmorgens beim Aufbruch zu einer Qual und Gefahr, drohte mit der Erfrierung der Finger und dadurch mit dem Verlust einzelner Glieder.

Längst konnten sie nicht mehr damit rechnen, die vorgesehenen Zeiten einzuhalten, nicht einmal den weitesten Termin. Am vierzehnten Tage mußten sie einen Teil des Proviants zurücklassen, die Hunde brachten die schwerbeladenen Schlitten in dem tiefen Schnee nicht vorwärts. Da das Futter gestreckt werden mußte, quälte die Tiere ein ständiger Hunger, sie brachen nachts in das Zelt ein und ließen die Männer nicht zur Ruhe kommen.

Manchmal, wenn sie stehen blieben, um Atem zu schöpfen oder auch nur, um sich und den Tieren fünf Minuten Ruhe zu gönnen, streiften sich ihre Blicke scheu und trafen sich ihre Augen, so drehte ein jeder schnell, wie auf inneren geheimen Befehl, den Kopf in die entgegengesetzte Richtung, um den anderen nicht die eigenen Sorgen und Befürchtungen sehen zu lassen. Und dann kämpften sie sich weiter vorwärts, oft stundenlang ohne ein Wort miteinander zu sprechen. Oft wurde die Stille unheimlich, nur unterbrochen durch die scharfen Kommandos für die Hunde. Manchmal auch sprachen sie unaufhörlich. Es konnte aber sein, daß diese Gespräche gar nicht für den zweiten bestimmt waren, sondern, daß sie mit sich Zwiesprache hielten. Es gab aber auch Stunden, in denen Geständnisse laut wurden, in denen Bekenntnisse abgelegt wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Heimat.

Tief schatten die Dämmerungen;
Das Tagewerk ist vollbracht.
Da kommt mein Junge gesprungen,
Sein Blauauge strahlt und lacht.
Hat fleißig gestanden im Acker,
Voll Liebe zum heimischen Feld — —
Nun stapft er zur Seite mir wacker
Beim Gang durch die Abendwelt.

Und wieder muß ich ihm erzählen
Die Kunde vom alten Geschlecht,
Kein Vorfahre darf dabei fehlen,
Ob gut er gewesen, ob schlecht. — —
Und wieder muß ich ihm berichten
Vom eig'nen Erleben im Krieg,
Die stolzen, harten Geschichten
Von Deutschlands versagtem Sieg.

„Das alles, mein sonniger Junge,
Gehört der Vergangenheit. — —
Du aber sei stets auf dem Sprunge,
Daß niemals es kommt mehr so weit. — —
Was der Jugend erkämpft wurde bitter,
Wir als heiliges Erbgut ihr weih'n. — —
Verstehe: der Mensch darf nur Schnitter,
Doch nimmermehr Ernte sein . . .!"

Kartoffelfeuer versprühen,
Es duftet so herbstlich das Land;
Ich aber fühl' Werden und Blühen,
Den Jungen an meiner Hand. — —
Das Dorf taucht auf in der Ferne,
Ein Beten geht durch die Natur — —
Wir wandern im Frieden der Sterne,
Der Ahnen beglückende Spur . . .

Toni Stilz.

Mein altes Schilderhaus.

Von Gustav Halm.

Ich hab' es selber mitbauen helfen und weiß daher ganz genau, wie es geworden ist. Erst hausten wir in dem zerschossenen Hause, gleich bei der Bahnstrecke, hatten eine große Reklametafel über die Lücke im Dach gelegt und freuten uns Morgen für Morgen diebisch an ihrer Aufschrift „Grand Marnier, Liqueur". Aber der Posten mußte draußen stehen, in Wind und Wetter die Schienen entlang wandern, — die Schwellen zählen, wenn er etwas zu tun haben wollte. Acht Stunden vom Tag dadraußen, — das war ja wohl schön, wenn die Sonne über dem Klatschmohn und den Lupinen lachte und der Wind im silbernen Hafer wühlte, — war auch ganz nett, wenn die Urlauberzüge nach Deutschland gingen oder die frischen Truppen mit frischem Grün und frischem Mut feindwärts fuhren. Aber, aber . . . .

Wenn es regnete, wenn so ein rechter französischer Landregen herunterkam, wenn der gelbe Lehm zu Pfützen wurde, langsam in Rinnen und Ringeln abfloß und in Bächen am Rain entlang zu Tal strömte, wenn die harten, nackten Kalkrippen aus der Erde bloßgewaschen wurden und weiße Spritzer sich an Stiefel und Hosen hefteten, — dann war das Postenstehen eine schwarze Qual. Und es regnete sozusagen täglich.

Da kamen wir Landsturmleute dann auf einen Gedanken: Wir bauen uns ein Schilderhaus! Wie zärtlich lieb hatten wir es an dem Abend schon, als es in der Idee geboren wurde! — „Ich haasse die Bretter bei!" erbot sich der „kleine Hindenburg" (Format 1:500 000), unser Unteroffizier mit dem mächtigen Schnauzbart. Und der „Masurenhäuptling" (er hatte den russischen Feldzug mitgemacht) packte große, etwas rostige Nägel aus der Tasche und zeigte jeden vor, liebevoll, jeden einzelnen . . . „Damit zimmern wir unser Schilderhaus", sagte er, und es hatte niemand etwas dagegen einzuwenden.

Der Name war das Schwierigste; denn natürlich sollte es einen Namen haben. „Villa Mäuseheim" hieß unsere Behausung in dem granatgepflügten Bauernhause schon, — und „Casa ratti" hatte ich um anderer langgeschwänzter Gäste willen mein eigenes Zimmer getauft. (Zimmer ist übrigens kühn! Dreibalken als Dach über vier kahlen Ziegelmauern, die Zeltbahn als Schutz gegen Regen übergespannt und ein Büschel Stroh als Tisch, Stuhl und Bett!) Und wir hofften doch auch, daß die grauen Nagetiere unserem schönen Schilderhause fern bleiben würden. „Kaiser-Wilhelm-Hütte" schlug einer vor; aber vermutlich ist der Name schon irgendwo gesetzlich geschützt und könnte uns mit den Gerichten in Konflikt bringen. Wir stellten diese schwierige Frage also vorläufig zurück und ergingen uns in Träumen, wie schön und praktisch unser Schilderhaus werden würde.

„Wenn die Feldpost kommt, legt der Posten seine Paketchen hinein, — dann kann er sie unbemerkt öffnen." — „Wenn wir einen Spion einfangen, wird er hineinverstaut, Gesicht nach der Wand, Hosenknöpfe natürlich abgeschnitten." — „Ach, und wenn es regnet, — wie fein wird das erst werden, wenn man dann selber drinnen steht!" — Und wie die Kinder freuten wir uns auf den nächsten Regen.

Andern Tags gingen wir ans große Werk. Ich sagte eingangs, ich wüßte ganz genau, wie unser Schilderhaus geworden ist. Ganz stimmt das nun doch nicht. Die Bretter hat der „kleine Hindenburg" besorgt, — und gerade sie wurden mir hinterher ein Quell der Qual. Schon früh, eine Stunde vor dem Wecken, war er aufgestanden und ins Dorf geschlichen. Es gab da einen Neubau, um den stand ein Bretterzaun. Und auf dem Bretterzaun stand allerlei bunte Reklame. Den brach er sachverständig ab. Beilpicke und Drahtscheere hatte er zur Hand, und einer deutschen Beilpicke widerstand kein Hindernis. So war der Bauzaun in Trümmer gefallen, und wie ein Phönix sollte unser Schilderhaus daraus erstehen. Der „kleine Hindenburg" schleppte sich mit den Brettern ab, der „Masurenhäuptling" und der „Franzosenfranz" (nur, weil er Franz hieß, hatte er den Namen!) — also die beiden fielen wie die Wütenden darüber her, schnitten die Bretter und die Querlatten zurecht, zimmerten als Boden einen Rost, an dem man den Schmutz von den Stiefeln streichen konnte, — „Schang", unser Kölner Faktotum, von Beruf Zapfer, schaffte Dachpappe bei, und ehe eine Stunde vergangen war, war unser Bauwerk fertig. Ich vergaß, — ich habe selbst auch mit Hand angelegt, ich habe mit dem Spaten die Nägel eingehämmert, die mir der „Masurenhäuptling" hielt, — „damit du Dussel von Schriftsteller sie nich verkehrt 'rum 'reinschlägst", wie er behauptete. Aber im Grunde war er wohl allzu verliebt in seine rostigen Nägel.

Im Triumphzug trugen wir unser Schilderhaus an die Bahn. Mit Feldherrnaugen erspähte der „kleine Hindenburg" den strategischen Punkt, an dem es stehen sollte. Nicht zu hoch, damit es der französische Wind nicht wegtrug. Nicht zu tief; denn einmal mußte es „die Bahn beherrschen", und dann sollte es doch auch nicht im Regenwasser ersaufen. Und die Öffnung durfte auch nicht nach der Wetterseite stehen. Das will alles wohl erwogen und bedacht sein. — Da stieg nun an einer Stelle die Böschung zu den Haferfeldern terrassenförmig an, und auf eine ihrer Stufen stellten wir unser Schilderhaus.

Von Stund ab wurde es so recht eigentlich „mein" Schilderhaus. Keiner hat um seinetwillen so viel Leid und Freud gehabt, wie ich. Ich liebte es, liebe es noch, heute, nach zwanzig Jahren! Es war zu schön. Durch das kreisrunde Guckfenster! sah man einen blauen Himmelsausschnitt, unten ein Stückchen lichtgrünes Feld, in dem Mohnblumen flammten, oben einen überhängenden Zweig mit cremeweißen Blüten, auf dem sich die Spatzen schaukelten. Manchmal waren es aber auch bunte Finken oder eine zierliche Meise. Nach vorn, nach dem Bahndamm zu, sah man erst das stahlschwarze Gleis. Weithin glitt es, in das Vaterland, eine eiserne Leiter zu den Lieben hin, zu Eltern, Braut und Geschwistern. Wer da mitkönnte! Und nach Westen zog es, dem Untergang zu, Frankreichs sinkender Sonne zu. In das Herz des Feindes. Wer auch da mitkönnte! Dahin schleuderten die Eisenbahnzüge ihre eiserne Last. Dahin all das junge, opferfrohe Blut. Von da trug das schimmernde Gleis die Wunden heim, die Todwunden, die lebensfrohen Leichtverletzten, die matten Kranken . . .

Bläuliche, gelbe, weiße Kiesel rollten vom Damm. Ein Wiesel trieb sein Wesen in den Kräutern am Rain. Ich sah es die schnuppernde Nase aus seinem Loch stecken und gewandt an den Bach schlüpfen. Oft fuhr es wie der Blitz wieder in die Höhle. Weiß nicht, was es störte. Vielleicht ich? Vielleicht das Schilderhaus . . .?

Ach, das Schilderhaus, ja. Ich vergaß es fast über dem anderen. Also nun stand es. Mit Zeltpflöcken, sogenannten „Heringen", hatten wir es verankert. Oben von der Spitze des Daches flatterte ein deutsches Fähnchen; und ein bayerisches natürlich. Denn der „Masurenhäuptling" war ein